

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14. Halbj. fl. 7. Viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waizner-Boulevard Nr. 34.

Oesterreich während der Reichsraths-Perien.

Ein kaiserliches Patent hat den österreichischen Reichsrath für den nächstwöchentlichen Donnerstag einberufen. Die langdauernde Pause während der beiden Sessions-Abschnitte ist durch die Beratungen der Provinzial-Landtage und den Prager Omladina-Prozess ausgefüllt worden. Jene Beratungen sind im Großen und Ganzen ruhig und sachlich verlaufen; nur im niederösterreichischen Landtage haben die Antisemiten argen Unfug getrieben und die durch Bildung von Großwien nothwendig gewordene Reform der Landeswahlordnung gehindert, und in der Prager Landstube haben die Jungzechen ihrer Standallust die Zügel schießen lassen. Dabei hat das Präsidium des böhmischen Landtages in der Abwehr von Ausschreitungen so viel Kraft und Geschicklichkeit erwiesen, wie das niederösterreichische Landespräsidium Gemüthlichkeit und Nachsicht gezeigt hat. Die kroatische Majorität des dalmatinischen Landtages hat für die Einverleibung der österreichischen Provinz in Kroatien demonstriert; sonst haben sich die Debatten an die laufenden Geschäfte gehalten. Das ist auch im Vorarlberger Landtage geschehen, und doch ist ihm ein vorzeitiges Ende bereitet worden. Die Ausnahmstellung, welche Tirol und Vorarlberg bei Erfüllung der Wehrpflicht einnehmen, macht die Berathung der jüngst vom Reichsrath genehmigten Novelle zum Landwehr-Gesetz — Einführung der zweijährigen Präsenzzeit für die Landwehr-Recruten — in den Landtagen beider Provinzen nöthig. Nun hat jüngst ein Innsbrucker Militärkaplan, weil die Kirche das Duell verbietet, die Einweihung der Leiche eines im Zweikampfe gefallenen Militärarztes verweigert und ist zur Strafe dafür nach Bosnien veretzt worden, während der apostolische Feldvikar den Kaplan wegen seiner Weigerung belobt hat. Die von dem Duellzwang im Heere erzeugten Mißstände sind durch diesen Zwischenfall wieder einmal grell beleuchtet worden. Daß die klerikale Mehrheit des Vorarlberger Landtages gegen den Duellzwang — wie gegen die Soldaten-Mißhandlungen — Partei nimmt, das ist die Lebung ihres guten Rechtes. Zu wünschen wäre

nur, daß die Klerikalen auch sonst die gegen Überreste der Feudalzeit gerichteten humanitären Strebungen der Liberalen unterstützen würden. Daß aber diese Majorität das Inkrafttreten der Landwehr-Gesetz-Novelle von der vorherigen Erfüllung dieser ihrer Wünsche abhängig machen will, das ist ein Eingriff in die Rechte des obersten Kriegsherrn, des Reichsraths und der Regierung. Der vorzeitige Schluß jener sich überhebenden Versammlung ist darum vollauf gerechtfertigt. Aber trotz dieser Zwischenfälle zeigt die Landtagsession, daß die Bildung des Koalitions-Ministeriums und der Koalitions-Majorität einen besänftigenden Eindruck auf die noch vor Kurzem heiß lodernden nationalen und Parteileidenschaften geübt haben.

Doch wie unendlich viel noch zu vollbringen ist, wie lange, lange Jahre nöthig sein werden, um die verderblichen Wirkungen der fünfzehnjährigen Aera Taaffe's zu tilgen, dafür gibt seit dem 15. vorigen Monats, an welchem Tage der Prozeß gegen 77 Mitglieder der tschechischen Omladina begonnen hat, jeder Tag der Prozeßverhandlung deutliche Kunde. Die Welt hat noch kein ähnliches Schauspiel erlebt. Die Navachol und Bailant haben der Justiz und der Staatsautorität während ihrer Prozesse getrotzt, haben ihren Haß gegen Staat und Gesellschaft ungezügelt kundgegeben, diesen den Untergang in Blutströmen und unter Trümmerhaufen prophezeit und doch vor der Autorität der Justiz und namentlich der guten Sitte sich dadurch gebeugt, daß sie Ernst und Anstand beachtet haben. Wie anders die Omladinisten, ihre Vertheidiger, ihre Vertrauensmänner und die Zuhörer. Die Angeklagten sind zum größeren Theil unreife Burschen, die zu ihrem Unglücke nicht genügende Bekanntschaft mit dem spanischen Rohre gemacht haben. Sie benehmen sich vor Gericht nicht etwa wie Menschen, die für eine große Idee sich opfern wollen oder von unreifer Schwärmerei für unklare und unverständene Ideale getrieben werden; sie suchen einander vielmehr an Frechheit, im Lügen, in offenkundiger Verhöhnung der Richter und der Staatsgewalt zu überbieten. Niemand ist eine ähnliche Verachtung jeglicher Autorität, aller Gebote des Anstands und der Sitte, solcher Erzeß des Cassenbubenthums offen-

bar geworden, wie seit einem Monate im Verhandlungs-saale des Prager Gerichtshofes. Rechnen wir dazu das anarchisirende Glaubensbekenntniß einzelner Jungen, die moralische Verlotterung, welche ihre Blößen vor der Welt zur Schau stellt, die Verherrlichung des Verbrechens, nicht nur des politischen, die eitle Selbstüberhebung fast aller Angeklagten, die von Zeugen geschworenen offenkundigen Mein-eide: so zeigt sich ein Bild von noch nicht erlebter Verrohung und Demoralisation. Nun ist ein Zug der Unwahrhaftigkeit und Unmanierlichkeit stets durch die tschechische Bewegung gegangen; die Fälschung der angeblich im Kirchthurne von Königshof gefundenen Handschrift bildete die Einleitung der tschechischen nationalen Bewegung, und brutale Hubschreie mit fleißiger Anwendung von Ziegelsteinen und Koth sind die Wegmarken dieser Bewegung: aber eine Verwilderung, wie solche jetzt aus dem Prager Gerichtssaale täglich gemeldet wird, ist doch vor der Mißregierung Taaffe's und auch vor dem Emporkommen der Jungzechen zur macht innerhalb des Czechenthums unbekannt gewesen; sie ist die Frucht der unseligen „Versöhnungs“-Aera.

Fast erschreckender noch als die unablässigen Ausschreitungen der Angeklagten ist die Ohnmacht der Behörden zur Hintanhaltung des Treibens. Die Verwaltungs- und Justizautoritäten unterliegen augenscheinlich dem Banne des Czechenthums; es fehlt ihnen die Charakterstärke, den von der gesammten slavischen Bevölkerung Böhmens geübten Terrorismus zu brechen. Sie sind eben während der Taaffe'schen Aera gezwungen gewesen, von dem vom Kabinet entfesselten Strome sich tragen zu lassen. Die ganze Weisheit des im letzten Herbst gestürzten österreichischen Ministeriums bestand darin, Session für Session die tschechischen Stimmen für das Budget und einzelne Gesetze durch Zugeständnisse auf Kosten der Deutschen und des Staates zu erkaufen. So gewann in den Augen der Czechen der Staat das Ansehen eines niederzureißenden Gebäudes; die Staatsidee und die Achtung vor der Staatsautorität, aber auch vor den Staatsbehörden schwand, weil diese dem Zer-störungsprozesse passiv zuzuschauen, wenn nicht an ihm theilzunehmen gezwungen waren. Ein durch

Hans von Bülow.

Die musikalische Welt hat abermals einen großen Todten; an dem Todestage Richard Wagner's ist heute, wie eine Depesche aus Kairo meldet, der treueste Adept des Meisters v e r s c h i e d e n: Hans Guido von Bülow. Die Kunde berührt schmerzlich, aber nicht eben überraschend. Schon vor einem Jahre zeigte der Gesundheitszustand des Künstlers einen so rapiden Verfall, daß Bülow ganz unvermittelt alle künstlerische Thätigkeit aufgeben mußte. Mit Zähigkeit hielt Bülow am Leben, an seinem Wirken fest; als seine Leiden sich mehrten, suchte er endlich im fernen Süden, in der milden Luft Kairos Erholung — dort ist er eingegangen in die Gesilde seligster Harmonien.

Mit Bülow verschwindet eine der interessantesten Gestalten aus dem europäischen Konzertsale: der Großmeister klassischen Klavierspiels und der genialste Dirigent der letzten Jahrzehnte. Als Pianist ein Schüler Wied's, des Lehrers von Robert und Clara Schumann, hat Bülow dem Anstrome moderner Virtuosen gleichnerei gegenüber das Banner echter Kunst aufrecht gehalten. An technischer Fertigkeit wie an Geist den berühmtesten Virtuosen ebenbürtig, hat es Bülow stets verschmäht, um des Konzerteffektes willen zu spielen. Seine Künstlerkraft war belehrend und erhebend, und darum pflegte Bülow, dessen Reper-toire gleichwohl Alles umfaßte, was die Klavierliteratur nur halbwegs Nennenswerthes aufweist, mit Vorliebe ernste, klassische Musik, vor Allem Bach und Beethoven, als dessen Interpret der Künstler nicht seines-gleichen hat. Die Haupteigenschaft von Bülow's Spiel ist nebst absoluter technischer Vollkommenheit die Durchgeistigung seiner Interpretation, die nur bewundert, aber nicht nachgeahmt werden konnte. Bülow saß vor dem Klavier wie ein Professor auf seinem Katheder — er dozirte, verlangte aber auch,

daß man seinen Vorträgen mit dem heiligsten Ernste wirklicher Kunstbegeisterung lausche.

Auf gleich hoher Stufe wie der Pianist, stand in ihm der Dirigent. Wohl kaum ein Kapellmeister hat es je vermocht, dem von ihm geleiteten Orchester so den Stempel seiner eigenen mächtigen Individualität aufzudrücken, wie Hans v. Bülow. Aber es geschah dies nie zu selbstgefälligen virtuosen Zwecken. Bülow verstand es nur, seine eigene Begeisterung, sein tiefgehendes Verständniß auch dem vielköpfigen Interpreten zu vermitteln, und dadurch erzielte er selbst bei geringer Künstlerkraft der einzelnen Orchestermitglieder die großartigsten Wirkungen, deren sich je ein Dirigent rühmen konnte.

Hans Guido v. Bülow, geboren 8. Januar 1830 zu Dresden, war Schüler Fr. Wied's (Klavierspiel) und seit 1844 M. K. Eberwein's (Theorie). In Stuttgart ließ er sich zuerst öffentlich als Klavierspieler hören, ging 1848 nach Leipzig, um die Rechte zu studiren, und nahm bei Hauptmann nebenbei contrapunktischen Unterricht. 1849—50 setzte er in Berlin seine juristischen Studien fort. Inzwischen aber war in ihm der Entschluß gereift, sich der Musik als Lebensberuf zu widmen. Er begab sich zu diesem Zwecke nach Zürich zu Richard Wagner, den er von Dresden aus kannte, und nach kurzer Wirksamkeit als Theatermusikdirektor in St. Gallen und Zürich 1851 nach Weimar zu Liszt. Auf dem Ballenstädter Musikfest 1852 begründete Bülow seinen Ruf, den er seitdem auf zahlreichen Konzerten befestigt hat.

Seit 1854 nahm er seinen Wohnsitz in Berlin und wurde 1858 zum königl. preuß. Hofpianisten ernannt. Ende 1864 siedelte er, einem Rufe Richard Wagner's folgend, nach München über, wo er seit 1867 als königl. Hofkapellmeister und Direktor der neuorganisirten königlichen Musikschule wirkte. Familienverhältnisse veranlaßten ihn 1869, seine Münchener Stellungen aufzugeben. Hierauf wandte er sich

nach Italien, lebte daselbst (meist in Florenz) mehrere Jahre, nahm dann aber in noch umfangreicherer Weise als früher seine Kunstreisen wieder auf und besuchte England, sowie 1875 die Vereinigten Staaten von Amerika. Nachdem er hierauf 1878—79 Kapellmeister in Hannover gewesen war, ging er 1880 als Hofmusikintendant nach Meiningen; zuletzt wirkte er als Dirigent von Orchester-Konzerten in Hamburg und Berlin.

Fast mehr als durch seine Dirigenten- und Komponistenthätigkeit machte Bülow durch seine berühmten Extempores von sich sprechen. Zu völliger Weltberühmtheit gelangten die von Hans v. Bülow im Jahre 1865 in München losgelassenen „Schweinehunde“. Es war in der Zeit der großen Aufregung, welche der auf Anordnung des Königs veranstalteten ersten Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde“ vorausging. Der Orchesterraum sollte zur bequemen Unterbringung der verstärkten Kapelle erweitert werden und die Theaterbehörde hatte sich zum Zwecke der Feststellung der Art, wie das geschehen sollte, auf der Bühne eingefunden. Man glaubte, ganz unter sich zu sein und der Formlichkeit der Verhandlung entziehen zu können. Diese Rechnung war aber ohne einen Theater-Arbeiter gemacht, der sich hinter einem Veretzstück verborgen hielt. Bülow bestand darauf, daß eine oder zwei Partituren der Erweiterung zum Opfer fallen sollten, und als der Intendant Baron Verfall Rücksichten auf die Abonnenten, die ein Recht auf diese Plätze erworben hätten, geltend machte, meinte Bülow: „Es ist ganz gleichgültig, ob ein paar solcher Schweinehunde mehr oder weniger im Theater sitzen!“ Dieses Wort hinterbrachte der versteckte Denunziant zunächst Herrn Sigm., dem Redakteur des klerikalen „Vaterland“, der die so wohl auszuwendende Mittheilung dem Hinterbringer mit einigen schweren Mäßen echtem Hofbräu bezahlt haben dürfte. Aus dieser Quelle verbreitete

Generationen unermüdlich fortgesetzter Erziehungsprozess wird nötig sein, um die Czechen, besonders die Jugend auf die sittliche Höhe anderer österreichischer Volksstämme zu heben. Und undenkbar erscheint, daß nach den Offenbarungen des Omladinaprozesses jemals wieder die Deutschböhmen den Czechen preisgegeben werden, jemals wieder das frevelhafte Spiel mit dem angeblichen böhmischen Staatsrechte erneuert werde.

Budapest, 13. Februar.

* Ministerpräsident Weterle begibt sich, wie wir erfahren, Ende dieser Woche zu kurzem Aufenthalte nach Wien.

Am Donnerstag Abends 6 Uhr wird die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei eine Konferenz halten.

* Aus Dedenburg wird uns telegraphisch gemeldet: In der heute Nachmittags abgehaltenen Sitzung des städtischen Verwaltungsausschusses erklärte Obergespan Fürst Paul Esterházy nach der Beileidskundgebung des Bürgermeisters, daß er in kürzester Zeit von seinem Posten scheiden werde; er werde der Stadt stets das beste Angedenken bewahren, allein seine eigenen Angelegenheiten nehmen ihn jetzt nach dem Tode seines Vaters derart in Anspruch, daß er seinen längst gefaßten Entschluß nunmehr ausführen werde. Diese Gnuziation des Obergespans rief bei der Bevölkerung tiefes Bedauern hervor.

* Mit Bezug auf die Vollstreckung des G.-A. 1893:27, welcher die Meldepflicht der Landsturmmänner feststellt, hat der Honvedminister, wie „Nemzet“ erfährt, eine Circularverordnung an sämtliche Municipien und Landsturm-Bezirkskommanden erlassen, damit die Bezirksbeamten im Einvernehmen mit den Landsturm-Kommanden auf Grund dieser Verordnung die Meldestationen feststellen.

Um den Landsturmmännern die Anmeldung einmal im Jahre zu erleichtern, werden die Verwaltungsbezirke der Komitate in einen oder in mehrere Meldestationen eingeteilt werden, innerhalb welcher die Meldestationen errichtet werden sollen. Die mit Munizipalrecht beleiheten Städte und die Städte mit geordnetem Magistrat, sowie die Amtssitze der Verwaltungsbezirke müssen für ihr eigenes Gebiet und eventuell noch für die in ihrer Umgegend befindlichen Gemeindeguppen unbedingt als Meldestationen bezeichnet werden. Jeder Verwaltungsbezirk wird in so viele Meldestationen geteilt, daß die Zahl der zu einem Kreise gehörigen Landsturmmänner 250 nicht überschreite. Die Meldestationen der Kreise müssen mit Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse derart festgelegt werden, daß die Landsturmmänner — die zur Anmeldung erforderliche Zeit mit eingerechnet — von ihrem Wohnsitz in einem Tage zur Meldestation und zurück reisen können. Aus diesem Grunde können die Meldestationen auch außerhalb des Kreises liegen oder es kann für mehrere Kreise eine und dieselbe Meldestation bezeichnet werden. Die Landsturm-Bezirkskommanden haben dem Honvedminister sowohl die ihnen zugewiesenen Gemeinden und Meldestationen, wie die Zahl der einzelnen Meldestationen zugewiesenen Landsturm-

sich das geflügelte Wort nach allen Windrichtungen und es entstand ein so betäubendes Indianergeheul der „öffentlich Meinenden“, daß unter dem Lärm die naheliegende Erwägung unterging, daß in einem bestimmten Moment Millionen von nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Aeußerungen ähnlicher Fassung von heftigen Naturen bedeutenden und unbedeutenden Kalibers gemacht werden.

Bülow kehrte seine vorstige Seite nicht etwa bloß nach unten heraus. Als vor einigen Jahren die unter seiner Leitung stehende Kapelle der Reiningers Beethoven's neunte Symphonie studierte, sprach eine dem Hofe sehr nahestehende Dame den Wunsch aus, den Proben beizuwohnen. Bülow erbat sich deren Anwesenheit erst für eine spätere Zeit — wenn die Proben weiter vorgeschritten sein würden. In der nächsten Uebung bemerkte er dennoch die hohe Dame, welche im Hintergrunde des Saales erschienen war. Der Dirigent unterbrach sogleich die Gesamtprobe und ließ das Orchestermitglied, welches das Kontrabass im vierten Satz zu spielen hatte, seinen Part so lange als Solo vor dem ganzen Orchester üben, bis der Ton des Instruments, welcher, in Verbindung mit anderen, große koloristische Wirkungen erzielt, einzeln aber unerträglich ist, auf den ungebeten Gast die vorausgesetzte, in die Flucht schlagende Wirkung ausgeübt hatte.

Anlässlich des letzten philharmonischen Konzerts, das Bülow in Berlin leitete, ergriff er das Wort, um eine längere Rede über Beethoven zu halten. Gleich der Eingang derselben war eine Sottise gegen das deutsche Volk, das kein Geld gehabt hätte, um dem Tonheros ein Denkmal in Bonn zu setzen, was dann nur der „ungarische Musikant“ Franz List ermöglichte. Der Charakterisierung der neun Symphonien Beethoven's nach den neun Mäusen, wie sie der Bildhauer Gähnel gegeben, stellte Bülow seine eigene gegenüber, nach welcher diese Werke eine Geschichte des Beethoven'schen Lebensideals darstellten, gleichbedeutend mit einem dreiaktigen Drama, das selbst der „ufermärktische Shakespeare“, der Dichter des „ge-

männer bis 28. Februar zur Genehmigung zu unterbreiten.

Zur kirchenpolitischen Lage.

Von der Unabhängigkeitspartei.

Die Nationalpartei hat in der Frage der kirchenpolitischen Reformen Stellung genommen — leider im wichtigsten Theile gegen dieselben. Nunmehr ist bloß die Unabhängigkeitspartei mit der Stellungnahme im Rückstande. Auch innerhalb dieser Partei tobt der Kampf der Meinungen. Pro und contra werden die Argumente ins Feld geführt. Das Organ der Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei „Magyarország“ präzisirt heute angesichts der nächsten Samstag erfolgenden entscheidenden Konferenz den Standpunkt der Partei in folgenden drei Punkten:

Zu allererst meinen wir — erklärt das citirte Blatt —, daß die Partei den Vorlagen gegenüber das Recht der vollkommen unabhängigen und objektiven Kritik geltend machen muß. Die Partei ist nicht verpflichtet, Regierungsvorlagen blindlings anzunehmen und zu votiren. Was immer auch über die Partei gesagt werden mag, selbst wenn ihre Einwendungen als ein Suchen nach Vorwänden bezeichnet werden sollten, sobald sie einzelne Bestimmungen der Vorlage für schädlich hält, ist es einfach eine Pflicht der Partei, die Verbesserung dieser Bestimmungen zu fordern. Wir wollen die einzelnen Mängel nicht aufzählen, doch werden nach unserer Ansicht in den auf Kroatischen, auf die Thronfolge und auf die Militärsachen bezüglichen Fragen unbedingt Korrekturen notwendig sein.

Zweitens meinen wir, daß die Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei auch die Bedingungen des Anslehens und der Durchführung gut erwägen muß. Es ist unmöglich, diese großen Reformen in überhasteter und leichtsinniger Weise ins Leben zu rufen. Der Umstand jedoch, daß heute noch nicht alle Vorbereitungen der Durchführung vorhanden sind, ist nach unserem Ermeßen überhaupt kein genügender Grund zur Ablehnung der Reformen, jedoch ein genügender Grund dafür, daß sich die Legislative das Recht vorbehalten, die Vorbedingungen des Anslehens präzis festzustellen. Nichts wäre wichtiger, als die Feststellung dieser Bedingungen einfach der Regierung anzuvertrauen. Es ist dies eine so wichtige, so hervorragende, so wesentliche Frage, daß die Legislative beispiellos leichtsinnig handeln würde, wenn sie die Feststellung der Bedingungen von sich abwälzen würde. Wer werden die Organe sein, worin werden die Garantien bestehen, damit das Ansehen des Staates und die Sicherheit der Rechtsordnung gewahrt seien? Was für materielle Opfer werden im Interesse der Durchführung notwendig, welche materielle Entschädigungen werden in Folge der Vorlagen zu bieten sein? Das sind lauter einschneidende und wichtige Fragen, deren leichtfertige Lösung für die Reformen selbst verhängnisvoll werden könnte.

Drittens ist es eine äußerst wichtige Frage, daß die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei selbst bei aufrichtiger Unterstützung der Gehezentwürfe den oppositionellen Geist im Lande nicht abnehmen und die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von den staatsrechtlichen Fragen nicht ablenken lasse, daß sie daher offen und klar ihren oppositionellen Standpunkt jener Regierung gegenüber betone, welche der größte Feind des staatsrechtlichen Programmes der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei ist, welche das

heiligtens“ Lachens würde anerkennen müssen. Der dritte Akt dieses Dramas, die Menschheit, sei ein Begriff von Unnuth, ein pantheistischer Popanz geworden; die Worte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit seien Worte des Wahns, denen die anderen drei Worte Infanterie, Kavallerie, Artillerie allein als faßbare Begriffe der Wirklichkeit gegenüber gestellt werden müßten. Dann erzählte der immer erregter werdende Redner die bekannte Geschichte, wie Beethoven schon während der Komposition der Croica-Symphonie das Werk seinem Ideal, dem Konful Bonaparte, gewidmet, dann aber, als er hörte, daß dieser sich zum Kaiser gemacht, das Widmungsblatt zerriß und eine neue Dedikation für den Fürsten Lorkowitz geschrieben habe. Diesen kenne aber kein Mensch, und wie die „Musikanten“ statt des Sedantages Beethoven's Andenken feierten, so widmeten nunmehr die „Musikanten“ diese heroische Symphonie mit Herz, Mund und Hand dem großen Manne, dem größten Helden nach Beethoven, nämlich dem „Fürsten Bismarck!“ Dieser Schluß wirkte so ungeheuer verblüffend, daß das nun von Herrn v. Bülow verjuchte Hoch auf Bismarck schon in den Anfängen stecken blieb, der kommandirte Orchestertisch nicht über einen einseitigen Paukenwirbel hinauskam und der kleinen Zahl der Einstimmenden eine starke Opposition gegenübertrat. Da geschah das noch Unglaublichere: Herr v. Bülow zog sein Taschentuch, büßte sich und klopfte sich den Staub von den Stiefeln, welche Pantomime er im Abgehen noch einmal wiederholte. Dieses Extempore Bülow's machte damals nicht geringes Aufsehen.

Bülow war mit Cosima List, der Tochter Franz List's, vermählt, die sich jedoch von ihm scheiden ließ, um dann die Gattin Richard Wagner's zu werden. Es ist nun ein merkwürdiger Zufall, daß Bülow, der erste Gatte der Frau Cosima, am selben Tage (13. Februar) gestorben ist, welcher auch der Todestag ihres zweiten Gatten war...

ganze kirchenpolitische Programm listig und egoistisch nur zur Verginderung der nationalen Bestrebungen und zur Erhaltung ihrer Macht benützt hat. Es ist unmöglich, daß die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei diesem oppositionellen Standpunkte nicht in der einen oder anderen Form Ausdruck gebe. Die Partei nehme konsequent für die Reformen Stellung, aber sie gebe es nicht zu, daß die liberale Partei und Regierung der Nation auf dem Halbe bleibe und sich wähle, die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei verbünde es womöglich, daß ihr größter Feind neuerdings erstarke und auch weiterhin die Macht ausübe. Wir werden zu sehen, ob es möglich ist, einen eigenen Modus zur Erreichung des doppelten Zweckes zu finden. Unseres Erachtens ist dies kein Widerspruch, kein Gegensatz, keine logische Unmöglichkeit, sondern im Gegentheil die logische Konsequenz zweier großer Prinzipien, zweier gleichmäßig wichtigen Bedürfnisse.

Als Redner für die kirchenpolitische Debatte sind bisher, und zwar ohne Ausnahme gegen die Cherechtsvorlage, Graf Albert Apponyi, Joseph Bánó, Julius Ságghy, Johann Höck, Ludwig Bartók, Arpad Szentiványi, Thomas Péchy, Graf Karl Pongrácz, Zoltán Ugron und Gabriel Ugron vorgemerkt, somit sechs Mitglieder der Nationalpartei, zwei aus der liberalen Partei ausgetretene Dissidenten und zwei Mitglieder der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei vorgemerkt.

Das Exekutivkomité für die Bewegung zur Unterstützung der kirchenpolitischen Reformen hielt heute eine stark besuchte Sitzung. Es wurde ein Subkomité entsendet, welches täglich Sitzungen halten und alle Vorbereitungen treffen soll, welche zur Abhaltung der für den 4. März geplanten Landesversammlung notwendig sind.

Die Stellungnahme des Grafen Apponyi gegen die obligatorische Form der Civilehe und überhaupt gegen das kirchenpolitische Programm der Regierung beherrscht die öffentliche Diskussion. Leider wird die hiebei geführte Sprache immer leidenschaftlicher, trotzdem man bereits seit längerem hätte glauben können, der Klimax an Leidenschaftlichkeit und gegenseitiger Gehässigkeit sei schon erreicht. Heute lesen wir, unsere Regierungsmänner seien eigentlich Anarchisten, und wir finden dieselben allen Ernstes mit Navachol und Baillant verglichen. Graf Csáky als Navachol, Graf Bethlen als Baillant und Baron Fejérváry als der Benjamin unter den Anarchisten, der in ein Kaffeehaus eine Bombe schleudernde Le Breton — das ist doch schon starker Tabak.

In politischen Kreisen wird die Nachricht kolportirt, das ausgezeichnete Mitglied der Nationalpartei Ludwig Horváth trage sich mit dem Gedanken, sein Mandat niederzulegen. Das Motiv hiezu soll in dem Umstande liegen, daß er mit dem Standpunkte, welchen die Majorität der Nationalpartei in den kirchenpolitischen Fragen eingenommen hat, nicht zufrieden ist. Es heißt jedoch, Ludwig Horváth werde vorher die Civilehe votiren und erst dann das Abgeordnetenmandat niederlegen.

Dieser Tage wurde unter das Publikum, welches die in der Josephgasse befindliche, zum heiligen Herzen Jesu benannte Jesuitenkirche zu besuchen pflegt, die folgende Einladung vertheilt:

Während der Fastenzeit wird P. Ludwig Tomcsányi von der Gesellschaft Jesu in der Kirche zum heiligen Herzen Jesu an jedem Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, Konferenzen für das gebildete Publikum (Herren und Frauen) halten, zu welchen wir das sehr geehrte Publikum mit aufrichtiger Hochachtung einladen. — Die Direktion der Gesellschaft Jesu.

Diese Konferenzen werden von den Budapest Magnatendamen als Gegenaktion gegen die liberale Strömung arrangirt. Die erste derartige Konferenz hat heute Nachmittags 4 Uhr stattgefunden. Der Jesuitenpater Tomcsányi erörterte in längerer Rede die Auffassung der katholischen Kirche vom Liberalismus. Er berief sich auf die Prinzipien der Päpste Pius VIII. und Leo XIII., sowie auf die Glaubens- und religiös-moralischen Dogmen, welche insgesamt den Liberalismus verdammen, jene gottlose Richtung, welche auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens so sehr erstarke, daß kaum Jemand mehr wagt, sich als nicht liberal zu bekennen. Durch Beispiele und Argumentationen gelangte er zu dem das Thema seiner Rede bildenden Schlusse, daß derjenige, der sich als Liberaler bekennt, feinguter Katholik sein kann. Die Predigt wurde von einem ziemlich zahlreichen Publikum, besonders von aristokratischen Damen angehört.

Wir haben vor Kurzem erwähnt, daß auch der vom Galgözer Wahlbezirke des Neutraer Komitates in den Reichstag entsendete Abgeordnete Ernst Schöber genöthigt ist, sich gegen die Behauptung zu vertheidigen, als hätte er das Versprechen gegeben, gegen die kirchenpolitischen Reformen Stellung zu nehmen. Diese Verschuldigung wurde vom Loppöcker katholischen Pfarrer Sándorfi ausgesprochen. In dieser Angelegenheit veröffentlicht nun der Abgeordnete Ernst Schöber eine drastische Widerlegung. Pfarrer Sándorfi hatte unter Anderem behauptet,

stiftig und egoistisch in Bestrebungen und hat. Es ist unmöglich, die Achtundvierzigerpunkte nicht in der Hand zu haben. Die Partei Stellung, aber sie riet und Regierung und sich mähte, die er-Partei verhindern neuerdings erstarkte. Wir werden ja den Modus zur Erfinden. Unseres Ergegenfals, keine genthelle die logische zweier gleichmäßig

apolitische Debatte nnahme gegen die on n g i, Joseph Hof, Ludwig d n n i, Thomas Joltán Ugron, somit sechs Mit aus der liberalen d zwei Mitglieder d vierziger-Partei

te Bewegung zur n politischen besuchte Sitzung, t, welches täglich reitungen treffen für den 4. März wendig sind.

en Apponyi ivilehe und über- Programm der Diskussion. Leider immer leidenschaft- gerem hätte glau- schaftlichkeit und erreicht. Heute seien eigentlich ben allen Ernstes n. Graf Csáky als Vaillant und jamin unter den as eine Bombe doch schon stark

die Nachricht kol- d der National- tage sich mit dem gen. Das Motiv daß er mit dem at der National- gen eingenummen jedoch, Ludwig kotiren und erst rlegen.

das Publikum, pliche, zum heil- rche zu besuchen silt: P. Ludwig Tom- der Kirche zum tag, Nachmittags Publikum (Herren das sehr geehrte einladen. — Die den Budapest- gen die liberale artige Konferenz ttgefunden. Der in längerer Rede e vom Liberalis- tien der Päpste j die Glaubens- elche insgesamt ottlose Richtung, lichen Lebens so r wagt, sich als piele und Argu- s Thema seiner ge, der sich e in g u t e r Predigt wurde itum, besonders

at, daß auch der atraer Komitates geordnete Ernst die Behauptung sprechen gegeben, n Stellung zu e vom Loppässer g gesprochen. In an der Abgeord- he Widerlegung, dertem behauptet,

das in seiner Wohnung die Herren Bela Koron- zálv, Martin Mateovics und Marcel Sin- rekt anwesend waren, als Schöber das Vorreden ge- geben habe, gegen die kirchenpolitischen Vorlagen zu- stimmen. Diese drei Herren erklären nun als Augen- und Ohrenzeugen, Pfarrer Sándorfi habe allerdings einen Vorwortsentwurf erhalten. Schöber habe aller- zürückweisende Antwort erhalten. Schöber habe aller- dings gesagt, daß er für das Inslebenrufen der Ka- tholikenautonomie, für die Regelung der Kongrua und für die Aufhebung der Februarverordnung eintreten werde und wenn diese drei Fragen in einer ihm nicht zuzugenden Rich- tung zur Parteifrage gemacht werden sollten, werde er geneigt sein, selbst aus der liberalen Partei auszutreten; die Grille sei mit keinem Worte erwähnt worden. — Der Abgeordnete Schöber fügt zur Charakteristi- rung der gegen ihn veranstalteten Hebe noch hinzu, daß der Pfarrer über die angeblichen Vorfälle in seiner Wohnung ein Zeugniß ausstellte und von drei Bauern unterschrieben ließ, die bei der betreffenden Unterredung gar nicht anwesend waren.

Die Kongregation des Komitates Maros- Torda hat sich heute unter enthusiastischen Vertrauens- stundungen für die kirchenpolitischen Vorlagen aus- gesprochen und zugleich erklärt, es sei wünschenswert, daß diese Vorlagen je eher zu Gesetzen erhoben werden mögen.

Die von Seite der größtentheils aus katholi- schen Mitgliedern bestehenden Honoratioren des Mező-Esáther Wahlbezirk für den 11. d. behufs Besprechung der kirchenpolitischen Res- formen einberufene Volksversammlung war von sechshundert Wählern besucht. Der Großgrundbesitzer Julius Orczy eröffnete mit einer wohlgedachten glänzenden Rede die Volksversammlung, worauf der Antrag Stephan Nagály's, des gewesenen Vizegepans des Vorkoder Komitats, zur Verlesung gelangte:

„Die Volksversammlung des M.-Esáther Wahl- bezirk erklärt, daß sie mit tiefem Bedauern wahrnimmt, wie es gerade in den höheren Kreisen der Gesellschaft Viele gibt, welche die von der Regierung dem Par- lamente unterbreiteten kirchenpolitischen Gesetzesentwürfe unter der einseitigen konfessionellen Brille betrachten, dieselben mit den Dogmen der Religion in Gegensatz bringen und durch die Ablehnung derselben den Sturz der Regierung bezwecken. Die M.-Esáther Wahlbürger nehmen mit Hintansetzung der konfessionellen und politi- schen Parteirücksichten diejenigen kirchenpolitischen Ge- setzesentwürfe der Regierung, welche auch die Unabhängig- keitspartei mit Sehnsucht wünscht und alljährlich im Parlamente urgirt, als wahre Patrioten mit Begeiste- rung an und wünschen nichts sehnlicher, als daß diese Entwürfe ebenschnell Gesetzeskraft erhalten mögen, denn wir sind überzeugt, daß, wenn die Regierung aus diesem Anlasse fallen müßte, das Parlament selbst die Interessen und die Zukunft des Landes der schwarzen Reaktion überliefern würde.“

Wir erwarten daher von unserem Reichstags-Ab- geordneten Geza Melzer, daß er, eingebend seiner Programmrede, den kirchenpolitischen Reformen nicht feindselig entgegenzutreten wird, und fordern, daß er die- selben unbedingt votire.

Diese feierliche Erklärung wollen wir auf dem Wege des Präsidiums dem Abgeordnetenhaus unter- breiten.“

Mit enthusiastischem Jubel wurde dieser Antrag einhellig zum Beschluß erhoben.

Lokal-Anzeiger.

Die öffentliche Straßenreinlichkeit.

Budapest ist unstreitig eine der schönsten, interessantesten, malerischsten gelegenen, sich raschest entwickelnden Großstädte auf dem Kontinente; wer indessen behauptet, daß unsere Metropole gleich- zeitig eine der schmutzigsten sei, thut ihr großes Unrecht, sie ist entschieden die schmutzigste. Ueber den heurigen Winter können wir gewiß keine Klage führen; für Schneefäuberung haben wir eine kaum nennenswerthe Lappalie — weniger als das Jahresgehalt eines einzigen Diurnisten — aus- gegeben. Und dennoch! Seit einigen Tagen herrscht trübes, regnerisches Wetter und schon waten wir auf den Straßen in Schmutz, Schlamm und Koth, als ob die Reinhaltung des Straßenkörpers weit über unsere materiellen Kräfte ginge.

Ein energisches Reskript, welches der Minister des Innern Karl v. Hieronymi heute an den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest in Angelegenheit dieser „Schmutzerei“ gerichtet, kommt so recht a tempo. Der Minister zählt alle Stadien, alle Urgenzen, alle Verspre- chungen, alle Beschlässe und alle — Vertagungen auf, welche die Frage der Straßenreinigung seit genau drei Jahren durchgemacht, ohne daß dieselbe bisher auch um eines Haares Breite vor- wärtsgekommen wäre. „Straßenreinigung in eigen- ner Regie oder im Wege der Verpachtung?“ — das ist seit Jahren die strittige Frage, und in- zwischen verunsichert und verkommen wir im Staub und Schmutz. Der Minister wünscht eigentlich nur Selbstverständliches, er will eine reine, das heißt eine gesunde Stadt „nach welchem System immer und mit welchen Mitteln immer“. Was er sagt,

ist der Bevölkerung aus der Seele gesprochen, und vorausichtlich wird es dem Magistrat seiner schar- fen Tonart gegenüber nicht wieder gelingen, alle Schuld von sich abzuwälzen und dieselbe „dem Sündenbock für Alles“, den mit der Straßen- reinigung betrauten Bezirksvorstellungen, aufzu- bülden. Ohne einheitliche, zielbewusste, oberste Leitung, ohne scharfe, ständige Kontrolle taugen unsere bisherigen Bezirksvorstellungen mit ihrem quantitativ unzulänglichen Beamtenkörper keinen Pfifferling. Hoffentlich werden diese Körperschaften nach der Reorganisation besser ihrer Aufgabe ent- sprechen. Aber auch bis dahin muß Alles aufge- boten werden, um dem pitoyablen Zustande ein Ende zu bereiten.

Das erwähnte Ministerialreskript hat fol- genden Wortlaut:

„An das Municipium der Haupt- und Residenz- stadt Budapest. Die Straßen der Hauptstadt sind größtent- heils, und zwar auch die Straßen mit behäbigerem Ver- kehr so unrein, daß dieser Zustand zu berechtigten Klagen Anlaß gibt. Es ist mir zwar bekannt, daß die Haupt- und Residenzstadt noch in der Generalversammlung vom 6. Mai 1891 sub Zahl 469 einen Beschluß gefaßt hat, in welchem ausgesprochen wurde, daß die öffentliche Rein- lichkeit in den Bezirken IV.—IX. im Wege der Ver- pachtung gehandhabt werden wird und daß die Modalität hierfür in Form eines Statuts festgestellt wurde, daß weiters, indem dieser Beschluß seitens meines Amtsvorgängers am 10. März 1892 sub Zahl 36,561, das Statut aber am 1. Mai 1892 sub Zahl 32,777 be- stätigt wurde, das Manipulationsystem, sowie das damit im Zusammenhang stehende Statut in Rechts- kraft erwachsen ist; dieser Beschluß und dieses Statut sind aber bisher noch nicht durchgeführt worden und haben dieselben daher kein praktisches Resultat.“

Schon am 13. Juni sub Zahl 49,044 erlassenes Reskript hat der Magistrat in seinem am 20. desselben Monats sub Präsidialzahl 13,167 verfaß- ten Berichte die rasche Feststellung der auf die Hand- habung der öffentlichen Reinlichkeit im Wege der Ver- pachtung bezüglichen Bedingungen, sowie die noch vor Ende des vergangenen Jahres zu erfolgende Aus- schreibung der Offertverhandlung in Aus- sicht gestellt.

Auf meine Uebrigung berichtete der Magistrat am 27. Juli vergangenen Jahres sub Präsidialzahl 14,973, daß die Submissionsbedingungen im Herbst vor die Generalversammlung gelangen werden, und auf diese Weise der eventuelle Pächter die Handhabung der öf- fentlichen Reinlichkeit im Jahre 1894 zu Beginn des Sommers wird übernehmen können.

Obwohl ich am 17. August vergangenen Jah- res sub Zahl 66,408 das Municipium der Haupt- und Residenzstadt aufforderte, die Angelegenheit derart vor- zubereiten, daß dieselbe der nächsten Generalver- sammlung unterbreitet werde, und trotzdem ich die rasche Erledigung der Sache am 10. Oktober und am 24. Ok- tober neuerdings urgirt habe, wurde dieselbe seitens des Magistrats erst gegen Mitte Novem- ber in Verhandlung gezogen und erst der Ge- neralversammlung vom 15. November unterbreitet, welche — obwohl das Manipulationsystem, wie oben erwähnt wurde, bereits rechtskräftig festgestellt war — laut dem Berichte des Magistrats vom 14. Jan- uar sub Präsidialzahl 866 bezüglich der Offertbedin- gungen keinen meritorischen Beschluß faßte, sondern auf Grund des ihr unterbreiteten Vortrages, sowie des in- zwischen seitens des Inspektors für öffentliche Reinlichkeit Peter Tóth unterbreiteten Vorschlages eine neuer- liche Verhandlung anordnete. Aus dem Ange- führten geht hervor, daß die Angelegenheit der Hand- habung der öffentlichen Reinlichkeit im Wege der Ver- pachtung, trotzdem daß dieselbe schon seit dem Frühjahre 1891 im Zuge ist, wieder den ver- schiedenen Kommissionen (der Kommission für öffentliche Reinlichkeit, der Finanz-, sowie der Rechtskommission) be- hufs Verhandlung zugehen wird, und der Termin, an dem dieselbe wieder vor die Generalversammlung ge- langen wird, auch nicht a n a h e r n d bestim m t werden kann, und es demnach nicht zu ersehen ist, wann dieselbe eine meritorische Lösung erlangen wird.

Dieser langsame Gang der Verhandlung aber kann nicht als Motiv dafür dienen, daß die Anforderungen der öffentlichen Reinlichkeit vernachlässigt werden, welcher außer der Verpachtung auch auf andere Weise Genüge geleistet werden kann.

Da nun das Reinhalten der Straßen von Staub, Koth und Schmutz ein öffentliches Inter- esse ersten Ranges ist, fordere ich das Munici- pium der Haupt- und Residenzstadt auf, auch bis dahin, bis die Angelegenheit der Handhabung der öffentlichen Reinlichkeit im Wege der Verpachtung entschieden werden wird, die öffentliche Reinlichkeit nach welchem System immer und mit welchen Mitteln immer, aber thatsächlich an- standlos aufrechterhalten werde.

Zugleich fordere ich das Municipium der Haupt- und Residenzstadt auf, mir über das gegenwärtige System der Handhabung der öffentlichen Reinlichkeit, sowie über die zufolge dieser meiner Verordnung getroffenen Ver- s u n g e n innerhalb fünfzehn Tagen Bericht zu erstatten. Hieronymi m. p.“

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.
* Die Bezüge der Bezirksvorstellungs- Beamten. Obunoiar Kullman hat — wie wir erfahren — dem Magistrat in Betreff der Feststellung der Bezüge der Bezirksvorstellungs-Beamten folgende Vorschläge erstatet:

I. Das Stammgehalt des P h y s i k u s beträgt in den ersten drei Jahren nach der Wahl 1300 fl., in den hierauf folgenden fünf Jahren 1600 fl., weiterhin 2000 fl. Hierzu kommt nach Ablauf der ersten acht Dienst- jahre eine Quinquennalzulage von 10 Prozent, ferner eine Quartierbeitrag in der Höhe von 30 Prozent des Stammgehaltes, eine Funktionszulage von 300 fl. Danach stellen sich die Bezüge der Bezirksphysici wie folgt: In den ersten drei Jahren auf 2000 fl., von 3 bis 8 Jahren auf 2360 fl., von 8—13 Jahren auf 2900 fl., von 13—18 Jahren auf 3100 fl., von 18—23 Jahren auf 3300 fl., von 23—28 Jahren auf 3500 fl., von 28 bis 33 Jahren auf 3700 fl., von 33—38 Jahren auf 3900 fl., über 38 Jahre auf 4100 fl.

II. Die Armenärzte erhalten ein Honorar von 1200 fl. jährlich und sonst nichts. Die Armenärzte sind nicht pensionsberechtigt.

III. Die Bezirks-Thierärzte erhalten in den ersten drei Jahren ein Stammgehalt von 800 fl., in den hierauf folgenden fünf Jahren 1000 fl., hierauf 1300 fl. Hierzu: nach achtjähriger Dienstzeit eine zehn- prozentige Quinquennalzulage, ferner einen Quartier- beitrag von 30 Prozent des Stammgehaltes, jedoch nicht weniger als 300 fl., eine Funktionszulage von 180 fl. Es stellen sich demnach die Bezüge der Thierärzte wie folgt: in den ersten drei Jahren auf 1280 fl., von 3—8 Jahren auf 1480 fl., von 8—13 Jahren auf 1880 fl., von 13—18 Jahren auf 2010 fl., von 18—23 Jahren auf 2140 fl., von 23—28 Jahren auf 2270 fl., von 28—33 Jahren auf 2400 fl., von 33—38 Jahren auf 2530 fl. und über 38 Jahre auf 2660 fl.

IV. Die Marktinspektoren sind hin- sichtlich der Bezüge den Thierärzten gleichgestellt.

V. Der Kanzleileiter erhält ein Stamm- gehalt von 1300 fl. und einen Quartierbeitrag von 30 Prozent = 390 fl., insgesammt 1690 fl.

VI. Die mit Recherchen und mit der Kontrolle be- trauten Manipulations-Beamten erhalten zu ihren ordentlichen Bezügen eine Zulage von 120 fl.

VII. Die Sanitäts-Wachmänner er- halten: I. Kl. 550 fl. Gehalt und 150 fl. Quartiergehalt, II. Kl. 450 fl. und 180 fl., III. Kl. 450 fl. und 150 fl. Außerdem erhält jeder Sanitäts-Wachmann eine Mon- tursgebühr.

Bezüglich der übrigen Beamten, Funktio- näre, Angestellten und Diener sind die Bezüge bereits früher festgestellt worden.

Der Status der zehn Bezirksvor- stellungen beträgt 10 Bezirksvorsteher, 10 Stadt- richter, 16 Notäre, 21 Aktiare, 10 Konzepts-Praktikanten, 10 Kanzleileiter, 39 Manipulations-Beamte, 31 Kanz- listen, 18 Diurnisten, 17 Physici, 16 Armenärzte, 14 Thierärzte, 26 Sanitäts-Wachmänner, 19 Hebammen, 4 Sektions-Ingenieure, 9 Ingenieure, 10 Marktinspektoren, 3 Marktinspektors-Kanzlisten, 23 Marktkommissäre, 30 Zusteller, 12 Ueberreiter (Ueberfeldreiter), 18 Amtsdienner; insgesammt 366 Personen.

* Die hauptstädtische Kommission für Pri- vatbauten hat sich gestern für die Ertheilung fol- gender Baulizenzen ausgesprochen:

An Gabriel Diodati, Tabakgasse Nr. 48, für einen dreistöckigen Neubau; an Jakob Földvári, 3. Bezirk, Sigmundgasse Nr. 102, für einen zweistöckigen Bau; an das Kultus- und Unterrichtsmini- sterium, 2. Bezirk, Csalogánygasse Nr. 43, für einen einstöckigen Aufbau; an Karl Humayer, 9. Bezirk, Wödgátgasse Nr. 9561, für eine Kalfabrik. — Für Par- terbauten: an Ludmilla Bürgermeister, 1. Bez- zirk, Christinenring Nr. 716; an Rosina Flejser, 3. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 2045; an Georg Ve- ringger, 3. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 2044—3; an Anton Linhardt, 10. Bezirk, Halomgasse Nr. 8454; an Johann Kamazeder, Törköf Nr. 2558; an Ferdinand Donn, Stephanstraße Nr. 4344; an Ver- thold Beer, Engelsfeld Nr. 1587, Magazinbau; an Joseph Engler, 1. Bezirk, Antöbly Nr. 6864; an Karl Rehberger, 7. Bezirk, Zivoragasse Nr. 2215a; an Frau Anton Bedl, 1. Bezirk, Koltógasse Nr. 16.

* Mit der Aufstellung von Gewölb-Portalen wird meistens begonnen, ohne hiezu die behördliche Be- willigung abzuwarten und müssen diese Arbeiten — bei welchen die Pfeiler, auf denen oft vier Stockwerke ruhen, in vandalischer Weise ausgehauen und in gefährlicher Weise geschwächt werden — oft mit Brachialgewalt ein- gestellt werden. Die Kommission für Privatbauten hat gestern wegen eines solchen Falles einen Portaltischer zu einer Geldstrafe von 200 fl. verurtheilt.

* Central-Feuerwehrkaserne. Die Zimmermanns- arbeit anlässlich der gestrigen Offertverhandlung für den Bau der Central-Feuerwehrkaserne erkand Arnold (und nicht wie es bei uns irrthümlich hieß: Alfred) Wellisch, in der Firma Nathan Wellisch Nachfolger.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abon- nement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, das- selbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abon- nement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 13. Februar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Ge- richtshalle, Der Kapitalist, Markt- berichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest- Waa ren- und Effektenbörse, Wasserstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Zola's li- terarische Pläne, „Allerlei“ und die Fort-

sehung des Romans „Isabella Zianelli“, sowie Inzerate.

Wetterbericht. Heute ist ein Umschlag in der Witterung eingetreten. Wir hatten bei scharfem Nordwest einen sehr unangenehmen Tag; abwechselnd fiel ein wenig Regen. Die Temperatur ist gefallen, indem das Morgenmaximum heute hier nur +4 Gr. R. betrug und sich bis auf +6 Gr. erhob. Der Barometerstand blieb unverändert 755 Mm. Was den Kontinent anbelangt, so ist das gestrige Minimum nach Osten gezogen und heute über dem finnischen Meerbusen zu finden, indes das Maximum beständig sich im Südwesten aufhält und sich gegen England auszubreiten scheint. Was die Witterung anbelangt, so ist dieselbe mit Ausnahme des Südens zumeist regnerisch und windig. Im Nordwesten ist die Temperatur etwas gesunken, aber noch immer hoch. In Ungarn ist das Wetter milde und hier und da stürmisch. In Ungarisch-Altenburg herrschte in der Nacht ein sehr starker Sturm. Die niedrigsten Morgenstemperaturen hatten: Meaborg mit -16 Gr. R., Hernösand -65 Gr. Bei uns fiel das Thermometer nirgends unter Null. Die höchsten Morgenstemperaturen weisen auf: Malta, Livorno +10 Gr. R., Neapel, Brindisi, Palermo +9 Gr., Rom, Varris +8 Gr., Fiume +75 Gr., Rizza +68 Gr. Von den Hauptstädten verzeichneten: Wien +48 Gr. R., Paris +3, Berlin +2, Petersburg -3, Sophia +14, Konstantinopel +10, Athen +9 Gr. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist mildes, zu Regen hinneigendes Wetter bei westlichen und nordwestlichen Winden zu erwarten.

Das Regierungsjubiläum Sr. Majestät. Der Centralvorstand des Vereines reisender Kaufleute Oesterreich-Ungarns hat beschlossen, im Jubiläumsjahre 1898 in Wien ein Haus zu eröffnen, dessen Zweck es sein soll, kranken und erwerbsunfähigen Berufsgenossen Aufnahme und Pflege zu gewähren. Der Bau wird auf Kosten des Vereines und seiner auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenanstalt und der anderen vom Vereine verwalteten Wohlthätigkeitsfonds und Stiftungen aufgeführt werden. Der Gesamtverband des Vereines konstituirte sich unter beaehteter Zustimmung aller Anwesenden sofort als Kommission, um in nächster Zeit schon die Vorbereitungen zu beginnen; sodann wird auch die Preisanschreibung für die Pläne des zu errichtenden Hauses erfolgen.

Auszeichnung. Sr. Majestät hat, wie schon gemeldet, dem Budapester kön. öffentlichen Notar Dr. Philipp Weinmann in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens, namentlich der Gesetzgebung erworbenen Verdienste den Titel eines kön. Rathes verliehen. Das hierauf bezügliche allerhöchste Handschreiben erscheint in der morgigen Nummer des Amtsblattes.

Ihre Majestäten haben für den Budapester ersten Kinderasyl-Verein und für den ersten Bester Erbschaft-Verein je 100 fl., ferner für den Budapester Wohlthätigkeits-Verein „Gyermekbarát“ 5000 fl. gespendet.

Der Banus und die ungarischen Abgeordneten. Zu dem jüngsten Diner beim Abgeordnetenhaus-Präsidenten Baron Desider Bánffy waren diejenigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses geladen, die den Präsidenten anlässlich des vor Kurzem stattgehabten Agrar-Ausfluges begleitet haben. Auf dem Diner brachte Baron Bánffy einen Toast auf den Banus und seine Gemahlin aus, worauf die Tischgesellschaft folgendes Telegramm an den Banus absendete: „Die beim Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses versammelte Tafelrunde erhebt ihr Glas auf den Banus von Kroatien und seine Gemahlin als vornehmste Vertreter des brüderlichen Verhältnisses zwischen Ungarn und Kroatien. Zivio Ban! Zivila Banica!“ — Auf dieses Begrüßungstelegramm langte, gleichfalls auf telegraphischem Wege, folgende Antwort ein: „In Abwesenheit des Banus dankt die Banica für Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit. Zivio predsjednik! („Es lebe der Präsident!“) — Gräfin Khuen-Hédervár.“

Erzbischof Georg Csáka — Kardinal. Wie „Bud. Hirl.“ meldet, wäre die Ernennung des Erzbischofs von Kalocsa Georg Csáka zum Kardinal vollendete Thatsache. Der Erzbischof, der in Rom persona gratissima ist, werde sich von Lourdes, wohin er bekanntlich eine Pilgerschaar geführt hat, nach Rom begeben und bei dieser Gelegenheit zum siebenten Male vor dem heiligen Stuhl erscheinen.

Franz Pulszky feiert im September d. J. seinen 80. Geburtstag. In Abgeordnetenkreisen besteht die Absicht, dem greisen Gelehrten aus diesem Anlasse ein Nationalgeschenk zukommen zu lassen. Es soll dies in solcher Weise geschehen, daß dem hochverdienten Greis ein jährliches Ehrengeld von 6000 fl. gesichert würde.

Oberst Alexander v. Steinwaller. Heute nachmittags 3 Uhr fand das Leichenbegängniß des vorgestern verstorbenen Obersten Alexander Steinwaller v. Buchentried unter imposanter Betheiligung der militärischen, sowie der zivilen Kreise statt. An der Leichenfeier betheiligte sich auch Erzherzog Ladislaus, der bekanntlich zu den frequentesten der Budapester Kadetenschule gehörte, und zwar zu einer Zeit, da Steinwaller noch Kommandant dieser militärischen Lehranstalt war. Unter den Trauergästen befand sich auch Honv. Minister Baron Fejérváry, Korpskommandant Prinz Lobkowitz, Staatssekretär Grömon, die Feldmarschall-Lieutenants Pokay und Wimmer,

die Generalmajore Rohonczy, Szvetics und Roth, Reichstagsabgeordneter Aurel Münich u. A. m. Im Neugebäude, wo der Leichnam aufgebahrt lag, wurde bloß eine einfache Einsegnung vorgenommen; der Leichentodt bewegte sich sodann zum Osthofe, wo die Abschiedsalben abgefeuert wurden. Im Zuge befanden sich selbstredend die Jüglinge und der Lehrkörper der Kadetenschule unter Führung des Schulkommandanten Majors Szögler. Mit dem Abendzuge wurde die Leiche nach Leutschau befördert, wo sie in der Familiengruft beigesetzt wird.

Garnisonwechsel in Wien. Im Herbst dieses Jahres wird, wie in militärischen Kreisen verlautet, ein stärkerer Wechsel in der Garnison Wien eintreten. Nach vierjähriger Anwesenheit in der österreichischen Residenz dürfen von dort scheiden: das ungar. Inf.-Reg. Erzherzog Franz Ferdinand Nr. 19 (neue Garnison Komorn, von wo es auch nach Wien gekommen war), Baron Fejérváry Nr. 46 (Bestimmungsort Agram), Graf Zellacsi Nr. 69 (nach Budapest). An Stelle dieser Regimenter sollen nach Wien kommen: die ungar. Inf.-Reg. Galgözy Nr. 71 aus Trencsin, Großfürst Sergius Nr. 101 aus Agram (Ergänzungsbezirk Vékés-Csaba), König von Rumänien Nr. 6 aus Budapest (Ergänzungsbezirk Neusatz im Banat). Das ungar. Inf.-Reg. Erzherzog Ernst Nr. 48 soll aus Komorn nach Preßburg, das ungar. Inf.-Reg. v. David Nr. 72 aus Preßburg nach Trencsin verlegt werden.

Barojs' Vater gestorben. Wie aus Mlava gemeldet wird, ist der Vater des gewesenen Ministers Gabriel Barojs, der pensionirte Stuhlrichter Anton Barojs, Montag Nachts dort gestorben.

Alice Barbi. Aus Mentone wird gemeldet: Vorgestern, Sonntag, hat hier die Trauung der Kammerjägerin Alice Barbi mit dem Baron von Wolff-Stomersee, Obersthofmeister des Kaisers von Rußland, stattgefunden.

Zur Millenniumsfeier. Der ungarländische Verein der kön. öffentlichen Notare schreibt aus dem Anlasse der bevorstehenden Millenniumsfeier zwei Preise von 1000 fl. und 500 fl. aus auf ein Werk, welches die Geschichte der Institution der kön. Notare behandelt. Preisarbeiten sind bis 30. September 1895 an das Vereinspräsidium einzusenden; als Jury wird der Centralausschuß des Vereins fungiren, welcher sich eventuell mit anderen Fachleuten ergangen wird.

Ehrenaffären. Die in Verbindung mit der Affaire Cötövs' Kasas entstandenen Ehrenaffären haben heute noch keine Erledigung gefunden. Árpád Szentiványi ist noch nicht nach Budapest zurückgekehrt, weshalb die Sekundanten Cötövs', Béla Komjathy und Emerich Uray, bisher mit ihm noch nicht verhandeln konnten. Von den Sekundanten Oskar Ivánka's ist Baron Béla Alzél zurückgekehrt, dessen Stelle nun Graf Michael Esterházy einnimmt. Dieser und Gustav Elek verhandelten heute mit den Sekundanten Cötövs'. Im Verlaufe der Verhandlung wünschte Gustav Elek die Einsetzung eines Ehrengerichtes, um über die Satisfaktionsfähigkeit Cötövs' zu entscheiden. Da die Sekundanten Cötövs' hierauf nicht eingingen, wurde die Angelegenheit seitens der Sekundanten für erledigt erklärt. — In dieser Angelegenheit veröffentlicht die Sekundanten Karl Cötövs', Béla Komjathy und Emerich Uray, eine Erklärung, in welcher sie Cötövs' folgenden mittheilen: Am 13. d. erschienen sie in Cötövs' Auftrag bei Gustav Elek, wo sie auch den Grafen Michael Esterházy trafen, an welchen sie die Frage richteten, ob Oskar Ivánka die von den Blättern mitgetheilte beleidigende Aeußerung mit Bezug auf Cötövs' gebrauchte. Nach Befragung Ivánka's erklärten die Sekundanten des selben, Ivánka habe jene beleidigende Aeußerung thatsächlich gemacht. Nun verlangen Komjathy und Uray Namens Cötövs' von Ivánka Satisfaktion. Elek und Graf Esterházy erwiderten, ihr Mandant gebe nur dann Satisfaktion, wenn ein Ehrengericht dies für zulässig erachtet, da Cötövs' eine unerledigte Affaire habe. Komjathy und Uray erklärten hierauf, daß sie auf diese Bedingung nicht eingingen können und daß sie die Angelegenheit seitens Cötövs' für endgültig erledigt erachtet, wovon sie ihn schriftlich verständigten.

Fremde Orden. Sr. Majestät hat gestattet, daß der kön. Rath und erzherzogliche Güterdirektor Wolf Vibi's die Insignien II. Klasse des bayerischen St. Michael-Verdienstordens; der Vizegouverneur des Eisenburger Komitats kön. Rath Dr. Anton Karolyi den preussischen Kronen-Orden III. Klasse; Verlehrsches Johann Hausner das Ritterkreuz II. Klasse des kön. sächsischen Albert-Ordens; Stationschef Martin Sperl das kön. sächsische Albertkreuz; Melchior Rordháro's in Güns das Ritterkreuz II. Klasse des kön. sächsischen Albert-Ordens; Bürgermeister Franz Tiptka in Güns den kön. preussischen Kronen-Orden III. Klasse; Donau-Dampfschiffahrtsbeamter Emerich Termatsits von Vuka den kön. serbischen Tatova-Orden V. Klasse; endlich Fabrikant Heinrich Scheifert in Budapest die goldene Medaille des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Im militärwissenschaftlichen und Kasino-Verein hielt heute der Kommandant des ersten Honvéd-Bataillons FML. Johann Pokay einen Vortrag über „die Bedeutung des nächtlichen Kampfes im Kriege“. Der Vortragende erörterte vor Allem das Wesen des nächtlichen Kampfes und besprach diese Art der Kriegsführung mit Bezug auf die Offensive und Defensiv an der Hand von Beispielen, welche er besonders aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges nahm. Dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage wohnten Korpskommandant Prinz Lobkowitz, der ganze Generalstab, sowie zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere bei.

Stürme. Aus Hamburg, London und New York werden heftige Stürme gemeldet. Im Hamburger Hafen verursachte der Orkan riesige Schäden. Einige Fahrzeuge sanken unter. In England wurden durch den Sturmwind Häuser demolirt und unter den Trümmern zahlreiche Menschen begraben. Im westlichen Theile der Vereinigten Staaten feiert in Folge des Sturmes der Eisenbahnverkehr. — Aus Neubrandenburg wird unterm heutigen telegraphisch gemeldet: Der neue Thurm der Johanneskirche wurde gestern durch den Sturmwind bis zur Höhe des Kirchendaches herabgestürzt. Das Kirchendach wurde erheblich beschädigt. Eine Verletzung von Menschen ist nicht vorgekommen. In einem Dorfe bei Penzlin wurde eine Scheune, hinter welcher mehrere Schulkinder vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten, vom Sturme umgerissen und begrub die Kinder unter den Trümmern.

Leichenbegängniß. Im Verein einer großen Zahl von Leidtragenden hat heute nachmittags um halb 4 Uhr das Begräbniß des hier verstorbenen pub. k. ung. Montanbeamten Ludwig Kaczvinsky stattgefunden. Deputationen aus dem Finanzministerium, der naturwissenschaftlichen Gesellschaft, des Beamten-Vereines, sowie zahlreiche, mit dem Sohne des Verstorbenen befreundete Vertreter der Schriftstellerwelt waren eridienen, um dem theuren Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Nach der Einsegnungszeremonie wurde der mit prachtvollen Kränzen bedeckte Metallarg auf den Galg-Leichenwagen gehoben und auf den Kerepfer Friedhof überführt, woselbst nach nochmaliger Einsegnung die Beisetzung in der Familiengruft erfolgte. Seitens der trauernden Familie werden wir ersucht, deren innigsten Dank für die anlässlich dieses Todesfalles so vielseitig befundene, überaus warme Theilnahme zu verlaubaren, was wir hiemit gerne thun.

Ein Vielgereister. Der aus Budapest stammende Leo Poklak, der gegenwärtig französischer Offizier und seit neun Jahren Mitglied der Fremdenlegion ist, ist dieser Tage zum Besuche seiner hier lebenden Eltern eingetroffen. Poklak, der in Konina, Algier und Dahomey an elf Feldzügen theilnahm und das Verdienstkreuz erwarb, kehrt nach Ablauf seines Urlaubs wieder nach Frankreich zurück, um dort in Staatsdienste zu treten.

Balkongrün. Im „Hotel Hungaria“ fand heute das Siebenbürger-Bidnik, eine der elegantesten Unterhaltungen der Saison, statt. Das Bidnik war mit einem animirten gemeinsamen Souper verbunden. Unter den Anwesenden befanden sich Geheimrath Matlekovits, Kurial-Vizepräsident Czorda, Ministerialrath Klamarik, Ludwig Mehlényi, Zoltán Ugron u. s. w. — Der Landesverein der Herren- und Damen-schneider veranstaltete Sonntag in den Redoutensalen einen Ball, welcher aufs Beste gelang. Als Lady-Patronesse fungirte Frau Karl J. Deutsch.

Die Teppichweber in der Hausindustrie. Ein neuer Teppichwebe-Apparat wurde vorgestern in der Mädchen-Bürgerchule des fünften Bezirkes in Gegenwart der Sekretärin des Konfessionsvereines Frau Stephan Pöschl, des Schulinspektors des Bester Komitats Joseph Tóth, des Landesinspektors des Industrieunterrichtes Martin Martonij, der Ministerialsekretäre Eugen Beterffy und Adar Ehrenhöfer, des Industrie-Direktors Julius Kovacs und zahlreicher sich für die Leistungen des Apparats interessirender Industriellehrerinnen vorgeführt. Vor dem niedlichen, einfachen eisernen Apparate, welcher auf einem Tische befestigt war, sah eine Arbeiterin und webte nach einem vor ihr befindlichen Muster an einem persischen Teppich; später demonstirte die Arbeiterin die Anfertigungsmethode der serbischen „Cupave“-Teppiche und des gobelinartigen Kinsgewebes. Im Saale waren ein vier Meter langer und dritthalb Meter breiter eleganter Salont Teppich und mehrere kleinere Muster ausgestellt, zu welchen Bürgerchuldirektor Dr. Béla Gyulay Erklärungen gab. Die Erfinderin des interessanten Apparates, ein Ehegatter Fräulein, Namens Adele Arman, wird ihre Erfindung auch im Konfessionsvereine demonstrieren.

Eine Prämie für die erste Civiile. In Speries ist von den Professoren an der dortigen Rechtsakademie eine Bewegung ausgegangen, deren Zweck dahin geht, im Wege öffentlicher Sammlungen einen Betrag aufzubringen, welcher denjenigen armen und anständigen Brautpaare als Heirathsprämie gespendet wird, welches nach dem gesetzlichen Zustandekommen der Civiile in Speries die erste Civiile schließt.

Vorträge. Im „Freien Lyceum“ setzte heute Dr. Géza Guly seinen Vortragszyklus über „die Lebensoffenbarungen der Biere“ fort. Freitag beginnt Karl Sajó eine Serie von Vorträgen über „das Leben der Insekten“. — Im Maria Dorothea-Verein hält am 15. d. Prof. Dr. August Pulszky einen Vortrag über „die Frauen in der Politik“. — Im ung. Ingenieur- und Archi-

teltenverein über Vorträge über Franz Sim aus Szeged

in der geistlichen Erbkung aufreht Bukta-Peteri Summe an jedoch bis zu dies in seine rung selbst den Dretor Szeged dort angebli mir von hen verweigert. Presse veröff

des Bischofs jüdischen aus Agrarheit geist Domt Bischofs von Badereisen auch im d rrun d in welchen den Führer ten in perio graphirt mit Raacki ihre Trauer in Raacki, der zu trakteln

Zichy. D mund Zichy „B. L.“, n Graf Edm und ente Luft gegri

findet sich Für den I steigerung hzgar und Gutes des anberaumt. beim Bat Firma A. Sparfasse 17,000 fl., und vom Gulden ve

einigung verjammelt im Joseph welchem a sekretär M Einige Ta Banket sta viczy, die Mitgk laden sind

lung des L le rerbäng Die sofort erfolgl. transportirt m ák (Von den Mund tal gebrac Hllw gröbere Da wurde heu überdriffi

uns aus Vor sollamte e Büchern ei W. R. u n Inhalt 58 Irma Zg ten und r lender trä Illustrata Kóuzs u bildungen Bolinter, Schluffe caci u langen A überchwá zollamt be Szegedine Anzeig. schaft zur leitete weg gegen die verberlich Vergebens behufs K Kalenders des Advo sand heu statt. Ne Merius v

hen und Kasino-ndant des ersten k a y einen Borchtlichen Kampfes brichte vor Allem es und Besprach ug auf die Offen- von Beispielen, es deutsch-franzö- rfallig ausgenom- mmandant Prinz tab, sowie zahl- r g. S o n d o n türme gemeldet. der Orkan riesige rier. In England rier demolitri und nschen begaben. n Staaten feiert mbahnverkehr. — e unterm Heuti- eue Thurm urch den Sturm- urch herabgestürzt. beschädigt. Eine orgekommene. In e eine Scheune, or dem Unwetter u m g e r i s s e n e unter den ein einer großen hmittags um halb enen jub. f. ung. n stattgefunden. tum, der natur- nten-Bereines, so- eblichen besreun- er erschienen, um te Ehre zu er- wurde der mit a auf den Gala- erepeter Friedhof Eingsegnung die te. Seitens der deren unigthen alles so vielheitig zu verlaubaren, s Budapest stam- ttig französischer ied der Fremden- uche seiner hier der in Tonking, tigen theilnahm t nach Ablauf h zurück, um dort Hungaria" fand t k n i k, eine der on, statt. Das einfamen Souper gefanden sich Ge- tal-Vizepräsident a r i k, Ludwig u. f. w. — Der ad Dame n g in den Ne- rts Beste gelang. arl J. Deutsch- Sausindustrie. vorgestern in der es in Gegenwart u Stephan B o f i Komitats Joseph distrieunterrichts absektare Eugen ö f e r, des M- ahreicher sich für ender Industrie- lichen, einfachen che befähigt war, nem vor ihr be- Leppich; später ungsmethode der s gobelinartigen Meter langer Salonteppeich und welchen Bürger- rungen gab. Die s, ein Gfegger wird ihre Erm- e. n Cwilese. In an der dortigen gegangen, deren er Sammlungen emigen armen e i r a t h s nach dem geseh- n G e r i e s t. n c e u m" setzte vklus über "die Freitag beginnt en über "das Maria" De Prof. Dr. August Frauen in neur- und Archi-

tenverein hielt heute Abends Paul H o s f e l d einen Vortrag über „die Wasserleitung in Fiume“.

Die Affaire des Reichstagsabgeordneten Franz Sima. Im Wege des „D. G.“ erhalten wir aus S z e n t e s das nachstehende Telegramm: „Der vom Reichstagsabgeordneten Franz Sima in der geirigen Nummer des „Magyarország“ veröffentlichten Erklärung gegenüber erkläre ich, meine Behauptung aufrechtzuerhalten, wonach Sima von sechs Puksta-Beterier Einwohnern Gelder einassierte, um diese Summe an die herrschaftliche Kasse abzuliefern, was er jedoch bis zum heutigen Tage unterlassen hat, wie er jedoch in seiner im „Magyarország“ erschienenen Erklärung selbst zugesteht. Ich füge hinzu, daß ich mich an den Direktor der Gsongrader Komitats-Sparkasse Franz Szénási um Aufklärung bezüglich der von Sima dort angeblich deponirten Summe wendete, doch wurde mir von benanntem Herrn Direktor jedwede Auskunft verweigert. Meine Dokumente werde ich im Wege der Presse veröffentlichen. — Joseph Novák.“

Domherr Franz Raeski, die rechte Hand des Bischofs Strohmayr, der genejene Präsident der südslavischen Akademie, ist heute Morgen — wie aus Agram gemeldet wird — nach langer Krankheit gestorben.

Domherr Raeski gehörte stets zum Gefolge des Bischofs von Djalovar, den er auch alljährlich auf dessen Badereisen zu begleiten pflegte. Alljährlich fanden denn auch im Monat August in Rohitsch-Sauerbrunn die Konventikel der großkroatischen Partei statt, in welchen Strohmayr und sein Generaladjutant mit den Führern und Sendlingen der österröischen Kroaten in persönlichen Verkehr traten. Wie aus Agram telegraphirt wird, gedankt die dortige Opposition, die in Raeski ihre hervorstechendste geistige Kraft verloren, ihre Trauer in grobartiger Weise zu manifestiren. Franz Raeski, der erst im letzten Jahre an Lungentuberkulose zu kränkeln begann, hat ein Alter von 65 Jahren erreicht.

Das Testament des Grafen Edmund Zichy. Der Testamentsvollstrecker weil. Graf Edmund Zichy's, Graf Ferdinand Zichy, erucht den „B. L.“ mitzuthellen, daß die Nachricht, als hätte Graf Edmund Zichy seinen letzten Sohn Graf Edmund enterbt, vollkommen unwahr und aus der Luft gegriffen sei.

Eine interessante Lizitationskandmachung findet sich in der heutigen Nummer des Amtsblattes. Für den 17. März ist nämlich die öffentliche Versteigerung des auf 20,643 fl. geschätzten Zombegyházaer und des auf 28,788 fl. geschätzten Kovermeser Gutes des bekannten Sportsman Theodor J a k a b f f y anberaunt. Die Lizitation gegen Jakabffy wurde beim Battenauer Bezirksgericht von der Wiener Firma A. Klein's Söhne wegen 7500 fl., von der Sparkasse des Arader Komitats wegen 13,000 fl. und 17,000 fl., von Maximilian Haas wegen 14,766 fl. und vom Grafen Moguna P l a t e n wegen 12,500 Gulden verlangt.

Begrüßungs-Abend. Aus Anlaß der Vereinigung der Beamtenkolonie mit der Josephstadt versammeln sich die Bewohner der Kolonie am 20. d. im Josephstädter Klub zu einem Begrüßungs-Abend, welchem auch der Abgeordnete des Bezirkes, Staatssekretär Albert B e r z e v i c z y, bewohnen wird. Einige Tage später findet im Kasino der Kolonie ein Bantet statt, zu welchem Staatssekretär B e r z e v i c z y, die Repräsentanten der Josephstadt und die Mitglieder des hauptstädtischen Magistrats geladen sind.

Lebensmüde. Der in der Beobachtungsabtheilung des Barmherzigenhospitals befindliche Joseph Weiler erhängte sich heute in einem unbewachten Moment. Die sofort angewendeten Wiederbelebnungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut transportirt. — Der 27jährige Tagelöhner Johann Dimák (Könngasse 30) schoß sich heute eine Kugel in den Mund und wurde lebensgefährlich verlegt ins Spital gebracht. — Das 19jährige Dienstmädchen Julie Hellmwig trank gestern Abends aus Liebesgram eine größere Quantität einer Phosphorlösung. Das Mädchen wurde heute Früh bewußtlos aufgefunden. Die Lebensüberdrußige dürfte kaum gerettet werden können.

Ein konfiszirter Kalender. Man schreibt uns aus T e m e s v á r: Vor einigen Tagen traf am hiesigen Hauptpostamt ein aus Bukarest stammendes Paket mit Büchern ein, welches an den K e s c h i k a e r J n f a n t e n B. K u n c a n adressirt war und dessen hauptfächlichen Inhalt 58 Exemplare eines in Bukarest bei der Verlagsfirma Ignaz H e r z erschienenen, sehr schön ausgestatteten und reich illustrierten Kalenders bildeten. Der Kalender trägt den Titel: „Calendarul revistei luma illustrata 1894“ und enthält nebst den Porträts des Königs- und des Kronprinzenpaars etwa zwanzig Abbildungen aus B l a s e n o r f, mehrerer rumänischer Politiker, ein Bild der B á l m a i und ganz zum Schluß das Bild des „Martyrers“ Ladislaus Y n c a c i u in geistlichem Ornat und in Begleitung eines langen Artikels, worin das Märtyrertum Lucaciu's in überwindlicher Weise verherrlicht wird. Das Hauptpostamt beanstandete diesen Kalender und erstattete der Szegediner Oberstaatsanwaltschaft die vorchristmähige Anzeige. Diese wies die Remesvärer kön. Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Verfahrens an und diese leitete wegen Aufreizung gegen eine Nationalität und gegen die Behörden, weil in dem Buche ein Individuum verherrlicht erscheint, welches eben in Folge desselben Vergehens rechtsgiltig verurtheilt wurde, das Verfahren behufs Konfiszirung und Vernichtung des Kalenders an. Nachdem ein Sachwalter in der Person des Advokaten Dr. Béla F ü l ö p bestellt worden war, fand heute die Verhandlung in dieser Angelegenheit statt. Ueber Antrag des kön. Staatsanwaltes Dr. Megis v. S o z s d u wurde die Vernichtung d

der 58 Exemplare beschloffen und dasselbe Verfahren auch hinsichtlich der allfällig noch zustande zu bringenden Exemplare ausgesprochen.

Selbstmordversuch. Der 18jährige Handlungsgehilfe D. Emerich B e e r, Altesgasse Nr. 5 wohnhaft, vergiftete sich heute Abends mittelst Phosphorlösung und stürzte in der Thoreinfahrt des Hauses Theresienstr. 52 bewußtlos zusammen. Die freiwilligen Retter transportirten den Schwerverwundeten ins Rudospital.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphsitals über den Gesundheitszustand vom 13. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 26, und zwar: Typhus 3, Blattern — Variolois —, Schafblattern 1, Scharlach 1, Masern 11, Diphtheritis 3, Group 2, Trachoma 4, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Rothlauf —, Puerperalfieber —, Cholera —.

Die Central-Direktion der von Borries'schen Rittergüter (Gendorf Norddeutschland) gibt hiernit bekannt, daß sie für Oesterreich-Ungarn den ausschließlichen Alleinverkauf ihrer so ausgezeichnet bewährten Original-Gendörfer Futterrüben Samen der Firma Edmund Mauthner in Budapest übertragen hat, demnach nur diese Firma allein genannten Samen in Original-Dualität liefern kann.

Kriegner's Acatia-Seife 50 Kr. Acatia-Gesichtscreme 1 fl. in der Apotheke Galvinsplatz.

Das allgemein bekannte Centralparticulaaren-Etablissement der Firma Herz Mör (Budapest, Deák-gasse 7-9) bietet dem großen Publikum wieder eine selten günstige Gelegenheit durch den Detailverkauf von großen Partien Leinenwaaren und anderer Artikel, die in dem heutigen erschienenen Inserate ersichtlich sind. In Anbetracht dessen, daß diese großen Partien zum Theile von Konkursmassen, von Verjassamiern und in Folge von Nothverkäufen von Fabrikanten durch obiges Etablissement gegen sofortige Kasse zusammengekauft wurden, werden diese jetzt zu wirklichen, ösisher noch nicht dagewesenen Partiepreisen auch en detail abgegeben, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Gegen das Duell. In Folge des Großwaidener tödtlichen Duells haben bekanntlich die Budapest Klubs und Geseßligkeitsvereine eine Bewegung gegen das Duell eingeleitet. Es wurde beschlossen, im eigenen Wirkungskreise zur Bekämpfung der Duellmanie Alles aufzubieten und überdies in dieser Sache eine Petition an das Abgeordnetenhaus und an die Regierung einzureichen, damit die Duellwuth auch in legislativem Wege eingedämmt werde. Fünfzehn hauptstädtische Klubs verhandelten die Frage und stellten ein einmüthiges Vorgehen fest. Heute verfügte sich nun eine Deputation unter Führung des Dr. Emanuel K ö z s a v ö l g y i (in Vertretung des Präsidenten des Exekutivkomites, Peter R á t h), in Vertretung des Bürgerklubs des III. Bezirkes, des Geseßligkeitsvereins des III. Bezirkes, des Altöfner Kasinos, des Bürgerklubs des V. Bezirkes, des Leopoldstädter Kasinos, des Theresienstädter Bürgerklubs, des Elisabethstädter Bürgerklubs, des Elisabethstädter Kasinos, des Bürgerklubs des VIII. Bezirkes, des Ertravillanklubs des V. und VI. Bezirkes, der ungarischen Kaufmannshalle, der Landes-Bandels- und Gewerbehalle, sowie des Klubs der kaufmännischen Jugend zum Ministerpräsidenten Alexander W e k e r l e, um demselben das an die Regierung gerichtete Memorandum zu überreichen. Mitglieder der Deputation waren: Adolf J e n y v e s s y, Dr. Joseph Flakky, Dr. Joseph S y d o m e l, Alexander B r a c h f e l d, Ludwig H a l m a n, Dr. Bernhard M i t t e l m a n n, Anton H e r m a n n, Julius K á l l a y, Sektionsrath Bernhard G r ü n w a l d, Gustav L a f a t o s, Dr. Wilhelm B á z s o n y i, Wilhelm S ü m e g i und Johann L a c h n i t t.

In Namen der Deputation unterbreitete Dr. K ö z s a v ö l g y i das Anliegen der Bürgerschaft, indem er betonte, daß ein Erfolg nur von den vereinten Bestrebungen der Regierung, der Legislative und der Geseßschaft zu erwarten sei. Ministerpräsident W e k e r l e erwiderte Folgendes: „Mit Freuden habe ich die schöne Bewegung der Hauptstadt begrüßt, weil ich daraus die Hoffnung schöpfe, daß auch wir noch auf jene Höhe gelangen können, auf welche andere, und ich kann wohl sagen vorgeschrittenere Staaten bereits gelangt sind. Ich habe mich mit der Frage nicht eingehend und sachgemäß beschäftigt und kann deshalb über dieselbe kein endgiltiges Urtheil abgeben. Ich irre vielleicht nicht, wenn ich sage, daß zur Sanirung dieses gesellschaftlichen Uebels die Geseßschaft selbst am meisten beitragen kann. In England, wo man zuerst über die Duellmode zur Tagesordnung überging, ist hienur nur aus der Geseßschaft die Initiative ausgegangen. Seien Sie übrigens überzeugt, daß ich, falls ich mich nach eingehenderem Studium der Frage davon überzeuge, daß die Geseßschaft die Initiative ausgegangen. Seien Sie übrigens überzeugt, daß ich, falls ich mich nach eingehenderem Studium der Frage davon überzeuge, daß die Geseßschaft die Initiative ausgegangen. Seien Sie übrigens überzeugt, daß ich, falls ich mich nach eingehenderem Studium der Frage davon überzeuge, daß die Geseßschaft die Initiative ausgegangen.“

Der Ministerpräsident wechselte hierauf einige freundliche Worte mit den Mitgliedern der Deputa-

tion, die sich unter stürmischen Oenrufen auf den Ministerpräsidenten entfernte.

Eine kleinere Deputation suchte schließlich den Reichstagsabgeordneten Dr. M o r z s á n y i auf und bat denselben, die Petition dem Abgeordneten-hause überreichen zu wollen. Dr. Morzjányi erklärte sich hiezu mit Vergnügen bereit.

Das Exekutivkomité wird die Petition in Druck legen und dieselbe sämmtlichen Geseßligkeitsvereinen des Landes übersenden.

Noch sei erwähnt, daß bisher ihren Beitritt zur Bewegung die Kommunalvertretungen der Städte Budapest, Raab, Cedenburg, Preßburg, Stuhlweissenburg, Szegedin, Arad, Baja, Fiume, Kesztemel, sowie die Komitate Békés und Lugos ausgesprochen haben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Aus Anlaß der Jahreswende von Richard W a g n e r's Todestag wurde heute in der königlichen Oper den Manen des Meisters eine würdige Huldigung dargebracht: es wurde „Der fliegende Holländer“ in vorzüglicher Neueinstudirung dem Repertoire eingefügt. Die Oper hatte die künstlerische Renaissance, welche ihr heute zutheil ward, dringend bedurft, denn sie gehörte, namentlich im orchestralen Theile, zu den am wenigsten befriedigenden im ganzen Spielplan. Wir müssen gestehen, daß wir von den bisherigen Reprisen, die uns Direktor N i k i s c h bot, die heutige für die bewoitem beste halten; es war, als zöge ein Strom von frischem Blut durch die Partitur, auf der ja ohnedies ein feuchter Nebel von Melancholie lagert. Neu besetzt waren heute die weiblichen Partien. Die „Senta“ war Frau Vasquez anvertraut worden, welche mit ihrem warm quellenden Sopran die musikalische Seite ihrer Aufgabe zu voller Befriedigung löste. Der Umstand, daß die Künstlerin trotz ihrer Zusagen auch diese neue Partie in italienischer Sprache sang, läßt uns ihre entschiedene Abneigung erkennen, dauernd die Unjere werden zu wollen. Vielleicht wird ihre Künstlerkraft in Deutschland jene Reife erlangen, zu der sie sich hier nicht emporheben konnte. In der kleinen Partie der „Mary“ gab Hrl. B á l e n t auch diesmal einen Beweis musikalischer Intelligenz und ernstes Strebens. Der bleiche Holländer mußte, Mangels eines geeigneten Vertreters, auch diesmal noch durch Hrn. D d r y dargestellt werden. Der Künstler gab sich Mühe, schauspielerisch zu ersetzen, was er uns im Gesange schuldig blieb. Den „Daland“ zählt Herr Szendrői seit jeher zu seinen allerbesten Partien. Für musikalische Charaktere von der biederen Grobkörnigkeit des Nordlandfahrers besitzt sein eherner Bass vortreffliche Eignung. Mit vollem Lob sind noch der „Grit“ des Herrn B r o u l i k, der „Matrose“ des Herrn K i s s und die vorzüglichen Leistungen des Chores hervorzuheben. — Die äußere Signatur der Gedächtnisfeier verlieh indeß dem Abend die Aufführung des „Trauermärchens“ aus der Götterdämmerung, gleichfalls unter N i k i s c h Leitung; wohl die großartigste, die wir bisher von dem wirkungsvollen Tonstück gehört haben. Nach dem Marsch, wie auch nach der Ouvertüre wurde dem dirigirenden Künstler stürmischer, fast demonstrativer Beifall zutheil.

(Böglingskonzert.) In der Landes-Musikakademie fand heute Abends ein Böglingskonzert statt. Die Vortragenden Hugo M o r a s c h e r, Alexander F r i e d m a n n, Ludwig B e r k o v i t s, Ludwig L ö b e l, Eugen K i s s, Alexius H o r v á t h, dann die Damen Jda K o r t s á l und Victoria K o n e s e l legten neuerdings Zeugniß dafür ab, daß sie in dem von Direktor M i h a l o v i c h geleiteten Institut eines vortrefflichen Unterrichtes theilhaftig werden.

Heute Abends spielten im F e s t u n g s t h e a t e r die Frequentanten der kön. ungar. Theaterakademie, welche Professor Béla B e r c s e n y i in die schwere Kunst Italiens einführt. Es gelangen zwei kleine Theaterstücke, der Einakter „Der Page“ („Az apród“) von Giuseppe Giacomini und das Bagardische Schauspiel „Die Vorleserin“ („A felolvasónő“), zur Aufführung. Von den Leistungen der Böglinge, unter welchen sich einige Talente vorfinden, wollen wir das Spiel der jungen, reizenden Margit M a r k o v i c s, die Anmuth mit Talent vereint, hervorheben. Auch die Böglinge Hrl. Katharine S a l a m o n und Ladislaus B a t o hatten ihre Rollen ehrlich durchdacht und gut einstudirt. Das Zusammenspiel der Beiden riß die Zuhörer — zum größten Theile Verwandte und Kollegen der Akteure — zu frenetischen Beifallsstundgebungen hin, insbesondere nach der meisterhaft gespielten Erinnerungsszene in der „Vorleserin“. Der Frequentant des IV. Jahrganges Eugen J a n o v i c s ist auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, recht heimisch und unterschied sich von seinen Genossen dadurch, daß er nicht am Lampenfieber litt. Noch wären Julius K a l m á r und Ján C n d r e i als hoffnungsvolle Akteure der Zukunft zu erwähnen.

Direktor Arthur N i k i s c h ist, wie wir erfahren, gegenwärtig mit der Verwirklichung des zweiten Punktes seines Novitäten-Programmes, über das wir vor einigen Wochen ausführlich berichteten, beschäftigt. Die Oper „M a n o n L e s c a u t“ von B u c c i n i, die jüngst auch in Leipzig mit großem Erfolge in Szene ging, wurde nunmehr für die kön. Oper künstlich erworben und in dem Dekorations-Maleratelier, sowie in den Schneiderwerkstätten der kön. Oper wird an der Ausstattung der neuen Oper mit feberhafter Hast gearbeitet. Ebenso sind bereits sämmtliche Rollen vertheilt und wurde die Titelfolle der Frau

Telegramme. Die Dynamit-Explosion in Paris.

Paris, 12. Februar, 10 Uhr Abends. Die Explosion im Cafe Terminus wird einem anarchistischen Attentate zugeschrieben. Es wurden 37 bis 40 Personen, darunter drei Kellner des Kaffeehauses, verwundet, sämmtlich an den Beinen und zwar ziemlich schwer. Der Zustand mehrerer Verwundeten gibt zu ersten Besorgnissen Anlaß. Der Schaden an Material ist ein minimaler. Es wurde nur der Plafond beschädigt und ein Tisch zertrümmert. Die Panik im Augenblicke der Explosion war eine unbeschreibliche. Von allen Seiten hörte man Geschrei; die Gäste stürzten den Ausgängen zu, einige gebrauchten die Feuerstiege, um flüchten zu können. Die Bombe hatte die Form einer Sardinenbüchse, welche mit Kugeln, Nägeln und Chloratpulver gefüllt war. Die Detonation war eine sehr heftige. Das Lokal war im Augenblicke der Explosion von einer grünen Rauchwolke erfüllt, was die Verwirrung noch steigerte. Der Attentäter, der sich auf die Straße geflüchtet hatte, wurde von einer Menge verfolgt, welche rief: „Tod dem Attentäter!“ In der Rue de Rome wurde er von einem Polizei-Agenten erreicht. Der Attentäter wendete sich um. In dem Kampfe, welcher sich nunmehr entspann, gelang es dem Attentäter, einen Revolver zu ziehen und auf den Polizei-Agenten und auf seine Verfolger zu schießen. Der Polizei-Agent wurde verwundet; ebenso soll, wie es heißt, eine Dame tödtlich getroffen worden sein. Der verwundete Polizei-Agent konnte noch seinen Säbel ziehen und dem Anarchisten einen Hieb über das Gesicht versetzen, worauf der letztere nach der Polizeiwachstube gebracht wurde. Dorthin selbst gab er an, Breton zu heißen, 30 Jahre alt und Anarchist zu sein.

Der Minister des Innern, Raynal, und der Justizminister Dubois besichtigten den Ort des Attentates. Das Kaffeehaus ist von der Polizei besetzt. Die noch Abends bekannt gewordene Nachricht von dem Attentate hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Den ganzen Abend strömten zahlreiche Neugierige zum „Hotel Terminus“. Vor dem benachbarten Bahnhofe von Saint-Lazare war eine ungeheure Menschenmenge angesammelt.

—, 11 Uhr 40 Minuten Nachts. Das Cafe Terminus, in welchem eine Musikkapelle spielte, war im Augenblicke, als die Explosion erfolgte, dicht gefüllt. Das Projektil fiel inmitten des Kaffeehauses, in der Nähe des Orchester, auf einen Tisch auf, welcher zertrümmert wurde. Zeugen der Explosion behaupten andererseits, daß das Projektil von außen in das Kaffeehaus geworfen wurde. Gegen fünfzehn Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, sämmtlich an den Beinen. Die Verletzten wurden in die benachbarte Apotheke gebracht, wo man ihnen den ersten Verband anlegte. Der Urheber des Attentates ist ein junger Mann von beiläufig zwanzig Jahren, von kleiner Statur, schwächlich und bartlos, soll ehemals Kellner in dem Kaffeehause gewesen sein und hätte, weil er entlassen wurde, sich auf diese Weise rächen wollen. Der Attentäter wurde in der Nähe des Cafes in einem Winkel der Rue de Rome verhaftet. Unter den drei Personen, welche durch die von dem Attentäter abgegebenen Revolverschüsse verwundet wurden, befindet sich ein Sicherheitswachmann, der in sterbendem Zustande ins Spital transportirt wurde. Als bald nach der Räumung des Kaffeehauses wurden die eisernen Rollthüren herabgelassen und wurde von dem Polizeipräfekten, der mit seinem Sekretär und dem städtischen Polizeichef sofort an Ort und Stelle erschienen war, mit der gerichtlichen Aufnahme begonnen. Die Aufregung war im ganzen Stadtviertel eine unbeschreibliche. Die meisten Verkaufsläden wurden unverzüglich geschlossen.

—, 2 Uhr 45 Minuten nach Mitternacht. Die Zahl der Verwundeten soll vier- und zwanzig betragen. Le Breton leugnet, der Urheber des Attentates zu sein, und erneuert sein Bekenntniß zum Anarchismus. Eine verwundete Frau, Namens Emmanuelle, erklärt, in Le Breton mit Bestimmtheit den Urheber der Explosion zu erkennen. Le Breton spricht korrekt Französisch und Englisch. Seine Nationalität ist noch nicht festgestellt. Man glaubt, daß Le Breton Mitschuldige hat. Ein Individuum, welches sich durch sein Benehmen auffällig machte, wurde im Bahnhofe Saint-Lazare verhaftet.

Der Attentäter gab in seinem Verhöre vor dem Polizei-Kommissär an, Le Breton zu heißen. Dem Arzte, welcher ihm Hilfe leistete, sagte Le Breton, er habe Baillant rächen wollen. Es würden noch andere Attentate folgen, um die bürgerliche Gesellschaft zu zerstören. Der Staatsanwalt erhielt noch keine umfassende Darstellung des Vorfalles. Im weiteren Verlaufe seines Verhörs er-

klärte Le Breton, daß er aus Marseille gekommen sei; er leugnet fortgesetzt die Urheberchaft an dem Attentate. Le Breton wurde nachts nach der Präfectur gebracht. Man glaubt nicht, daß derselbe einer von den bekannten Anarchisten ist. Der Zustand von drei verwundeten Personen ist ein ernster, die Verwundungen der übrigen sind leichter Art. In Folge des Attentates verließen die Reisenden, sowie die meisten Fremden das „Hotel Terminus“.

Bei Le Breton soll ein vergifteter Dolch gefunden worden sein. Dem Arzte, welcher Le Breton verband und nach dem Motive des Verbrechens fragte, antwortete derselbe: „Damit die Bourgeois-Masse ausgerottet werde. Er würde auch ihn, den Arzt, tödten, wenn er könnte.“

In einer gestern Abends von 500 Blanquisten abgehaltenen Versammlung erklärten die meisten Redner, die Anarchie sei eine Schule für die sozialistische revolutionäre Ideen geworden. Die Blanquisten müßten den Anarchisten die Hand reichen. Die Versammlung wurde unter den Rufen: „Vive la commune!“, „Vive l'anarchie!“, „Vive Vaillant!“ geschlossen.

Die Blätter drücken einmüthig ihre Enttäuschung über das Attentat aus; die republikanischen Journale betonen die Nothwendigkeit, gegen die Anarchisten erbarmslos vorzugehen. Die gemäßigten Organe fordern neue Gesetze gegen die Anarchisten.

Der „Sicile“ weist darauf hin, daß eine Anzahl Blätter für die Begnadigung Vaillant's eingetreten sei, und fragt, ob dieselben ihre unheilvolle Komödie neuerdings anfangen werden. Jede Nachgiebigkeit und jede Schwäche gegen die Sozialisten, welche ihren Absichten nach Komplizen der Anarchisten seien, wäre ein Verrath. Das „Journal des Debats“ hofft, man werde erkennen, daß zur Vertheidigung der Gesellschaft außer strengen Gesetzen noch andere Waffen nothwendig seien.

Paris, 13. Februar. Das „Hotel Terminus“, in dessen Erdgeschosse sich noch vier große Cafes und Restaurants befinden, ist ein monumentaler Bau und Allen bekannt, die jemals in Paris waren. Das Terminus-Hotel ist an den Bahnhof Saint-Lazare (der Westbahn) angebaut; es ist der verkehrsreichste Bahnhof von Paris, hat namentlich ungeheure Lokalbefeher. Darum sind die angrenzenden Gast- und Kaffeehäuser vom frühen Morgen bis zum späten Abend überfüllt. Außer den Reisenden kurzer oder langer Fahrten bevölkern die kleinen Bourgeois, die in der Umgebung der Gare Saint-Lazare wohnen, die Cafes. Das Attentat wurde mit Absicht gegen dieses spießbürgerliche Publikum gerichtet. Der Verbrecher wollte die Bourgeoisie nicht mehr in ihren Verticern und Wächtern, sondern unmittelbar treffen. Wirklich gelang es ihm, etwa fünf- und zwanzig harmlose Leute, die friedlich bei ihrem Abendkaffee saßen und sich an den Produktionen einer bescheidenen Musikkapelle erfreuten, durch Bombensplitter leichter oder schwerer zu verwunden. Einige sind sogar in Todesgefahr. Der große Saal des Kaffeehauses geht auf die volksbedeckte Rue Saint-Lazare. Gegenüber der Eingangstür befindet sich eine große Kredenz, links im Winkel die kleinere Estrade für fünf Musikanten, zwischen der Estrade und der Kredenz sieht man in die große Halle des Hotels durch ein Spiegelfenster hinaus.

Gegen 9 Uhr kam ein ziemlich düstrier gekleideter junger Mann von der Gasse herein, setzte sich gleich rechts von der Thüre nieder und hörte mit den zahlreichen anderen Gästen ein Menuet Louis' XV. an, welches eben vorgetragen wurde. Er hatte sich ein Glas Liqueur geben lassen, bezahlte aber nicht gleich, was den Kellner bemog, den schädig gekleideten Gast nicht aus den Augen zu lassen. Fünf Minuten nach 9 Uhr erhob sich der Gast und machte einen Schritt zur Thüre hin. Der Kellner machte ebenfalls einen Schritt. Im nächsten Augenblicke ertönte ein furchtbarer Knall, ein dicker weißer Rauch erfüllte den Saal und man hörte viele Menschen entsetzt und schmerzlich aufschreien. Der junge Mann hatte eine Bombe geschleudert, bevor er das Lokal verließ; er hatte nach der Estrade der Musikanten gezielt, doch fiel das Geschloß früher zu Boden, weil dasselbe an einen Luster angeflagen war. Die Bombe scheint aus einer kupfernen Röhre angefertigt worden zu sein, war mit Rehpösten und kleinen Bleistücken, sowie grünem Pulver geladen, dem Vaillant'schen grünen Pulver ähnlich. Die Explosion war so heftig, daß die Marmortische und Fenster barsten, die Bleistücke der Bombe drangen tief in die Mauern und den Marmor der Tische ein. An der Stelle, wo die Bombe niederfiel, grub sie ein tiefes Loch in den Parquetboden. Die Verwundeten wurden zumeist an den Beinen und Füßen verletzt. Die Explosion fand unter den Tischen statt. Schwer verletzt wurden der Bankbeamte Emmanuelle und dessen Gattin, der Kammer-Architekt Bede, ein Zeichner, ein Photograph, ein Mediziner, mehrere Kellner, ein Fremder, der seinen Namen nicht

Abbrangi, die Tenorpartie (De Griey) Herrn Perotti zugetheilt. Die Chöre sind bereits wohlstudirt und es wäre schon in der nächsten Zeit möglich, die Premiere des Werkes abzuhalten, würde dasselbe nicht in dühnentechnischer Hinsicht große Schwierigkeiten in den Weg legen. Oberregisseur Alfeghy bemüht sich seit Tagen, diese Schwierigkeiten zu beheben, was ihm hoffentlich bald gelingen wird. Die erste Aufführung der Puccini'schen Oper ist für Mitte März in Aussicht genommen. Inzwischen werden wieder einige ältere Opern, die bisher nicht gegeben werden konnten, dem Repertoire neu einverleibt. So findet nächsten Sonntag eine Reprise von Richard Wagner's „Walküre“ statt, bei welcher Gelegenheit Hr. Szilagy zum ersten Male als neu-engagirtes Mitglied vor das Publikum treten wird. Durch das Engagement dieser Sängerin ist auch die Wiederbelebung von Goldmark's „Merlin“ möglich gemorden, der ohnedies ungebührlich lang im Repertoire der kön. Oper eine empfindliche Lücke bildete. Wie wir erfahren, wird auch dieses Werk schon demnächst, und zwar in der neuen Bearbeitung des dritten Aktes, in welcher neuer Fassung das Werk im Vorjahre in der Wiener Hofoper einen stürmischen Erfolg errang, zur Aufführung gelangen. — Als weitere Neuigkeit aus dem Bereiche der Oper sind zwei Engagements zu verzeichnen. Ein jugendlicher Tenorist, Namens Don Fuchs, wurde nämlich mit einer Anfangssumme von 1500 fl. und steigender Gage bis zu 4000 fl. auf die Dauer von vier Jahren der kön. Oper verpflichtet. Der noch jugendliche Sänger, ein Russisch-Pole, ist wohl noch ohne jede Bühneneroutine, doch wird ihm eine sehr warme, an das Organ Schröder's erinnernde Stimme nachgerühmt. Sein Debut wird Fuchs, der sich verpflichtete, nur ungarisch zu singen, und der den Bühnennamen Renardi annahm, in der nächsten Zeit als „Turridu“ in der „Cavalleria rusticana“ begeben. Das zweite Engagement betrifft den bekannten Musiker Karl Noje da, dem das Amt eines zweiten Chormeisters übertragen wurde. Der bisherige Inspizient Desider Kiss wurde zum zweiten Regisseur ernannt. Gegen Ende dieses Monats wird Hr. Adele Vasilievics, die Tochter des Rurialrichters gleichen Namens, also eine Ungarin, welche gegenwärtig am Gothaer Hoftheater wirkt, in der kön. Oper gastiren und eventuell engagirt werden. Die junge Dame wird als Königin in den „Hugenotten“, Gilda im „Rigoletto“ und als Ophelia im „Hamlet“ auftreten.

* Der Direktor des Nationaltheaters, Eduard Paulay, über dessen Gesundheitszustand in den letzten Tagen unangenehme Gerüchte im Umlauf waren, befindet sich, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, in Abbazia sehr wohl und dürfte nach ein bis zwei Wochen nach Budapest zurückkehren und die Leitung des Nationaltheaters wieder übernehmen.

* Der für Freitag, den 16. März, angekündigte Wiederabend der k. und k. Hofopernsängerin Fräulein Toni Schlager muß eingetretener Hindernisse wegen verschoben werden.

* Aus Sophia wird unter dem 6. d. berichtet: Der hiesige Aufenthalt des Pianisten Emil Sauer gab unserer Gesellschaft Anlaß zu rauschenden Ovationen. Seine beiden Konzerte waren vom größten Erfolge begleitet; der Fürst und seine Gäste wohnten demselben bis zum Schlusse bei. Tags darauf wurde Sauer zu einem Hofkonzert ins Palais geladen, bei welcher Gelegenheit ihm der Fürst unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken der Anerkennung die große Medaille für Kunst und Wissenschaft verlieh und außerdem die Ehrenstelle eines Kammervirtuosen eigens für ihn freite.

Offener Sprechsaal. *)

Hauptstädtische Bank - Aktien - Gesellschaft.

Die Generalversammlung

der Aktionäre findet im Sinne der Kundmachung im „Budapesti Közlöny“ ddo. 11. Februar a. c. am 25. Februar, 11 Uhr Vormittags, in den Lokalitäten der Bank (5. Bez., Elisabethplatz Nr. 1) statt.

Die Herren Aktionäre werden gebeten, ihre Aktien bis inklusive den 17. d. an der Kasse der Bank Vormittags zwischen 10-12 Uhr zu deponiren. 60914 Budapest, 14. Februar 1894.

Die Direktion.

Lieber Béla!

Bin in Wien, habe Dir wichtige Mittheilung zu machen, melde Dich „Hotel Gabsburg“, Rothenthurmstraße. Dein

„Sami bácsi“.

NAVIS.

Das kommerzielle Bureau des Wilhelm S. Kohn (geroener Buchhalter der Herren Konas Hecht und Sohn) zu Intervention bei Ausgleichen Insolventer befindet sich jetzt:

V., Adlergasse Nr. 20, II. Stock 6.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

angeben will Opfer des Attentates h und ließ die Bagengebäude feste ihm ab Revolvergeschuß erst dadurch Man machte de Lisch, die Kellner Tisch im Eingang leute, die sich Mann Boi Verbrecher auf ihn ab, in der Rue manden. Wo noch auf Ueberwältigt wurde er se Auf mit zerjeste Beim Durch z weite r schwedisches und Revolut 12 Francs. Jede schwa denbänder sagte dem Le Breton zur Sache. unverzöhlich nicht sein in Paris keine seille g

Le B Wunden m Der Po l monströse Die That, uns die Die Klasse das Zeital auf Erden Sie auch n wenn es D mortete: Gesellschaft Eine der fällig den Sie erwart sah den S noch gerad da ist ein er wird flammte de sahen nicht drei o Attentatsv sie in Zufe wahrscheinlich samen geht ihn in ein eine ander sei von ein hinter ihm nicht von kommen se

Par agent, n dekorir festgestell. von Sar nicht analy

Der Explos den letzten am Gro gebung gebungen, zeichen auf

Par Bon den „Terminus“ Niemand t ungeheure die im He regung. He am Hator schlus zu phiren zu Saltung. E das erste Nachts schl fuchung hat t on keine spöttelt, is vollführte reiten. Da

Marseille gekommen... die Ueberbringerin... noch Nachts nach...

von 500 Bl... lung erklärten die... ist eine... worden. Die...

„Hotel Ter... noch vier große... ist ein monumen... jemals in Paris...

emlich dürftig ge... hierin, setzte... nieder und hörte...

angeben will, und einige Damen. Während die... Opfer des Attentats laut ausschrien, zusammenbrachen...

Auf dem Kommissariat langte der Anarchist... mit zerfetzten Kleidern und blutendem Gesichte an.

Le Breton's bei seiner Verhaftung erhaltene... Wunden machten ärztliche Pflege nötig. Der...

Paris, 13. Februar. Der verwundete Polizeia... gent, welcher Le Breton verhaftete, wurde...

Der Ministerrath beschäftigte sich mit der... Explosion im Café Terminus und den in...

Paris, 13. Februar. (Privat-Telegramm.)... Von dem bei dem Bombenattentate im Café...

haben, weil er wusste, daß dasselbe von Bourgeois und... Hausbesitzer aufgefunden wird. Daß seiner die Guillotine...

Der Wachmann Poisson, der sich bei der Er... greifung des Verbrechers ausgezeichnete und auch...

Paris, 13. Februar. (Privat-Tele... gram m.) Die nachträgliche Untersuchung ergab...

Poisson erzählt über den Sachverhalt Fol... gendes: „Wenn mich meine Stiefel nicht am Laufen...

Paris, 13. Februar. Der Urheber des... Attentates im Café des „Hotel Terminus“ er...

Paris, 13. Februar. Das Café im „Hotel... Terminus“ wurde Nachmittags wieder er...

Berlin, 13. Februar. Der Kaiser und die... Kaiserin wohnten gestern Abends der Vorstellung...

Berlin, 13. Februar. Die „Norddeutsche All... gemeine Zeitung“ tritt offiziös der Behauptung...

Heute fand ein preussischer Minister... rath unter Vorsitz des Grafen Eulenburg,...

Paris, 13. Februar. Die Kammer setzte... die Debatte über die Getreidezölle fort. Siegfried...

Bouge stellt eine Anfrage in Ange... legenheit der Sonntags am Grabe Baillant's...

Belgrad, 13. Februar. Wie aus verlässlicher... Quelle berichtet wird, ist der Brief der Er...

Sophia, 13. Februar. Fürstin Marie... Louise und Prinz Boris befinden sich wohl...

Benzlin, 13. Februar. Durch die gestern durch... den Sturm in Adamsdorf eingestürzte...

Brüssel, 13. Februar. Auf der Eisenbahnlinie Antwerpen-Rotter... dam, zwischen den Stationen Rosendaal und...

Paris, 13. Februar. Die Suezkanal... gesellschaft wählte Ferdinand v. Les...

Venedig, 13. Februar. Nach einer Mitthei... lung der „Gazetta di Venezia“ wurde bei der...

Wiener Börse vom 13. Februar.

Weitere Realisirungen der Klaspespekulation haben... die Tendenz der heutigen Börse wesentlich abgeschwächt...

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 155er Lose, 100er Lose, 50er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse... hlieben: Oesterreichische Kreditaktien 361.37 nach...

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Haugaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Februar. (Von der kön. Kurie.) Heute fand unter Vorsitz Nikolaus v. Szabó's eine Plenarsitzung der kön. Kurie statt, in welcher die neuernannten Senatspräsidenten August Szabó und Andreas Galamossy den Amtseid leisteten. Szabó wird Präsident des zweiten, Galamossy Präsident des fünften Civilsenates sein.

(Die Kridaaffaire einer Kreditgenossenschaft.) Vor drei Jahren gerieth die „erste ungarische Handelskreditgenossenschaft“ in Konturs. An der Spitze der Genossenschaft standen die aus den Prozeffen anderer Schwindeldgenossenschaften bekannten „Generaldirektoren“ Defider Horváth, Heinrich Gelb und Joseph Kahl, die man wegen betrügerischer Krähda zur Verantwortung zog. Horváth zog es vor, nach Amerika zu entfliehen. Die anderen zwei Angeklagten erklärten in der heute unter Vorsitz des Gerichtshofes Dr. Jidor Baumgarten stattgehabten Schlussverhandlung, die Angelegenheiten der Genossenschaft habe ausschließlich Horváth geführt und sie seien die blinden Werkzeuge desselben gewesen. Das Beweisverfahren blieb heute auf die Einvernehmung dieser zwei Angeklagten beschränkt, die über die Gründung der Genossenschaft und das Geschäftsgeheimnis derselben Aufschluß zu geben hatten. Morgen folgt die Vernehmung der Zeugen.

Prag, 13. Februar. (Der Dulašina-Prozess.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung theilte der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtshofes mit, wonach im Disziplinarwege bestraft werden die Angeklagten: Doktor Kaschinn und Sokol zu je 25 fl., Staba und Neumann zu je 15 fl. Geldstrafe, Poschischil und Mayer zu je 24 Stunden Einzelhaft. Daraus verurtheilt der Vorsitzende, daß, nachdem die Verteidiger ihre Stellen niedergelegt, der Gerichtshof den Gerichtsadjunkten bestellt habe. Derselbe war bisher Erkläger im Prozesse. Der Verhandlung wohnte außer dem Staatsanwalt, dem Verteidiger Barnasch und zwei Stenographen Niemand bei. Vier auf freiem Fuße befindliche Angeklagte, welche der Verhandlung beiwohnen wollten, wurden von ihren draußen harrenden Genossen genötigt, sich zu entfernen. Der Karlsplatz ist von Polizisten dicht besetzt; Trupps von 30 bis 40 jungen Leuten, zumeist Studenten, ziehen ununterbrochen über den Karlsplatz, werden von der Wache zerstreut, sammeln sich aber wieder. Heute hielt der Staatsanwalt Lorenz sein Plaidoyer. Er erklärte, zunächst gewisse Illusionen beseitigen zu müssen, die sich in den Aussagen der Angeklagten vorfinden. Dieselben verantworteten sich dahin, daß sie als Anhänger der sogenannten Fortschrittspartei bestrift gewesen seien, die größte individuelle Freiheit, die Freiheit des Wortes und die Freiheit der Presse zu erringen und daß sie bloß wegen dieses idealen Strebens in Untersuchung gezogen worden seien. Was in Bezug auf Thaten an uns vorüberzog, war nichts weniger als der Ausdruck freisinnigen Strebens. Wer die Freiheit erringen will, muß doch mit würdigeren Waffen kämpfen. Wer mit roher Gewalt seine Anschauungen durchsetzen will, wer die Dynastie und den Staat angreift, um seiner politischen Ansicht zum Siege zu verhelfen, wer in Cassenstaudalen, unter groblichen Spektakeln, unter Mißhandlung behördlicher Organe, Zerrümmern von Fenstern und dergleichen seine politische Gesinnung äußert, der kämpft nicht mit würdigen Waffen und darf sich nicht seines Freisinnes rühmen — der macht sich ein solches Verbrechen schuldig. Die Akte der Beschuldigten, soweit sie Gegenstand dieser Verhandlungen waren, sind direkte Angriffe gegen die Dynastie, gegen den Staat, die Religion und die Organe der Staatsgewalt. Jeder Staat hat die Pflicht, derlei Angriffe mit seiner ganzen Macht abzuwehren, weil sie gegen seine Existenz gerichtet sind. Ich werde den Herren Verteidigern auf das politische Feld keineswegs folgen. Nur das Eine will ich noch erwähnen, daß mich die seitens der Angeklagten ausgesprochene Ansicht, es handle sich hier um eine Sache des ganzen böhmischen Volkes, sehr traurig berührt hat. Zur Ehre des böhmischen Volkes muß ich sagen, dasselbe identifizirt sich keineswegs mit jenen Elementen, die heute auf der Anklagebank sitzen. Wenn es auch im böhmischen Volke vielleicht einzelne Verblendete geben sollte, die die begangenen Thaten gutheißen, so sind es doch andererseits die breiten Schichten des Volkes, die sie ganz gewiß verurtheilen, und zwar mit Fug und Recht verurtheilen. Der Staatsanwalt führt hierauf den Nachweis, daß Mrva's Aussagen das letzte Glied in der Beweiskette gewesen seien und weder als die eines Agent provocateur, noch als die eines Detektivs gelten können und dürfen, sondern nur als Aussagen eines Mitangeklagten. Hierauf geht der Staatsanwalt in die Details der Anklage ein.

Prag, 13. Februar. (Der Dulašina-Prozess.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung theilte der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtshofes mit, wonach im Disziplinarwege bestraft werden die Angeklagten: Doktor Kaschinn und Sokol zu je 25 fl., Staba und Neumann zu je 15 fl. Geldstrafe, Poschischil und Mayer zu je 24 Stunden Einzelhaft. Daraus verurtheilt der Vorsitzende, daß, nachdem die Verteidiger ihre Stellen niedergelegt, der Gerichtshof den Gerichtsadjunkten bestellt habe. Derselbe war bisher Erkläger im Prozesse. Der Verhandlung wohnte außer dem Staatsanwalt, dem Verteidiger Barnasch und zwei Stenographen Niemand bei. Vier auf freiem Fuße befindliche Angeklagte, welche der Verhandlung beiwohnen wollten, wurden von ihren draußen harrenden Genossen genötigt, sich zu entfernen. Der Karlsplatz ist von Polizisten dicht besetzt; Trupps von 30 bis 40 jungen Leuten, zumeist Studenten, ziehen ununterbrochen über den Karlsplatz, werden von der Wache zerstreut, sammeln sich aber wieder. Heute hielt der Staatsanwalt Lorenz sein Plaidoyer. Er erklärte, zunächst gewisse Illusionen beseitigen zu müssen, die sich in den Aussagen der Angeklagten vorfinden. Dieselben verantworteten sich dahin, daß sie als Anhänger der sogenannten Fortschrittspartei bestrift gewesen seien, die größte individuelle Freiheit, die Freiheit des Wortes und die Freiheit der Presse zu erringen und daß sie bloß wegen dieses idealen Strebens in Untersuchung gezogen worden seien. Was in Bezug auf Thaten an uns vorüberzog, war nichts weniger als der Ausdruck freisinnigen Strebens. Wer die Freiheit erringen will, muß doch mit würdigeren Waffen kämpfen. Wer mit roher Gewalt seine Anschauungen durchsetzen will, wer die Dynastie und den Staat angreift, um seiner politischen Ansicht zum Siege zu verhelfen, wer in Cassenstaudalen, unter groblichen Spektakeln, unter Mißhandlung behördlicher Organe, Zerrümmern von Fenstern und dergleichen seine politische Gesinnung äußert, der kämpft nicht mit würdigen Waffen und darf sich nicht seines Freisinnes rühmen — der macht sich ein solches Verbrechen schuldig. Die Akte der Beschuldigten, soweit sie Gegenstand dieser Verhandlungen waren, sind direkte Angriffe gegen die Dynastie, gegen den Staat, die Religion und die Organe der Staatsgewalt. Jeder Staat hat die Pflicht, derlei Angriffe mit seiner ganzen Macht abzuwehren, weil sie gegen seine Existenz gerichtet sind. Ich werde den Herren Verteidigern auf das politische Feld keineswegs folgen. Nur das Eine will ich noch erwähnen, daß mich die seitens der Angeklagten ausgesprochene Ansicht, es handle sich hier um eine Sache des ganzen böhmischen Volkes, sehr traurig berührt hat. Zur Ehre des böhmischen Volkes muß ich sagen, dasselbe identifizirt sich keineswegs mit jenen Elementen, die heute auf der Anklagebank sitzen. Wenn es auch im böhmischen Volke vielleicht einzelne Verblendete geben sollte, die die begangenen Thaten gutheißen, so sind es doch andererseits die breiten Schichten des Volkes, die sie ganz gewiß verurtheilen, und zwar mit Fug und Recht verurtheilen. Der Staatsanwalt führt hierauf den Nachweis, daß Mrva's Aussagen das letzte Glied in der Beweiskette gewesen seien und weder als die eines Agent provocateur, noch als die eines Detektivs gelten können und dürfen, sondern nur als Aussagen eines Mitangeklagten. Hierauf geht der Staatsanwalt in die Details der Anklage ein.

Berlin, 13. Februar. (Zum Knabenmord in Kanten.) Der „Germania“ wird aus Düsseldorf berichtet, der im Kanten Knabenmord-Prozesse vielgenannte Steinbauer Wesefer, der bisher herumvagirte und flechtbrieflich verfolgt worden war, sei vorgestern in Düsseldorf verhaftet worden.

Berlin, 13. Februar. (Zum Knabenmord in Kanten.) Der „Germania“ wird aus Düsseldorf berichtet, der im Kanten Knabenmord-Prozesse vielgenannte Steinbauer Wesefer, der bisher herumvagirte und flechtbrieflich verfolgt worden war, sei vorgestern in Düsseldorf verhaftet worden.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Februar. (Vom Geldmarkt.) Im Allgemeinen befundete der internationale Geldmarkt eine sehr günstige Stimmung. Nur in London lagen in der abgelaufenen Berichtswche die Darlehenstaten und der Diskonto nach oben. Tägliches und achtzigiges Geld stellte sich auf 1%, bis 2% Prozent und war auch zu diesem Satze schwer erhältlich. In Paris zeigte sich eine Ermattung des Diskonts, indem derselbe von 2%, in der vorhergegangenen Woche auf 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent herabsank. Auch der Berliner befundete eine weichende Tendenz, da

der Leihpreis des Geldes auf offenem Markte, nachdem die deutsche Reichsbank den offiziellen Diskont auf 2 Prozent herabgesetzt hatte, bis auf 1 3/4 Prozent sank. Entsprechend der Herabsetzung der Rate seitens der österreichisch-ungarischen Bank hat das Geld auch in Wien auf offenem Markte eine Verwohlfeilung erfahren und es wurde erstes Papier mit 3 3/4 bis 3 1/2 Prozent genommen. Hier in Budapest haben die exorbitant hohen Sätze eine kleine Abschwächung erfahren; Mühlenpapiere gehen knapp an der Rate und bewegen sich höchstens um 1/10 oder 1/8 Prozent unter derselben; für gutes Kommerzpapier muß noch immer 4 1/4 bis 5 1/2 Prozent bewilligt werden. Wenn man diese nicht sehr erbauliche Erscheinung mit dem Umstände zusammenhält, daß sich durchaus kein großer Bedarf zeigt und daß die Einreichungen an den Schaltern der Bank nur sehr mäßige sind, so gibt dieselbe Grund genug zu erstem Nachdenken und diese Geldtheuerung würde wohl die eingehende Beachtung der kompetenten Stellen verdienen. In vertrieben Kreisen wird der erwähnte Uebelstand theilweise auch darauf zurückgeführt, daß unsere ersten Institute, veranlaßt durch die im Dezember zutage getretene Unverlässlichkeit und Engherzigkeit des Wiener Platzes, die dortigen Obligos ablaufen lassen. Sollte aber dann nicht gleichzeitig für andere Quellen gesorgt werden? — Auf dem Valuten- und Devisenmarkte gab sich eine Ermattung kund.

(Die ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft) hat im abgelaufenen Jahre nach reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 101,296 fl. erzielt. Davon wird nach Abzug von 15 Prozent = 15,194 fl. für den Reservefond und von 24,805 fl. für die Spezialreserve, ferner nach Abzug der Tantiemen der Betrag von 48,000 fl. zur Bezahlung einer Prozentigen Dividende = 8 fl. per Aktie verwendet und der Rest von 5502 fl. auf neue Rechnung vorgezogen.

Die Bilanz zeigt folgende Positionen: Aktiva: Kohlenterrain und Bergwerke 280,781 fl., Gebäude 93,039 fl., Eisenbahn 193,432 fl., Investitionen und Inventar 59,631 fl., Materialien- und Provisoriat-Vorräthe 37,781 fl., Kohlenvorrath 400 fl., Kasse 12,082 fl., Werthpapiere 17,287 fl., Debitoren und Anzahlungen 157,896 Gulden, zusammen 852,332 Gulden. Passiva: Aktienkapital 600,000 fl., Rückstellungen-Reserve 27,991 fl., Reservefond 42,000 fl., Steuer-Reserve 7324 fl., Dubiosen-Reserve 3000 fl., unbezahlte Arbeitslöhne pro Dezember 1893 12,300 fl., Direktions- und Beamten-Tantieme 12,054 fl., diverse Kreditoren 4158 fl., Accente 50,000 fl., Gewinnaldo 93,502 fl., zusammen 852,332 fl. Die Direktion hat beschlossen, der Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals zu beantragen.

(Die Entwicklung der Hausindustrie.) Im ungarischen Landes-Industrieverein fand gestern unter Vorsitz Sigmond v. Sall's eine Gesamtversammlung der Sektionen statt, in welcher Vize-Direktor Moriz Celléri seine Abhandlung über die im Interesse der Hausindustrie zu entfaltende Aktion vorlas.

Der Vortragende skizzirte vorerst die Geschichte der Bewegung, welche in Ungarn im Interesse der Hausindustrie entfaltete wurde, und stellte dann folgende Anträge: Die Angelegenheit der Entwicklung der Hausindustrie soll weiter in den Händen des Handelsministeriums verbleiben, der ein Subkomité des Landes-Industrie-rathes mit der Führung der Aktion betrauen soll. Dieses Subkomité hätte sich mit dem in jedem Komitate zu errichtenden Ausschüsse in Verbindung zu setzen. Es müßte ein großes Gewicht auf den Gewerbeerwerb gelegt werden und schließlich für die Gelegenheit zur Veräußerung der Erzeugnisse im Wege des Handelsmuseums Vorschläge getroffen werden. Hierauf hielt Karl Käth einen Vortrag über das Kleingewerbe, in welchem er diese Klasse von Gewerbetreibenden auf das Gefährliche der jetzt modernen Schlagwörter aufmerksam macht. Die Genossenschaften, der Maitchenerbetrieb seien nutzlos, wenn kein Absatz geschaffen wird. Er plaidirt für ein gutes Einvernehmen mit der Kaufmannswelt und empfiehlt die Kleingewerbetreibenden der Fürsorge der kompetenten Kreise. Die beiden Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen.

(Gründung einer italienischen Bank.) Man telegraphirt aus Berlin: Die hiesigen Mitglieder der italienischen Gruppe haben jetzt beschlossen, die Gründung eines neuen Bankinstituts in Italien zur Ausführung zu bringen, sobald sich das Schicksal des Credito Mobiliare übersehen läßt. Kommt also die immer noch von einzelnen Seiten betriebene Rekonstruktion der Mobiliare nicht zustande, so wird alsbald mit der Gründung des neuen Instituts vorgegangen werden.

(Subskription auf 4 1/2-prozentige Obligationen der ungarischen Volkeisenbahn-Aktien-Gesellschaft.) Unzählige Informationen nach und nach den in- und ausländischen Zeichenteilen schon bisher Anmeldungen in folchem Umfange eingelangt, daß eine Reduktion der gezeichneten Beträge nicht zu vermeiden sein wird. Der Termin der Subskription, welche, wie bekannt, für Ungarn bei der Pester ungarischen Kommerzbank stattfindet, geht mit dem morgigen Tage zu Ende.

(Handelspolitisches aus Bulgarien.) Es ist bereits gemeldet worden, daß die Handelsabkommen Bulgariens mit Oesterreich-Ungarn, England, Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz bis 1. Januar 1895 provisorisch verlängert worden sind. Inzwischen schweben zwischen Bulgarien und England Verhandlungen wegen Abschlußes eines definitiven Handelsvertrages, welcher als Grundlage für die handelspolitischen Vereinbarungen mit anderen Staaten dienen soll. Auch der Abschluß einer Veterinär-Konvention mit einigen Ländern wird in Aussicht genommen.

Berlin, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 221.75, Lombarden 48.62, Diskontobant 185.37, Laura 121.62, Sarpener 189.37, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 95.75, Italiener 77.40, Türken —, III. Orient 69.30, Rubel 219.75, Gelsen 151.50, Hibernia 123.37, Kronenrente 91.10, Gotthardbahn 156.—, Franzosen 130.25.

Frankfurt, 13. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 294.—, Südbahnaktien 90.50, ung. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente 95.95, 4prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 280.—, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein 106.—, Alpine —.— Fest.

Paris, 13. Februar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 93.45, 4 1/2-prozentige Rente 104.85, österr. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien —, französische amortisirbare Rente 98.35, 4prozentige österreichische Goldrente 98.20, 4prozentige ungarische Goldrente 94 1/2, Ottomanbank 605.—, österreichische Bodenkredit 1215.—, österr. Länderbank 536.25, Türkenloose —, Banque de Paris 613.75, Alpine 126.25, türkische Tabak-Aktien 418.12, Italiener 77.— Behauptet.

Berlin, 13. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Rm. 141.25, per Juli Rm. 145.25, Roggen per Mai Rm. 128.—, per Juli Rm. 129.—, Hafer per Mai Rm. 136.—, per Juli Rm. 136.—, Rüböl per April-Mai Rm. 45.40, per Oktober Rm. 46.30, Spiritus per Februar Rm. 36.25, per Mai Rm. 37.—. — Weizen und Roggen besser, Hafer pausse, Del besser, Spiritus ruhig.

Paris, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.40, per März 20.75, per vier Monate vom März 21.—, per vier Monate vom Mai 21.30. — Weizenmehl per laufenden Monat 42.90, per März 43.30, per vier Monate vom März 44.10, per vier Monate vom Mai 44.60. — Rüböl per laufenden Monat 58.75, per März 59.—, per vier Monate vom März 57.75, per vier Monate vom Mai 56.25. — Spiritus per laufenden Monat 35.50, per März 35.75, per Mai-April 36.—, per vier Monate vom Mai 37.—. — Weizen und Mehl flau, Del behauptet, Spiritus ruhig. — Wetter: Bedeat.

Newyork, 12. Februar. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 8.—, per Mai 7.81, per Juni 7.87, Baumwolle in New-Orleans 7 1/2, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Februar 5.15, Raffinirtes Petroleum Standard White in Philadelphia per Februar 5.10, Rohes Petroleum in Newyork 6.—, United Pipe Line Certificates per März 81.—, Mehl 2.15. (Marke „Spring Clear“.) — Rother Winterweizen 62.—, per Februar 60.75, per März 61 1/2, per April 63.75. Mais per Februar —, Zucker Fair Refining Muscovados 2 1/2, Rio-Raffee Nr. 3 17 1/2, Schmalz Marke Wilcox 7.55, Getreidefracht 2 1/2, Schmalz Marke Fairbanks 8.15, Tageszukunft 13,000 Ballen.

Wien, 13. Februar. (Spiritus.) Die Preise fliehen heute behauptet. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 17 fl. 20 kr. Geld, 17 fl. 30 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. Februar.) (Privat-Telegramm.) Von Newyork wird heute ein neuerlicher und empfindlicher Rückgang der Kurse (1 1/2 Cents) gemeldet, doch blieb diese Nachricht ohne jede Wirkung auf den hiesigen Verkehr, und das kleine Geschäft wickelte sich zu voll behaupteten Kursen ab. Amlich notirten um zwölf Uhr Mittag: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 52 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 57 kr., per Herbst von 7 fl. 81 kr. bis 7 fl. 83 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 19 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 28 kr. bis 6 fl. 30 kr., per Herbst von 6 fl. 62 kr. bis 6 fl. 64 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 22 kr., Mais per Juli-August von 5 fl. 37 kr. bis 5 fl. 39 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 88 kr. bis 6 fl. 90 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 95 kr., per Herbst von 6 fl. 31 kr. bis 6 fl. 33 kr., Rohtraps per Januar-Februar von 13 fl. 75 kr. bis 13 fl. 85 kr., per August-September von 12 fl. 65 kr. bis 12 fl. 75 kr., Rüböl per April-Mai von 36 fl. bis 37 fl.

(Wiener Viehmärkte vom 13. Februar.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 7529 Stück angemeldet und hiedon zu Beginn desselben 2042 Stück Jungschweine und 5292 Stück ungarische Ferkel, zusammen 7334 Stück aufgetrieben. Bei vorwöchentlichen Preisen war das Geschäft lebhaft. Es notirten: Prima von 45 kr. bis 46 kr., mittel von 42 kr. bis 44 kr., leichte von 37 kr. bis 41 kr. und Jungschweine von 30 kr. bis 41 kr. per Kilo lebenden Gewichtes, excl. Verzehrungssteuer.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzhaltungen. Des Joseph Bajduják, Leinwand- und Wollwaarenhändler in Vobró (Rosenberger Gerichtshof). — Des Koloman Hoffmann in Rémetla d. (Kavosvárer Gerichtshof.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 13. Februar. Die heutige Börse war schwach auf matte Berliner Taxationen auch Staatsbahn konnten den Kurs von 315 nicht behaupten. Salgó 760, Kronstädter 240, Stadtbahn zu 181 1/2, gesucht. Die Mittagssbörse war wieder fest, aber es gab wenig Geschäft; Rima waren auf Realisirungen billiger. Auf dem Lokalmarkt war lebhafter Verkehr. Salgó-Kohlen auf sehr gute Bilanz bis 762, Somo. sehr. Salgó-Kohlen auf sehr gute Bilanz bis 762, Somo. der Kohlen avancirten um 6 fl., dagegen Ziegel und Cement, Abria, Hungaria-Ziegel billiger. Ganz 1950 Valuten sind anhaltend matt. — In Wien war wildes Geschäft in Berndl, schließen 269 nach 290, Prager Eisen und Alpine fest. Türkenloose schwächer.

mir ihr g... werden die... verter 5, 6, 7, 8, 25 fr. u. i. w. und Einsätze, und jedem Preise. (en bloc) partie gegen diese wahrhaften Seiden-Atlas. mit feinsten rben, 185 Cm. her 1. 7.50 172 Cm. lana. her 1. 3.50 1. 4.20, iten, leichtesten, auch Türkisch, 2, noch größere 1. 2.25 Seiden-Kappen, en, aus guter 1. 1.85 freitem Grad. 1. 5.50 te, 1. 4.50 feitem, buntege- itig, sehr 1. 11 18, jezt 1. 14.55 ar ausgefüllt, 12 teilt-Verdecken, feiner, welcher schönsten ver- 2.60 Konfurremasse, Defins, Schaf- ht nur 96 fr. und schönsten jezt nur 43 fr. us Spinnstoff, zwei Kreuzer, as- 30 kr. rz, mit schwarz pr. St. 44 fr. Kfour: Stoff schwarz-Dattit Baden, anfast 48 fr. (Nothiede mit beinen wahren jezt 1. 1.50 ganzen Fabrics- ial Douffinen- anfast 1. 5.50 dagewesenen lt sich aus, auf zu deden, denn ht wieder vor- chen existiren- Meter 84 fr. ill, hochmode, 60 fr. per Mr. mit 4 Knöpfen, prima, ebenfolche raffien, alle Far- 1. 1.55, jezt 80 fr. das Geld nde ebstbei eine leistungs- gegen gute Provisor- rger, Annoncen ergasse Nr. 9. ten, billigen ugstoffen. Ein vollständiger en 5 fr. Briefmarke Söhne, ERG (Böhmen).

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 360.30 bis 361.50, ungarische Kreditaktien zu 432 1/2 bis 435, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 314.75 bis 315 1/2, Südbahnaktien zu 110 bis 110.25, Stadtbahn zu 181.25 bis 182.50, Kronstädter Bergbau zu 238.50 bis 240.50.

An der Mittagsbörsen kamen in Verkehr: Goldrente zu 117.50, Regaleobligationen zu 100.70, Numaner Kreditaktien zu 116.50 bis 116.75, Gewerbeaktien zu 221 bis 222, Westert Kommerzialbank zu 1157, erste ungarische Versicherung zu 3690 bis 3695, erste Oesterreichische Mühle zu 2300, Louise-Mühle zu 366, Landes-Central-Sparkasse zu 885 bis 887, Asphalaktien zu 285 bis 288, Kronstädter Bergbau zu 240, nordungarische Kohlen zu 273, Dampfzigelei zu 135.50 bis 136.50, Sombier Kohle zu 98 bis 100, Salgó-Tarján Kohle zu 757 bis 762, Szent-Endreer Zigelei zu 113, Ziegel- und Cementfabrik zu 177 bis 178, Neustifter Zigelei zu 385, allgemeine Waggonleihegesellschaft zu 398 bis 399, internationale Waggonleihegesellschaft zu 387 bis 388.

An der Nachbörsen blieb die Tendenz behauptet. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 361 und 361.80, ungarische Kreditaktien zu 433.75 und 434.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 314 1/2 und 314.25, Rima-Murányner zu 224 1/2 und 224 gemacht. — Schluss: Oester. Kreditaktien 361.25.

Getreidegeschäft. Der Verkehr bewegte sich in sehr engem Rahmen. Weizen war mäßig ausgeboten und es herrschte bei schwacher Kaufkraft ruhige Stimmung. Im Ganzen wurden 8000 Metertonnen bei behaupteten Preisen umgesetzt. In anderen Getreidearten war nur sehr wenig Geschäft, die Preise blieben unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Tcheib: 300 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.75, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 7.75, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 7.70, 500 Mtr. 79 zu fl. 7.55, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 7.60, 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.30, 200 Mtr. 78 R. zu fl. 7.50, 150 Mtr. 78 R. zu fl. 7.45, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 7.47 1/2.

Alles per drei Monate. — Westert Boden: 300 Mtr. 80 R. zu fl. 7.65, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.55, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.60, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.52 1/2, Alles per drei Monate. — Westert bürger: 2000 Mtr. 78.3 R. zu fl. 7.52 1/2, per drei Monate. — Vácskaer: 200 Mtr. 78 zu fl. 7.55, per drei Monate. — Obertheib: 500 Mtr. 79 R. zu fl. 7.50, per drei Monate. — Magazinsware: 1300 Mtr. 79 zu fl. 7.55, per drei Monate. — Valachischer: 500 Mtr. 75.5 R. zu fl. 6.50, 600 Mtr. 75.4 R. zu fl. 6.50, Beides per drei Monate transito. — Tolnaer: 200 Mtr. 78 R. zu fl. 7.50, per drei Monate.

Safer: 200 Mtr. zu fl. 7.05, 100 Mtr. zu fl. 6.95, 200 Mtr. zu fl. 6.90, 100 Mtr. zu fl. 6.82 1/2, Alles per Kaffe.

Termine weisen nur geringen Verkehr auf bei schwachen Kursrückwirkungen. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.30 und fl. 7.31, Weizen per Herbst zu fl. 7.59 und fl. 7.60, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.80 und fl. 4.82, Mais per Juli-August zu fl. 4.97 und fl. 4.99 und Safer per Frühjahr zu fl. 6.72. — Nachmittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.31 und fl. 7.33, Weizen per Herbst zu fl. 7.60 und fl. 7.62, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.82 und fl. 4.83, Mais per Juli-August zu fl. 4.99 und Safer per Frühjahr zu fl. 6.73 und Roggen per Frühjahr zu fl. 5.80. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr fl. 7.32 G., fl. 7.33 W., Weizen per Herbst fl. 7.61 G., fl. 7.62 W., Mais per Mai-Juni fl. 4.82 G., fl. 4.83 W., Mais per Juli-August fl. 4.99 G., fl. 5 W., Safer per Frühjahr fl. 6.72 G., fl. 6.74 W. und Roggen per Frühjahr fl. 5.80 G., fl. 5.82 W.

Das Produktengeschäft hatte keinen Verkehr aufzuweisen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der niedrigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qualität Banater, neu: 77 R. fl. 7.25-7.30, 78 R. fl. 7.35-7.40, 79 R. fl. 7.45-7.50, 80 R. fl. 7.50-7.65, 81 R. fl. 7.65-7.70. Westert Boden, neu: 77 R. fl. 7.25-7.30, 78 R. fl. 7.40-7.45, 79 R. fl. 7.50-7.55, 80 R. fl. 7.55-7.65, 81 R. fl. 7.65-7.70. Weissenburger, neu: 77 R. fl. 7.25-7.30, 78 R. fl. 7.40-7.45, 79 R. fl. 7.50-7.55, 80 R. fl. 7.55-7.65, 81 R. fl. 7.65-7.70.

Table with columns for grain types (Bäcksaer, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and prices. Includes sub-sections for 'Termin' and 'Wasserstand'.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels for various rivers (Donau, Tisza, etc.) in centimeters and degrees.

Advertisement for 'Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!' by Joh. Stikarofsky, featuring a portrait of a man and text about quality and price.

Advertisement for 'Dr. Thomson's geruchfreies DEPILATORIUM' with two portraits of women and text describing hair removal products.

Advertisement for 'Französische Spezialität! Gummi und Fischblasen' by Moritz Pollitzer & Sohn, featuring a portrait of a man.

Advertisement for 'Stabilmaschine' (Stabilizer Machine) by Gazdasági gőzmalom Kecske-mét, highlighting its benefits for horse-drawn machinery.

Advertisement for 'Budapester Bankverein - Aktien - Gesellschaft' (Budapest Bank Association - Share Company), listing various share types and their values.

Advertisement for 'Gruppe D' shares, detailing the company's financials and share information.

Large advertisement for 'Apotheker Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup' (Herbapny's Calc-iron Syrup), including a portrait of the pharmacist and detailed text about its medicinal properties.

Advertisement for 'GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen' (Rubber specialties and fish bladders) by Ignatz M. Rothhauser.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Mittwoch', 'Nemzeti Szemle', and other publication-related notices.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 14. Februar 1894.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 12. szám.

A Kókai-ház.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta Gabányi Árpád.

7.40	5.55—5.75
7.50	6.—6.40
7.60	6.65—7.50
7.70	7.90—9.25
7.75	6.70—7.20
7.2 R. fl.	4.40—4.50
7.3	4.20—4.60
7.4	7.50—7.60
7.5	7.30—7.31
7.6	4.80—4.82
7.7	6.69—6.71
7.8	12.20—12.30
7.9	19.50—20.—
7.10	16.25—16.75
7.11	54.25—54.75

Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

A madarász.

Operette 3 felv. Zenejét szerzeszte Zeller Károly.

Mária	Hevesi
Adelaide	Csatai
Mimi	Vedres
Osórsz báró	Solymsósi
Szaniszló gróf	Dárday
Ádám	Vidór
Postás Milka	Inkei
Schneck	Ujvári
Laskó	Kassal
Kaskó	Tollagi

Kezdete 7 órakor.

Repetoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monatsabonnement Nr. 13) „Pry Pal“. — Freitag (Monatsabonnement Nr. 14) „A baba“. — Samstag (Monatsabonnement) Nr. 15) „A baba“. — Sonntag (Monatsabonnement) Nr. 9) „A baba“.

Repetoire der Kön. ung. Oper. Donnerstag „Lammermoori Lucia“ und „Rococo“. — Freitag „geschloffen“. — Samstag „A vadorzó“. — Sonntag „A walkür“. — Montag (Abonnement suspendu) „Excelsior“.

Repetoire des Volkstheaters. Donnerstag „Limpáczius“. — Sonntag (Nachmittag) „Nobántsirág“.

Repetoire des Stadttheaters. Donnerstag „A dolovai nábob Isnya“. — Freitag „A vadorzó“. — Sonntag „A bagdadi hercegno“.

Erstes hauptstädtisches Orpheum.

Heute grosse Vorstellung.

Cécilie Carola

im „SPIRITIST“.

Neue Nummer der LEONARDY-TROUPE: „Eine fin de siècle-Soirée oder „Der unverbesserliche Pierrot“, große Frit-Bantomime mit Musik. GEORG JAGENDORFER'S großartige Produktion: 1. Heben eines Pferdes. 2. Tragen eines lebenden Carroussells mit 6 Personen. Am 19. Februar als letzte Vorstellung im alten Lokale: Benefiz des Fr. Cécilie Carola mit einem neuen, interessanten Programm an Solovorträgen.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Heute, Mittwoch, den 14. Februar 1894:

Vollständig neues Programm.

Auftreten der größten Attraktionen

MRS. DUFOUR und MME. HARTLEY.

Kolossaler Beifall! Täglich zur Wiederholung verlangt!

Serpentin-Tanz. Cancan á la Bal mabille.

Die hier so sehr beliebte, pikante und feischste Excentrique

Paula Menotti

mit ihrem Sensations-Liede: „Die Frauengarde“.

Auftreten der reizenden Wiener Duettistinnen

Schwestern Modl.

August Blenow

mit seiner vorzüglich dressirten Hundemante. Auftreten der internationalen Sängerin Freja Starce, der Chansonnette und preisgekrönten Schönheit Annette Tenfel und des gesammten Künstlerpersonals.

Julius Cäsar.

„Raub der Sabine“.

In Vorbereitung: „Die Epheuklöplerin“. „Die Frau Lante“.

Café Hermann nebenan, in welchem auch tagsüber Logen für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

Café VEITH,

Andrássy-ut 32.

Heute, Mittwoch, den 14. Februar 1894:

Grosses Concert populaire

er vollständig, ausschließlich aus Künstlern bestehenden Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Musikdirectors und Komponisten Seriy Lajos, mit durchwegs neuen Programm.

Morgen, Donnerstag, den 15. Februar 1894:

Grosses Militär-Konzert

durch die k. u. k. Regiments-Kapelle Karl I. König von Rumänien Nr. 6.

Folies Caprice.

Heute: „Im Jenseits“.

Die Klabriaspertie vor Gericht

Vorher: Die Klabriaspertie vor Gericht

von CAPRICE.

Etablissement

IMPERIAL,

Váci-körút 48.

Freund Frihl.

Die Klabriaspertie

auf der

Rückkehr von Chicago.

Schön's Café National,

Váci-körút Nr. 45.

Heute, Mittwoch, den 14. Februar 1894:

Grosses Konzert

der ausschl. aus Künstlern bestehenden Musik-Kapelle des fürstlich Esterházy'schen Hof- und Kammermusikers

Munczy Lajos

aus Odenburg.

Im Auslande von Souveränen mehrfach ausgezeichnet.

J. Schön, Cafétier.

Im Auslande von Souveränen mehrfach ausgezeichnet.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

J. Schön, Cafétier.

Hauptstadt. Redoute

In den Bierhaus-Lokalitäten

täglich Vormittag

ausgezeichnete Krautsuppe

und komplette Frühstück-Karte.

Frisches Pilsner und Hofbier.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Hochachtungsvoll Géza Egerváry.

Baugrund im Centrum

auf dem

Waltznerring,

auf dem allerbesten Boden, mit schöner großer

Cassinfrent, ca. 348⁰⁰, wegen anderweitigem

Realitäten-Ankauf zu verkaufen. (Agenten ausge-

schlossen.) Herrlich geeignet für einen Hochbo-

baubau, allerbeste Geschäftsgegend für alle

Verhältnisse, namentlich aber für landwirtschaft-

liche Maschinenfabrikniederlagen, aber auch für

Architekten zu einem großartigen Zierde-Bau.

Näheres aus Gefälligkeit bei J. Goldschmidt

& Komp., Karlsring 7, 2. Stock.

Mehrere hundert Damen

finden mir Anerkennungsöff-

nungen und Dankschreiben ein,

welche den sicheren und schnellen

Erfolg meiner Spezialitäten be-

zeugen.

Die Corylopsis du Japon

Gesichts-Creme!

macht schon nach kurzem Gebrauche

das Gesicht sommergrünlich, ent-

fernt alle anderen Flecken und

Ausschläge, verleiht der Gesichtshaut

schnellweisse Farbe und frischen

Schmelz. Sicherer Erfolg

garantirt! Ein Ziegel, welcher

bereits genügt, mit Gebrauchsan-

weisung, Preis fl. 2.—.

Corylopsis-Poudre! Ein

Non Plus ultra! In eleganten

Sorten. Das beste, angenehmste

und unschädliche Damenpulver.

Ein Sorten Preis fl. 1.—.

Corylopsis Seife! Ein

Sorten Preis fl. 2.—.

Corylopsis du Japon-

Parfüm! sehr angenehm

und beliebt, in glänzender Aus-

stattung. Ein Flacons Preis

fl. 2.—.

Meine Nagelücken-Gesichtsalbe erfreut sich

allgemeiner Beliebtheit der Damenwelt. Hat auf die Pflege der Hände

und Gesichtshaut ausgezeichnete Wirkung; entfernt alle Flecken. Some-

merproben und Rösche der Nase und Hände. Ein Ziegel Preis 50 Kr.

Frost-Salbe! Exquisites, altes Mittel, für alle Schmerzen, und

neuen Frostbeulen von sicherem Erfolg. Preis fl. 1.—. Befel-

gungen werden mit größter Pünktlichkeit und Diskretion nicht befe-

helt. Freier Versandung per Postanweisung. Zu erhalten in

freier Versandung per Postanweisung. Zu erhalten in

freier Versandung per Postanweisung. Zu erhalten in

freier Versandung per Post

Zola's litera sbe Pläne.

Winnen kurzem wird Bourdes, der neue Roman Emile Zola's, in einem Pariser Boulevard-Blatt zu erscheinen beginnen, wo seine Veröffentlichung innerhalb dreier Monate vollendet sein dürfte, um dann etwa Mitte des Sommers oder Anfang des Herbstes in Buchform herausgegeben zu werden.

„Ich wollte“ — sagte Zola — „die Reaktion unserer An-do-siècle gegen die Wissenschaft darstellen. Da kam mir der Gedanke, die Rückkehr zum Mystizismus, zum Symbolismus, kurz: den Neo-Katholizismus zu schildern. Da es sich in meinem Roman über Bourdes in Wahrheit mehr um die Leichtgläubigkeit handelt, entschloß ich mich, den Vorwurf in zwei Theile zu spalten und den Schauplatz meines Romans über den Neo-Katholizismus nach Rom zu verlegen.“

Während er den Stoff zu seinem Bourdes-Roman überdachte, begann in ihm Dinge anzudämmern, deren Vorhandensein ihm nicht sofort aufgefallen war. All jene katholischen, neu-christlichen Gedanken, welche die Schlussjahre unseres Jahrhunderts in so auffälliger Weise erfüllen, tönen, sobald man sie nur mit einem Finger berührt, im öffentlichen Geiste wie ein Gong wieder. Das läßt in unseren Tagen die öffentliche Meinung vibriren, und das mußte er somit behandeln. „Diese Betrachtungen“, so erzählte er, „gaben mir den Gedanken ein, meinen Stoff auszudehnen. In meinem Buche über Bourdes werde ich dasjenige verarbeiten, was ich daselbst ipsissimis locis gesehen, beobachtet und erfahren habe, weiter nichts. Darauf will ich einen anderen Band schreiben, über Rom, wovon ich so oft und so viel habe erzählen hören, und wohin ich mich begeben werde, um an Ort und Stelle zu studieren. Ich werde dieses altehrwürdige Grab der christlichen Welt schildern, welches man daran ist, à la Hausmann zu modernisieren. In diesem Werke gedente ich, die Ideen religiöser Erneuerung und Wiedergeburt, welche heutzutage einen Ausweg suchen, darzustellen. Das Aufblühen des Neo-Katholizismus und die Unzulänglichkeit der modernen religiösen Strömungen sollen darin geschildert werden. Wer weiß, wie weit ich hierin gehen werde? Es wäre schon eine kühne Aufgabe, das Bild eines sozialistisch gefärbten Papstes, der die weltliche Macht drängt, zu skizzieren! Ein solcher wäre im Stande, seine allmächtig verlorne Macht zurückzuerobern und eine neue Religion zu stiften.“ Wenn es einmal so weit ist — nach jenem geplanten Studienaufenthalt in der ewigen Stadt — wird Emile Zola folglich auch mit Taunhäuser ausruhen können.

„Wohl war auch ich in Rom!“ Emile Zola hat indes die Symmetrie zweier Hälften, welche ihn durch ihre mathematische Steifheit langweilt, dagegen liebt er die Dinge en trois. Und so kam es, daß sich jenem Bourdes- und Rom-Gedanken bereits ziemlich rasch ein dritter Roman anreihen ließ, der den ganzen Ideenkomplex ergänzen und abrundend abschließen sollte. Mit der Konzipierung einer Studie in Romanform über die Seine-Metropole war das Schema einer Trilogie endgültig festgestellt. „Dieses Buch — erzählt der Meister —

solle das soziale Hofianah werden, die Bilanz der modernen Gedanken und Empfindungen. Ein Buch über den wissenschaftlichen, philosophischen, gesellschaftlichen Fortschritt, ein Ausblick, wie durch ein geöffnetes Fenster, auf das nächste Jahrhundert, mit sehr breiten Ideen, Ansagenungen, Ansichten und Auffassungen; eine Art von Zukunfts-Enquête, von Untersuchung nach der Art und Weise, wie das zwanzigste Jahrhundert die Erbschaft des neunzehnten verwalten wird. Im dritten Buche, das ich Paris benennen werde, will ich die Dinge behandeln, welche meinem Herzen am nächsten liegen: die soziale Frage und die Bedeutung des Sozialismus für die zukünftige Entwicklung der Menschheit. Ich befinde vor Angebild, mich an diesen dritten Theil zu machen. Vor dem sozialen Problem tritt heute Alles für mich zurück. Glauben Sie mir, wenn ich wieder zwanzig Jahre zählte, ich schreibe keine Romane, sondern träte als Kämpfer in die Reihen... Eine That ist mehr werth, als ein Buch.“ In diesem Werke, sagte Zola, wolle er ein prophetisches werden. Es falle ihm jetzt noch äußerst schwer, sich hierüber näher, deutlicher, verständlicher zu äußern, da alle jene Gedanken nur noch in embryonischem Zustande in seinem Hirn vorhanden seien.

Zum Schluß ein paar Auszüge aus bisher unveröffentlichten Briefen des Meisters an J. van Santen-Roosff. Paris, 25. Januar 1893. „... Ich habe nur noch einen Wunsch, wenn ich meinen Cyklus vollendet haben werde: Lourdes in Angriff zu nehmen, dessen sämtliche Dokumente barren. Dann werde ich mich nach Rom begeben, worüber ich ein Buch schreiben will. Später werde ich ein drittes, Paris genannt, schreiben. Und dann werde ich wohl ausruhen.“ Medan, 20. Juli 1893. „... Meine Arbeit hat sich dadurch ein wenig verspätet, daß ich nicht wagen wollte, den Plan von Lourdes festzustellen, ohne vorher zu wissen, was es mit Rom und Paris für eine Bewandniß hat. So habe ich denn zuerst die Hauptzüge der drei Bücher suchen und finden müssen, bevor ich das erste ernstlich in Angriff nahm. Das ist nun alles aufgeklärt, und ich bin zufrieden mit dem Resultat. Ich habe nunmehr eine große Arbeit auf dem Werktisch, die mich vier Jahre kosten und mich interessieren wird. Es ist ganz richtig, daß ich meinen drei Romanen den Gesamttitel Les trois villes geben werde.“

Allerlei.

(Die Schulden eines „Ministerpräsidenten“.) Wie weit die Vertrauensseligkeit manches biedereren Landbewohners geht, beweist ein Geschichtchen, das aus Brunn in Tirol gemeldet wird. Zu dem Bauer Johann Oberperthinger in Hofern kam am 26. v. M. ein eleganter Herr und bat um Nachquartier. Er erzählte gesprächsweise, daß er früherer Offizier, nunmehriger Ministerpräsident mit einem Jahreseinkommen von 90,000 fl. und einem Vermögen von mehr als zwei Millionen sei, aber von Deutschland aus wegen Majestätsbeleidigung verfolgt werde. Der Bauer, der sich ob der hohen Ehre kaum zu fassen wußte, gewährte dem „Ministerpräsidenten“ bereitwilligst Nachquartier und war sehr erfreut, daß er dem hohen Herrn mit einem Lehren von nicht weniger als 70 fl. dienen konnte. Dafür erwies sich dieser aber auch wahrhaft großmüthig, indem er dem Oberperthinger einen Wechsel auf 5000 fl. ausstellte. Der Mann sprach viel von seinen Erlebnissen als Offizier, wies auf einen vernarbten Hieb am Scheitel, auf eine Schuß- und Säbelnarbe am linken Schulterbeine hin und behauptete, die Belegungen im Kriegsjahre 1866 erhalten zu haben. Nächsten Tages löste der Gast in einer kleinen Station eine Karte nach Innsbruck und sprach die Absicht aus, über

Jeldkirch nach Zürich zu reisen. Erst später wurde es dem Bauer klar, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen sei, und er erstattete dem Bezirksgerichte Brunen die Anzeige. Der „Ministerpräsident“ ist 40 bis 50 Jahre alt, mittelgroß, hat rundes, rothes Gesicht, rötlichen Schnurrbart und ist der Ansprache nach aus Böhmen. (Amerikanische Fürstinnen.) Die millionenreichen Dankeetöchter wollen gern Fürstentronen in ihre Lebewäsche stücken lassen und „Madama la Princesse“ heißen, aber wenn sie diesen Titel einmal erkaufte haben, machen sie sich wenig aus dem Fürsten, ihrem Gemahl. Das bewies unlängst eine Tochter des Nähmaschinenfabrikanten Singer, deren Mutter in zweiter Ehe einen Tenor geheirathet hatte, nachdem der Sangeskündige für gutes Geld zum päpstlichen Herzog vorgerückt war. Die Tochter wollte noch höher hinaus, sie heirathete den Sprößling eines alten französischen Fürstengeschlechts und ließ sich nach zwei- oder dreijähriger Ehe von ihm scheiden. Das Gleiche thut jetzt die Stieftochter des Petroleum-Millionärs Macana. Sie hatte einem neapolitanischen Fürsten Colonna die Hand gereicht und ihm die nöthige Mitgift zugebracht, um sein verblasstes Wappen wieder vergolden zu lassen. Gegenwärtig weilt sie mit ihren drei kleinen Kindern in einem Bekleid- und läßt in Paris die Scheidungsklage vorbringen. Das zuständige Gericht erklärte sich vorgefesselt für inkompetent, weil Fürst Colonna noch immer Italiener ist und auf der Seite der Geschworenen in seiner Heimath steht. Bis auf Weiteres, so hieß es ferner, sollten die Kinder der Obhut des Vaters anvertraut werden; aber wo sie holen?

(Der große Antiquitätendiebstahl auf Schloß Esterhazy.) Über welchen vor einiger Zeit berichtet wurde, bildet in Debenburg das Tagesgespräch, und die Nachrichten, die von dort kommen, lassen die Affäre in einem sensationellen Lichte erscheinen. Leider findet auch die Thatfache volle Bestätigung, daß die vier goldenen Teller, welche im Schloß Esterhazy gestohlen wurden, von dem Diebe veräußert wurden, indem er dieselben einjammelte. Die Verhaftung eines wohlhabenden Gewerbetreibenden in Debenburg wird mit dem Diebstahl in Zusammenhang gebracht. Der Verhaftete ist der in Debenburg ansässige Spenglermeister Theodor Fuhrmann, der zu wiederholtenmalen schon in dem fürstlichen Schloße die Ausführung verschiedener Arbeiten seines Faches zu beorgen hatte. Anlässlich eines Streites, der in seinem Etablissement ausbrach und zur Arbeiterentlassungen führte, äußerte sich einer der Entlassenen öffentlich, daß die aus dem Schloße Esterhazy entwendeten Brunteller sich im Besitze Fuhrmann's befinden müßten. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man denn auch bei ihm einen Goldteller, über dessen Herkunft er keine klare Auskunft geben konnte, und Fuhrmann wurde verhaftet und in das Komitats-Gefängniß gebracht. Dort, in der Haftzelle, soll er dann bald nach der Einlieferung einen Selbstmordversuch verübt haben. Ein mit ihm neuerlich ausgenommenes Verhör hatte das Ergebnis, daß Fuhrmann ein Gesandener der That ablegte. Es ist bemerkenswert, daß in dem Gemache des Schloßes, in welchem sich die Teller der Maria Stuart befanden, eine antike, mit Brillanten reich besetzte Uhr steht, die mit hunderttausend Gulden bewerthet ist. Dieses kostbare Stück blieb glücklicherweise unberührt. Bei dem Umfange, als Fuhrmann, der übrigens auch Mitglied der Debenburger Gewerbelammer sein soll, sich in günstigen materiellen Verhältnissen befindet, ist es wahrscheinlich, daß Fürst Esterhazy zum Mindesten für den Geldwerth der gestohlenen Antiquitäten Dedung finden wird.

(Ueber den schweren Unfall.) der am 10. Februar die bekannte Schauspielerin Niemann-See-

Isabella Fianelli.

Roman nach Motiven von Orlando Guindi. Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

Ihre Erscheinung hatte ihn vom Augenblick des ersten Sehens an auf das Lebhafteste interessiert. Das Gemach verlassend, trat er ruhig an ihre Seite und bemerkte in heiterem Tone:

— Eine herrliche Nacht, nicht wahr, Fräulein Fianelli? Ihre Mama hat versprochen, mich Ihnen vorzustellen nach aufgehobener Tafel, da ich Sie aber allein hier umherwandeln sah, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, mich selbst mit Ihnen bekannt zu machen; ich hoffe, ich habe nicht durch mein Erscheinen schöne Träume zerstört?

Isabella lächelte leise vor sich hin, sie gestand in naiver Kindlichkeit zu, daß sie allerdings angenehm geträumt, aber daß sie sich doch sehr freue, mit ihm plaudern zu können.

— Liebe, Heirath und Märchenprinzen, das sind ja wohl die Dinge, von welchen junge Damen unausgesetzt träumen, nicht wahr? fragte er lächelnd. — Ich weiß es nicht, ich denke nicht an derlei Dinge.

Isabella sprach mit diesen Worten die Wahrheit, denn sie hatte es bis jetzt wirklich kaum gewagt, etwas so Greifbares wie die Ehe mit dem Grafen Robert zusammenzubringen, sie dachte aber mit so intensiver Leidenschaft an ihn, daß sie gar nicht, wie es sonst der Fall gewesen wäre, Sándor Vilmos' glühend auf sie gerichtete Blicke bemerkte.

— Ihre Mama sagte mir, Sie seien der Schule entlaufen, Sie waren derselben wohl müde? Für eine

junge Dame ist dies aber doch ein sehr energischer Schritt gewesen!

— Nicht, weil ich der Schule müde war, bin ich durchgebrannt, erwiderte das Mädchen mit naiver Unbefangenheit, sondern weil man mich zwingen wollte, Nonne zu werden und jede Menschenseele, die sich außerhalb der Klostermauern befand, für schlecht zu halten; ich konnte das nicht glauben!

— Und Sie haben recht gehabt! rief er lebhaft, vollkommen recht!

— Einzelne der Schwestern wünschen nichts Anderes, als ein stilles Klosterleben, fuhr sie fort, sie sind der Welt müde und sehnen sich nach Ruhe; andere fürchten die Dinge, die Kämpfe und Mühsalen, welche möglicherweise draußen in der Welt ihrer harren.

— Eine selbstsüchtige Auffassung des Lebens; Frauen sind auf die Erde gesetzt, um glückliche, liebende Gattinnen und Mütter zu sein; es ist unrecht, die ihnen von der Natur zugewiesene Mission ihnen vorenthalten zu wollen.

Die gebietende Art, mit welcher er sprach, weckte den Geist des Widerspruchs in Isabella.

— Das kann nicht der Beruf und die Pflicht aller Frauen sein, erwiderte sie ruhig. Ich denke, wir haben mehr Frauen auf Erden als Männer.

Er blickte sie belustigt an und erwiderte lächelnd:

— Alte Mädchen haben natürlich auch ihre Pflichten; manche der lebenswürdigsten Frauen, welche je meinen Pfad gekreuzt haben, sind alte Mädchen; sie haben ihren Wirkungskreis in dem Heim der Anderen, in den Kindergärten und Spitälern. Ich habe eine Schwester, die auch ein altes Mädchen ist, und ich müßte nicht, was ich im Leben ohne sie anfinge! Glauben Sie mir, einzelstehende Frauen kön-

nen gar viel Gutes thun auf Erden, ohne daß sie es nöthig haben, sich in ein Kloster zu stecken!

— Auch in den Klöstern wird viel Gutes gewirkt, man macht Kleider für die Armen, man unterrichtet Kinder, man pflegt Kranke!

— Ja, aber das thun Alles nicht jene Klosterfrauen, die sich einzig und allein zum Beten von der Welt absperrten, was für Gutes wollen die denn thun?

— Das Beten für das Seelenheil der Anderen ist gewiß auch eine verdienstliche Leistung! warf Isabella ein, aber in ihren Zügen lag ein Ausdruck, welcher Sándor Vilmos darauf hinwies, daß sie selbst nicht ganz von dem überzeugt sei, was sie da rede.

— Trotz alledem hat das Klosterleben Ihnen auf die Dauer doch nicht anziehend vorkommen können, bemerkte er lächelnd. Sie hatten andere Zwecke im Leben, andere Träume — wollen Sie mir nicht einige derselben erzählen? Sie sollen in mir keinen theilnahmslosen Zuhörer finden!

— Meine Träume mögen kindisch klingen, wenn man sie bei ruhiger Ueberlegung wiederholt; ich träumte davon, mir einen Namen zu machen, indem ich Sängerin werde, ich denke zuweilen, es könne mir gelingen, durch meine Stimme die Leute zu Thränen zu rühren. Bitte, lachen Sie mich nicht aus, ich weiß ja natürlich, daß all' das nur baarer Unsinn ist!

— Ich lache Sie nicht aus, und ich kann den Einfall nicht gar so thöricht finden, da ich Sie doch schon singen hörte!

— In der Schule hat man mir alle möglichen Schmeicheleien gesagt, sprach sie entschuldigend; man nannte mich „heilige Cäcilie“, aber ich bin nicht kindisch genug, um all' das zu glauben, was man mir gesagt hat!

hach in Berlin noch Folgende Kurfürsten- und verlässen, ehe sie auf dem Platter aus, Augenblick vor Augen überlat über beide nahm sich der Droste nach (mit. Beide Unterjochens, dort zeigte, g indeß durchau hoffnungslos, Umständen ge kumpfarren s Das rechte ist operation gnt Seebach ist je

(Craf Der akademie eine Zeitschrift sich an Leo ihm folgende Hoffnung der par lo droit gerichte“ zu e fähigkeit die was die älter predigen, den nicht der nor ein Moment. daß es nützlich drei oder vier dieser schönen nichts, was i Artikel, den ich den Kundge Aber wenn er mit dem grü

(Cinc Jnsbruck plan Johann des Korpskor 1893 im Du ner erquie Verhaltens l i ch e Ber len Organe wird auch be p o t o c z r Derselbe richt oberste kirch ches von den heißt es: „I Jmsbruck h eingeholter kirchliche 1893 im Du geblichen leht haben betrubenden in gewissen ich sehe mich sehr schwer Blättreue sprechen. Bei meinem l e geben, daß i meine Zufut erhobene Gi zu verfügen hiesu folgen stimmungen riat des L. u. i a m e n

— Ihnen bald Ihrer Stim hegen, diese gen; ich in gehört und bilden, ach — E einfach, o einem ledi mochten. Ihre verdient, b aus dem s sehr angen man bedar — E er ernsthaft ruhen ließ Heim, eind uns auch Weibes, u werth, gel Fräulein Sie Mann in sie zwar sehr innig wü — Ihrer Al wissen nie — mancherlei

hach in Berlin betroffen, melden die dortigen Blätter nachfolgendes: Die Künstlerin wollte an der Ecke der Nussbäumchen- und Nünbergstraße den Pferdebahnwagen verlassen, ehe dieser noch ganz stille stand; dabei glitt sie auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Pflaster aus, stürzte zu Boden und wurde in demselben Augenblick von einem gerade vorüberfahrenden Kohlenwagen überfahren. Das rechte Vorderrad ging der Dame über beide Oberkörper hinweg. Ein höherer Offizier nahm sich der Bewusstlosen an und führte sie in einer Droschke nach der Professor v. Bergmann'schen Privat-Klinik. Beide Beine, das linke in der oberen Hälfte des Unterschenkels, das rechte am Knöchel, waren, wie sich dort zeigte, gebrochen. Der Zustand der Künstlerin ist indes durchaus nicht, wie ein Berliner Blatt meldet, hoffnungslos, vielmehr befindet sich Frau Seebach den Umständen gemäß wohl. Das linke Bein zeigt einen komplizierten Knochenbruch und eine schwere Fleischwunde, das rechte ist weniger schwer verletzt. Die Einrichtungsoperation ging sehr glücklich von statten, und Frau Seebach ist jetzt schon vollkommen fieberfrei.

(Was Tolstoi und die Friedensbewegung.) Der akademische Friedensverein in Frankreich, welcher eine Zeitschrift: „La Paix par le droit“ herausgibt, hat sich an Leo Tolstoi um einen Beitrag gewendet und von ihm folgende Antwort erhalten: Obgleich ich nicht die Hoffnung der jungen Männer theile, welche „La Paix par le droit“ herausgeben, daß ihr Ziel durch „Schiedsgerichte“ zu erreichen sei, so bewundere ich die Gesinnung dieser Jünglinge, die im Gegensatz zu dem, was die ältere Generation und was ihre Lehrer ihnen predigen, den Muth haben, zu glauben, daß der Krieg nicht der normale Zustand der Menschheit, sondern nur ein Moment ihres Entwicklungsganges sei. Ich glaube, daß es nützlich wäre, eine solche Zeitschrift gleichzeitig in drei oder vier Sprachen herauszugeben. Ich wollte gerne dieser schönen Sache dienen. Augenblicklich habe ich nichts, was ich Ihrer Zeitung geben könnte, außer einen Artikel, den ich eben schreibe, über die letzten franco-russischen Kundgebungen. Der Artikel ist noch nicht fertig. Aber wenn er es sein wird, so will ich Ihnen denselben mit dem größten Vergnügen geben. Leo Tolstoi.

(Eine vielerörterte Militäraffäre) hat sich in Innsbruck vor Kurzem abgepielt. Der Militärkaplan Johann Skacel hatte entgegen dem Wunsche des Korpskommandanten die Leiche des am 23. Dezember 1893 im Duell gefallenen Regimentsarztes Dr. Wagner einzusetzen abgelehnt. Eine Folge dieses Verhaltens des Militärkaplans war dessen die in der Sache Verurtheilung, gegen welche die Tiroler kirchlichen Organe sich besonders scharf aussprachen. Nunmehr wird auch bekannt, daß der Feldvikar Bischof Dr. Belobrodsky in dieser Sache Stellung genommen hat. Derselbe richtete an den Militärkaplan Skacel, dessen oberster kirchlicher Vorgesetzter er ist, ein Schreiben, welches den „N. N. St.“ veröffentlicht wird. In dem Briefe heißt es: „Aus einem Berichte des Militär-Pfarramtes in Innsbruck habe ich ersehen, daß Euer Hochwürden nach eingeholter Meinung des vorgelegten Militärpfarrers die kirchliche Einsegnung der Leiche des am 23. Dezember 1893 im Duell gefallenen und auf dem Duellplatze todt gebliebenen Regimentsarztes Dr. Victor Wagner abgelehnt haben. Euer Hochwürden haben in diesem höchst betrübenden Falle den bestehenden kirchlichen Gesetzen in gewissenhafter Weise Rechnung getragen; — und ich sehe mich daher veranlaßt, Ihnen für diese, unter sehr schwierigen Umständen bewährte priesterliche Pflichterfüllung meine Anerkennung hiemit auszusprechen. Bei diesem Anlasse kann ich auch nicht umhin, meinem Lebhaftesten Bedauern Ausdruck zu geben, daß das k. und k. Reichs-Kriegsministerium ohne meine Zustimmung, ja sogar gegen meine diesfalls erhobene Einsprache Ihre soeben verlaubliche Uebersetzung zu veröffentlichen beabsichtigt.“ Das „Tiroler Tagbl.“ macht hierzu folgende Bemerkungen: Nach den organischen Bestimmungen für das k. u. k. Heer ist das apostolische Feldvikariat des k. u. k. Heeres ein Hilfsorgan des gemeinsamen Reichs-Kriegsministeriums

und in dieser Eigenschaft dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium untergeordnet. Seit dem Bestehen des Instituts der Hilfsorgane ist es gewis noch nicht vorgekommen, daß einer der Chefs, Direktoren, Vorstände oder General-Inspektoren dieser Dienstesgewalt sich veranlaßt gesehen hätte, einem untergebenen Funktionär gegenüber sein Bedauern über eine Anordnung der allen übergeordneten Centralbehörde auszudrücken; es kann also die oben angeführte Zuschrift des apostolischen Feldvikars füglich als eine Novität innerhalb der gegenwärtigen, seit einem Vierteljahrhundert bestehenden Ordnung des Heeresleitungsapparates angesehen werden und es wird von hohem Interesse sein, die Wirkung dieser einigermaßen überraschenden Premitiere zu beobachten.

(Butaraster Räubergefahrten.) Aus Butarast wird vom 10. d. geschrieben: Butarast ist in der Nacht vom 8. auf den 9. d. der Schauplatz zweier von einer und derselben Räuberbande ausgeführten Raubfälle gewesen. Der erste Raubüberfall wurde gegen 10 Uhr Abends bei einem in der Strada Rivelei wohnenden Schankwirth in der Art ausgeführt, daß ein Theil der Bande nach Ueberwältigung des in furchtbarer Weise mißhandelten Wirthes das Schanklokal nach Geld untersuchte, während einige Räuber vor demselben Wache hielten, um eventuell vorübergehende Personen unschädlich zu machen. So wurden auf einen Maschinenhändler Revolvergeschosse abgegeben. Derselbe entkam aber glücklich und alarmirte die Polizei. Ehe aber diese auf dem Plage erschien, hatten die Räuber ihr Werk schon vollendet und sich unter Mitnahme von 1500 Lei in Gold aus dem Staube gemacht, um dem in der Strada Caramidari wohnhaften, als reich geltenden Popen Stan und seiner Ehehälfte einen unwillkommenen Besuch abzustatten. Der Geistliche und seine Frau wurden mit leichter Mühe bewältigt und ihres Baargeldes im Betrag von 2500 Lei und mehrerer Schmuckgegenstände beraubt. Bei den Recherchen der Polizei nach der Räuberbande wurde zwischen Polizisten und Räubern ein förmliches Schermißel geliefert. Elf Personen wurden schwer verwundet.

(Edgar Allan Poe) im Lichte der medizinisch-psychologischen Forschung! Das ist die jüngste Errechnung der in der Charcot'schen Schule gepflegten und großgezogenen Wissenschaft von den krankhaften Seelenzuständen. Folgende Einzelheiten aus dem Leben des originellen Dichters, deren Kenntniß ein neues Licht auf die eigenthümliche Geistesrichtung wirft, die in allen seinen Werken zutage tritt, sind den „Annales médico-psychologiques“ entnommen. Poe verlor sehr früh seine Eltern, und zwar beide an der galoppirenden Schwindsucht, sein ältester Bruder starb bereits im Alter von 20 Jahren in Folge von Ausschweifungen und seine jüngere Schwester erdete, ein Kind noch, in einer Irrenanstalt. Man sieht, daß das Geschick des unglücklichen Dichters von dem eisernen Gezeck der Erblichkeit beherrscht war. Er zeichnete sich schon in seiner Kindheit durch außerordentliche Intelligenz und Fröhlichkeit, faunenswerthe Begabung für die Mathematik und Naturwissenschaften aus, zugleich aber auch durch eine Ueberfülle ungeheurer Neigungen, die ihm in den späteren Jahren so verhängnisvoll werden sollten. Nach einer abenteuerlich verbrachten Jugend wird Poe im Alter von 22 Jahren Chefredakteur des in Richmond, seiner Heimath, erscheinenden „Southern Litterary Messenger“, der ihm, dem unverbeiratheten Dumfriesbolde, bald seine ganze Berühmtheit zu verdanken hatte. Zwei Jahre darauf entzweite er sich jedoch mit dem Eigenthümer dieses Blattes, und die Folge davon waren seine ersten Anfälle von Hypochondrie und periodischer Trunksucht (Dipsomanie). Von diesem Zeitpunkte an war sein Geschick besiegelt. Er irrte nunmehr ohne regelmäßige Beschäftigung von Stadt zu Stadt, bald dem bittersten materiellen Elend preisgegeben, bald das tollste, maßlose Leben führend. Dazwischen verfaßte er Artikel und schrieb in dem ihm eigenen, ungemein feffelnden Stil philosophische und kritische Aufsätze, sowie jene magischen, unheimlich schauerlichen Geschichten, die unter dem Titel

„Tales of the grotesque and the arabesque“ seinen Ruhm in alle Welt hinaustrugen. Nach dem Tode seiner Frau, welche er über alle Maßen geliebt hatte, wurde Poe zum ersten Male vom Delirium tremens befallen. Er erholte sich davon, verfiel aber bald darauf zum zweiten Male der Dipsomanie, und nun ging es merkwürdig zu Ende mit seinen geistigen Fähigkeiten. Seine wunderbare Inspirationsgabe verdunkelte sich, seine Schöpfungskraft wurde schwächer und schwächer, sein Gehirn eine Beute beständiger Hallucinationen, und um den düsteren Gedanken zu entkommen, die ihm keine Ruhe mehr ließen, ergoß er sich immer mehr der periodischen Trunksucht, deren Opfer er wurde: am 7. Oktober 1849 wurde in Baltimore auf offener Landstraße der hervorragende und originellste Dichter und Romanschriftsteller Nordamerikas todt aufgefunden. In fast allen Werken Poes findet man untrügliche Spuren des alkoholischen Deliriums und die Sinnestäuschungen und Visionen, die er mit so unheimlicher Realisirtheit schildert, voran seine eigenen. Das Wesen der Gehörs- und Gesichtshallucinationen, das Absonderliche, das sich dem trunkenen Verstand unterwirft, um ihn mit furchtbarer Logik zu regieren, die Hysterie, die sich der Herrschaft des Willens bemächtigt, die fixe Idee, die zuerst schattenhaft und bligähnlich das Gehirn durchdringt, um dann immer häufiger aufzutreten und sich schließlich mit unerbittlicher Energie dem Geiste aufzuzwingen — das Alles hat Poe in klarer wissenschaftlicher Weise zu analysiren gewußt. Er hätte es trotz seiner wunderbaren Beobachtungsgabe nicht gekonnt, wenn er nicht selbst durch alle diese Stadien mit auf's Neue geistigster Nervosität gegangen wäre. Und trotz alledem kann man nicht behaupten, daß Poe wahrhaftig in der allgemeinen Bedeutung des Wortes gewesen wäre, er war es nach Art der Diplomaten periodenweise.

(In einer Gerichtsverhandlung) die gestern in Berlin stattfand, warf ein wegen Diebstahls von Nahrungsmitteln Verurtheilter dem Vorsitzenden eine Brodkugel ins Gesicht und schrie: „Ihr Schweine; wir werden Euch Alle in die Luft sprengen, es lebe die Anarchie!“ Viel bemerkt wurde, daß der Präsident wegen dieses Verhandlungsdelictes nicht sofort zu einer neuen Verurtheilung schritt, sondern nur ein Protokoll aufnahm.

(Ein Millionengesehnt für München.) Der Münchener Bürger Herr Civilingenieur Karl Müller, der in Gries bei Bozen lebt, hat der Stadt München einen großen Gebäudekomplex, der bei einer Rente von über 75,000 Mark auf mehr als anderthalb Millionen Mark geschätzt und nur mit einem Zwiggeld-Kapital von 480,000 Mark belastet ist, scheinungsweise unter der Bedingung überlassen, daß der Erlös aus demselben, beziehungsweise ein dem Werthe gleichkommendes Kapital zur Errichtung eines vorzugsweise für Unbemittelte bestimmten Volksbades verwendet werde.

(Der Musikkritiker) des „Moniteur“, Fiorenzini, lobte die Künstler nach Noten nur, wenn es Banknoten waren. Er schüttelte bedenklich den Kopf, als ein junger Tenorist flehentlich bat, sein Debut ein wenig eiliger nachsichtig zu beurtheilen, bis er das Metall seiner Kehle in klingende Münze umgewandelt hätte. Nach seinem Auftreten las man in der Kritik: „Herr X. ist ein vielversprechender junger Mann; es wird sich zeigen, ob er über die genügenden Mittel verfügt, um die gute Meinung von ihm zu rechtfertigen.“

(Für den Sultan Abdul Hamid) ist ein ebenso eigenartiges wie werthvolles Geschenk bestimmt, welches die türkische Botschaft in Berlin für ihren Souverän hat anfertigen lassen. Es ist eine in kostbarer Mappe befindliche Sammlung von farbigen Zeichnungen, welche die Stabsoffiziere der ganzen Potsdamer Garnison in der Hof-Galauniform darstellen. Die mit peinlicher Genauigkeit nach den Original-Uniformen gemalten Blätter werden in ihrer kostbaren Umhüllung noch in dieser Woche nach Konstantinopel abgedenkt werden.

— Nun, Sie müssen mir vorsingen, und ich will Ihnen bald sagen, welcher der kommerzielle Werth Ihrer Stimme ist, wenn Sie noch immer die Absicht hegen, dieselbe im Konzertsaale zur Geltung zu bringen; ich interessire mich für den Gesang, habe viel gehört und kann mir in Folge dessen ein Urtheil bilden, daß diese Art habe ich Geld gemacht!

— Sind Sie reich? fragte das junge Mädchen einfach, ohne daran zu denken, daß diese Worte einem ledigen Manne gegenüber seltsam erscheinen mochten.

Ihre Naivetät belustigte ihn.

— Ja, ich habe mir im Laufe der Jahre viel verdient, bin aber deshalb nicht glücklich!

— Man geht doch vielen Unannehmlichkeiten aus dem Wege, wenn man reich ist, nicht? Es muß sehr angenehm sein, Alles kaufen zu können, dessen man bedarf.

— Das kann man eben gerade nicht, erwiderte er ernsthaft, während er seine Augen sinnend auf ihr ruhen ließ. Geld vermag uns nicht ein glückliches Heim, einen zufriedenen Geist zu erkaufen, es sichert uns auch nicht die Gesundheit, nicht die Liebe eines Weibes, und das Leben ist ohne diese Dinge kaum werth, gelebt zu werden, glauben Sie mir das, Fräulein Fianelli!

Sie ahnte nicht, daß dieser breitschulterige Mann in mittleren Jahren beim ersten Sehen schon sich in sie verliebt habe, sie sagte sich nur, daß er zwar sehr nett sei, daß sie aber an seiner Stelle doch innig wünsche, Robert Ghetaldi sehen zu können.

— Sie sind erst seit wenigen Tagen fern von Ihrer Klosterschule, sprach er ernsthaft, und Sie wissen nicht, was meine Worte zu bedeuten haben.

— Selbst in dieser kurzen Zeit glaube ich mancherlei Dinge zu verstehen, von denen ich, so

lange ich in San Trinita weilte, keine Ahnung hatte.

— Trachten Sie nur, nicht gar zu viel zu verstehen, mein Kind, das würde Ihnen die Unbefangenheit nehmen!

Sie sah überrascht zu ihm empor.

— Ich möchte sehr gerne, daß Sie meine Schwester kennen würden! sprach er ernsthaft. Sie ist eine außerordentlich gute Frau und voll gesundem Frohsinn. Sie mag junge Mädchen sehr gerne leiden, und ich bin überzeugt, daß sie in der kürzesten Zeit mit Ihnen befreundet wäre; glänzende gesellschaftliche Gaben hat sie allerdings keine, aber ich kann mir nicht vorstellen, daß irgend ein menschliches Wesen eine treuere, bessere Freundin besitzen könnte, als meine Schwester es ist.

— Ich glaube, daß ich Frauen mit glänzenden gesellschaftlichen Gaben nicht leiden könnte, sprach Isabella, indem sie an die Fürstin Nova dachte; ich habe immer die Empfindung, als ob dieselben alle frische Lust von mir abziehen und sie erstickend auf mich wirken.

Er lachte.

— Mir macht es den Eindruck, als ob Sie an einen ganz speziellen Fall denken würden, zum Beispiel an die Dame mit dem rötlichen Haare, welche uns bei der Mahlzeit gegenübergesessen ist.

— Sie meinen an die Fürstin Nova, die als eine unserer bekanntesten Schönheiten gilt?

— Wirklich, ist das der Fall? Nun, ich bewundere sie nicht, das gestehe ich offen!

— Gewiß nicht?

— Nein; sie erwartet die Bewunderung gar zu sehr, und ich bin kein Freund von jenem Typus der Frauen, der nur darauf bedacht ist, die Herzen der Männer zu brechen, auch ist sie geschminkt, was

ich nicht leiden kann. Schön mag sie sein, aber mir gefällt ihre Art der Schönheit ganz und gar nicht!

Isabella war nicht boshaft veranlagt, aber es gefiel ihr doch ganz außerordentlich gut, daß ihr neuer Freund die allgemeine Bewunderung für die Fürstin Nova nicht zu theilen geneigt war. Je mehr sie mit Sándor Vilmos redete, desto besser gefiel er ihr überdies; er war im großen Ganzen genommen durchaus nicht der Mann, welcher geeignet erschien, bei Frauen Anklang zu finden; er war viel zu aufrichtig, um sich durch schale Komplimente ihres Beifalls zu verschern, wo er aber Sympathie oder Neigung hegte, da war er opferfähig bis zum Erzeß und er hatte mit der ganzen Kraft seiner männlichen Natur sich in dieses neunzehnjährige Mädchen verliebt, welches mehr als zwanzig Jahre jünger war wie er. Er war fest entschlossen, daß wenn beharrliches Werben ihn seinem Ziele näher bringen konnte, Isabella Fianelli sein Weib werden müsse.

Aber der Mann denkt und das Weib lenkt; in der Gestalt der Jose Francesca bereitete sich inzwischen eine Lösung vor, welche den Wünschen des ungarischen Millionärs nichts weniger als entsprach.

Dem Befehle ihrer Herrin Folge leistend, lauerte Francesca in den Gängen, bis sie des Grafen Robert Ghetaldi ansichtig wurde, damit er Gelegenheit finde, ihr einen Brief zuzustellen. Es geschah dies auch und ein ansehnlicher Geldbetrag fand überdies seinen Weg in die Hand der gierigen Jose. Leichtfüßig flog Francesca die Treppe hinauf, um in das Boudoir ihrer Herrin zu gelangen; mattes Licht herrschte in demselben. Die Fürstin Nova hatte die Gepflogenheit, nach der Mahlzeit Cigaretten rauchend in einem Schaukelstuhl zu liegen und seiner Tabakgeruch war denn auch dem Eintritte der Kammerjungfer entgegengeschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

In Chicago prämiirt wurden

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelin-Puder.

Sie sind die besten, unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Z. h. i. d. Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31, u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma u. Schutzmarke eingepreßt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.**

L. Leichner, Lieferant der königl. Theater.

Schutzmarke.

Ungarisch-französische Cognac-Fabrik

in Világos (gegründet 1883)

nur echt mit obiger Schutzmarke und Korkbrand. Bei Bestellungen bitten wir genau auf die Adresse

Ungarisch-französische Cognacfabrik in Világos

zu achten. In allen besseren Spezerei- und Delikatessenhandlungen erhältlich. General-Vertreter in Budapest: **Friedr. Dillmont, Dalszínház-utca 10.**

Durchschnittlich 300 Zimmer moderne

Kunst-Möbel

in solidester Qualität zu den billigsten Preisen stehen lagernd. Spezialitäten in tapetirten Möbeln und Seidenstoffen. Provinzbestellungen werden sorgfältig emballirt und versichert aufgegeben.

Schlafzimmer:	Speisezimmer:	Salons:
150 fl., 170 fl., 190 fl., 210 fl., 260 fl., 280 fl. bis 2000 Gulden.	160 fl., 175 fl., 185 fl., 240 fl., 300 fl., 360 fl. bis 2000 Gulden.	85 fl., 100 fl., 115 fl., 140 fl., 175 fl., 240 fl. bis 1500 Gulden.

Preiscourant gratis.

Szabó Ferencz és Társa, Möbelindustrie, Budapest, Kerepeserstrasse 6, I. Stock, vis-à-vis dem Nationaltheater, im Kerepeser Bazar-Gebäude.

Kurze Zeit benützte, im besten Zustande befindliche, komplet eingerichtete

landwirthschaftliche Spiritusbrennerei

ist wegen Gutsverkaufs billigst zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt

Kann & Heller, Budapest, V., Váci-körut 62.

C. Loimann's natürliches Franzensbader

Quellwasser

(pulverisiert), ein leicht lösendes, säuretilgendes, in größerer Dosis vollkommen schmerzlos abführendes Heilmittel. Vorzüglich als Zusatz beim Gebrauch aufsteigender Mineralwässer. Flacons a 150 und 250 Gramm fl. 1.20 und 2.—. Mattoni & Wille, Budapest. Direkter Bohrerhandt franko durch **E. LOIMANN, Franzensbad.**

Zähne,

naturgetreu, einzeln wie auch ganze Gebisse, zum Füllen benützbar, nach der neuesten Methode, mit Gutzahlung, zu wunder-voll billigen Preisen verfertigt

Róna Imre, Zahnspécialist, Budapest, Königsgasse 47, vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.

Erweichende, Abführende, Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG** Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden

Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives IN ALLEN APOTHEKEN Budapest, J. v. Török, Apotheker.

GUMMI-

und Pflanzl., franz., (unverf. garant.), von nobil. Sapa. empfohlen. Pfd. 50 Kr., 1, 2, 3, 4, 5 fl. Capot. americ. Pfd. fl. 1.50. Sponges. Damenpfeifen. Pfd. 1, 2, 3, 4 fl. Polyporus. **Neuerbessertes Damenpfeifen. Stück fl. 1.50.** Nur durch

LEOPOLD FEITEL, geräth. photolith. Wien, Kärntnerstrasse 63P, Paris, Rue p. opiculus 13. 12 St. aut. Müller-Röllch. fl. 1.50 gegen nur ober Nachnahme.

OSMIN

Neuestes chem. geprüfetes, garantiert unschädliches **Haarfärbemittel** (dunkelblond, braun u. schwarz). Preis fl. 2. Wiederverkäufeln ansehenlicher Diabatt.

Haupt-Depot bei **E. Korff,** Wien, XV., Rüsthausgasse 8. Versandt-Depot für ganz Ungarn bei **Heren Leop. u. Fr. Reiner,** Drogegeschäfft, Budapest, Király-utca 41.

Die besten landwirthschaftlichen

Samen, Maschinenöl bei ALPHONS SZÁVOSZT

f. u. f. Hoflieferant, BUDAPEST, V., Arany János-utca 11. Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.



Das Haupt-Depot der vereinigten Meisterwerke von **STEINWAY & SONS** (der ersten Pianofortefabrik der Welt) sowie der Meisterfirma **JULIUSBLÜTHNER** (der bedeutendsten Klavierfabrik Europas), Pianinos von Rosenkranz, Mignonflügel von Kutschera, f. f. Hof-Pianofabrik im Klavier-Etablissement **ALBERT KOHN, Kigyó-utca 6.**

Blüthner-Pianino mit neuester Patent-Gefahrenmechanik von fl. 600.— aufw. Blüthner-Stegflügel mit englischer Reperitions-Mechanik von fl. 900.— aufwärts. Wiener Klaviers, u. zw.: Neue Stimmflügel von fl. 300.— aufwärts, neue Pianinos von fl. 250.— aufwärts und überstimmte Instrumente. **Lehranstalt.**

15.

Februar

erscheint in notariell beglaubigter Auflage von sechzigtausend(60,000) Exemplaren.

„Pénz és Föld“

(Geld und Feld) Fachblatt im Interesse der Gutsbesitzer Ungarns!

Redaktion: Budapest, Váci-körut 39. sz.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist **bestens empfohlen.**

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Syphilis, Marceschwäche, Hautkrankheiten, Blus bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Niemandem verheimlicht, heilt rasch und sicher ohne Berufskörung

Dr. Kajdacsy, gew. f. f. Regimentsarzt, Budapest, V., Waihuier-Boulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock. Eingang bei der Treppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorarfreie Besuche werden unter Discretion beantragt. Medicamente besorgt

Gartenhäuser,

Salons, Veranden, Kegelbahnen, Bienenstöckhäuser, Universal-Bienenstöcke; zusammenlegbare Gartenmöbel aus oberster Eichenholze; ferner: Mundstättchen aus Lärchenholz zu beziehen aus der Holzwaarenfabrik des **L. Rinnerberger & Co.** in Michelsdorf, D-Deister. Preislisten u. Zeichnungen gratis.

HAUPTTREFFER 390,000 Kronen

sind zu gewinnen mit

1 Österr. Bodenkredit-Promesse, Ziehung 15. Februar, **Haupttreffer 90,000 Kronen, à fl. 2.50**

1 1864er Staatslos-Promesse, Ziehung 1. März, **Haupttreffer 300,000 Kronen, à fl. 5.50**

Beide zusammen **blos fl. 7.50** Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des **„MERCUR“** S. POLITZER, Budapest, Dorotheagasse 12.

JEDER HUSTEN

sowie alle fatarbaltischen Erkrankungen der Lufttröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner **Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Kitzeln im Halse,** beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten allein echten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Verzten empfohlenen Mittel: **St. George's-Thee** à Bouteil 50 Kr. und **St. George's-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 Kr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. — Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet. — Bei Postversendung 20 Kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direkt zu richten an die **St. George's-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33.** Depot in der Apotheke des **Jos. v. Török, Budapest, Königsgasse 12.**

Brut-Gier

von echten Brahma-Hühnern per Stück 15 Kr., von Holländern, schwarz mit großer weißer Haube, per Stück 25 Kr., von Houdan per Stück 15 Kr., von echt steir. Hühnern per Stück 10 Kr., von Minoras per Stück 20 Kr., von Langshan per Stück 30 Kr., von Trübhühnern per Stück 30 Kr., von Silber-Wyandottes per Stück 50 Kr., von Cochinchina per Stück 25 Kr., von Plymouth-Rocks per Stück 25 Kr., von Hammelslobern per Stück 15 Kr., von Zwerghühnern per Stück 30 Kr. von großen fleisch. Guten per Stück 20 Kr. Ich versende Gutsleiter nur von ganz reinen Thieren, die schon öfters prämiirt wurden und leichte für Heim- u. Gethier der Race jede Garantie. **Max Bantl in Köflach, Steiermark. 60872**

18—25 Mark

wesentlich offerirt bei 8 Stunden täglicher Oskvation. Leichte und angenehme Stundarbeit, zu Hause zu beorgen, ohne irgend welche Kenntnisse. Nähere Details ertheilt **Arnold, 26, Rue des Allouettes, Paris.**

NUR das Gute hat Erfolg! 3 fl. Savonette-Herren-Uhr (3 Jahre), von echt goldener Uhr nicht zu unterscheiden, gut regulirt, mit 1jähriger reeller Garantie. **nur 6 fl.** Dünne Herren-Uhr, verziert, gut regulirt, mit 1jähriger reeller Garantie **nur 4 fl. 25 Kr.** Melnen reißhaltigen Preiscourant über Gold- und Silberwaaren, Uhren, Bijouterie, Waarenspécialitäten und Kleiderstoffe versende ich gratis und franko an Jedermann. Fabrik-Niederlage **Julius Bienenstock, Wien II., obere Donaustraße 89.** Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Korrespondenz Rechnen Schönschrift Alle Arten der Buchführung Prospect & Probe gratis

F. SIMON BERLIN O. 21

GUMMI.

Garantirt bestes Fabrikat der bedeutendsten Pariser Gummivaaren-Fabrik **F. Bergerand fils,** Paris, Rue des Archives. Gummil u. Fischblafen pr. Dgd. von fl. 1 bis 7, Capottes americains pr. Dgd. fl. 3-5, Pely Popus, „neu verbessert“ nach ärztl. Vorschrift fl. 1.80-2.50, Pariser Damensicherheitschwämmchen 2-6 fl., „Diana-Gürtel“, neu patent. Menstruations-Bandage, fl. 3.50 bis fl. 5.—. Bei Entnahme von 10 fl. 10 Prozent Rabatt. Alle Artikel der Krankensplege für Herren u. Damen versendet kostenfrei

J. Keleti, f. u. f. priv. Bandagen-Fabrikant und Erzeuger orthopädischer Apparate, Budapest, IV., Károlyherceg-u. 17. Preiscurante gratis u. franko.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Als Inkassant

sucht Stelle ein junger Mann, kautionsfähig, auch als Agent im Spezialefache oder Aufseher in größerem Etablissement. Spricht deutsch, ungarisch und slavisch, hat Platzkenntnisse hier wie in der Provinz. Gest. Zuschriften unter „F. 3.“ an die Exp. 92528

2 Teppich-Divane,

elegant, sind zu staunend billigen Preisen sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Tapezierer, Arany Janosgasse 34. 92522

1 Lehrjunge

wird zu einem Tapezierer sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 92524

Hocheleganter

Teppichpreisdivan, ein Bordeaux-Lederdivan, ist billig zu haben. Adr. in der Exp. 92538

Tüchtiger Schiffs-

und Stabilmaschinist, theoretisch und praktisch in allen Industriezweigen bewandert, sucht Posten. Anträge unter „Electrich“ an die Exp. erbeten. 92537

Fabrikbuchhalter,

Deutscher, bilanzfähig, selbstständiger Arbeiter, Stenograph und technisch gebildet, mit den besten Zeugnissen und Referenzen versehen, sucht per sofort unter den bescheidensten Ansprüchen Stellung. Geneigte Anträge unter „F. G.“ an die Exp. erbeten. 92535

Lagerfässer,

gebrauchte, gut erhaltene, von 1500—3500 Liter sind billig zu verkaufen. Bernhardt Király, Szegedin. 91982

Gözmalom,

teljesen új, 2 járatú, pitelére herendezve 2—4000 frt. Királymezei László Püspök-Hatvan (Pest megye). 92436

Egy rövös- és divatárú

üzletben kellő jártassággal bíró segéd azonnal alkalmazást nyerhet. Pécselt Löwy rövös- és divatkereskedés. 92551

Belvárosban kisebb

fűszer üzlet tözsdével halál-észet miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 92547

Komptoirista,

ki magyarul és németül folyékonyan levelez, azonnali belépésre alkalmaztatik, gazdasági gépszakmában jártasak előnyben részesülnek. Első Prera! gépgyár és vasöntőde Budapest, Váci-körút 39. 92531

Butorok barock.

ehédlo, háló, ur-, fantasztikus és nagy szalon berendezés, szőnyegek, függönyök, csillárok, kepek eladók. Andrassy-ut 79. 1. ajtó 9—1 és 3—5 óra között. 92581

Kohlenabträger,

mit den besten Zeugnissen versehen, werden acceptirt im Gebr. Gutmann'schen Kohlenwerke, Podmaniczkygasse, Kohlenhof. 92451

Spezereleinrichtung,

event. mit Waare wird zu kaufen gesucht. Anträge sind unter „G. S.“ an die Exp. zu richten. 92523

Gesucht ein tüchtiger,

verläßlicher ung.-deutscher Korrespondent.

Nur flotte Arbeiter (keine

Kopierkünstler) wollen ihre Dienste nebst Nachweisen über bisherige Thätigkeit einreichen unter „Geheft“ vorläufig 600 fl. an die Exp. d. Bl. 16029

Bureaubeamter,

der auch zeitweise als Eilenmagazineur Dienst leisten möchte, für eine größere Fabrik gesucht. Offerte unter „Fabrik 1000“ an die Exp. 92527

Baupolier,

der auch im Zeichnen bewandert ist, sowie in allen im Baufach vorkommenden Arbeiten praktisch erfahren, sucht Stellung. Adr. in der Exp. 92539

Öonomie-Beamtter,

verheirathet, Naturist, der seit längeren Jahren selbstständig thätig war, sucht Stelle in gleicher Eigenschaft. Gest. Anträge unter „L. 10.“ an die Exp. 92546

Tüchtige

Lottoeinschreiberin, im Trafsweesen gut bewandert, sucht sofort Stelle. Adr. in der Exp. 92536

Gründlichen pädagogi-

schen Klavier-Unterricht wünscht junger Mann gegen bescheidene

Wohnung

zu ertheilen. Anträge erbeten unter „G. L. 36.“ an die Exp. 92545

Große Gassenwoh-

nungen und Geschäftslokalitäten mit allem modernen Komfort und Nebensächlichkeiten (Gasbeleuchtung und Waschtisch) sind im neu erbauten Hause Ede Akazien- und Trommelgasse per 1. Mai zu vermieten. 92497

Strazist

findet dauernde Anstellung in einem Schafwollwaaren-Großhandlungshause. Anträge unter Chiffre „B. U.“ an die Exp. 92525

Kautionsfähiger

penionirter Verwalter sucht bei Unternehmungen Kassier- oder Aufseherstelle. Ansprüche bescheiden. Anträge unter „W. G.“ an die Exp. 92576

„1864 B.“

Mein liebes, theueres Mucus! Es ist klar, ungerührt ist uns untreu geworden. Mucus, ich bin sehr beunruhigt... ich fränkte mich, Dir, mein süßer Engel, vielleicht Ungelegenheiten verursacht zu haben. Ich bitte, beruhige mich bald mit einigen Zeilen. Es küßt und umarmt Dich Dein in grenzenloser Liebe Dir ewig ergebener — 92586

M. f. M.

Dein I. I. B. erhalten. Wenn Du wissen würdest, wie weh mir ist. Wie leid Du mir thust. Und das Alles habe ich verschuldet u. ein so l. sch. h. g. e. Kind bethört. Und doch kann noch Alles gut werden. Sei mit mir nicht böse, Du mein einziger Abgott, und gräme Dich nicht. Ich bin einmal ein Pechvogel u. Alles mit mir. Lebe 1000 Mal glücklich als G. d. D. 16034

Praktische Erzieher-

in ertheilt Stunden um mäßiges Honorar in Ungarisch, Deutsch, Französisch und Klavier, wie auch in den Elementargegenständen. Adr. in der Exp. 92562

Margit.

Komme nach 6 Technif. 92580

Stodfish,

trocken und nach schwedischer Art gewässert, sowie anerkannt bestes Oberländer Saurekraut und Laidacher Rüben zu haben bei Karl Richter, Budapest, IV. Duna utca 11. 16036

Intelligentes, ge-

schultes Mädchen übernimmt um mäßigen Preis Wäscheausbessern, einfache, wie auch feinere Handarbeiten. Adr. in der Exp. 92563

Ein Praktikant

mit genügender Schulvorbildung, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird für sofortigen Eintritt aufzunehmen gesucht bei S. Janovits, Kincseiradik, Viptó-Röszahagy. 16960

Bauführer-

Bauzeichner-Stelle sucht Absolvent hiesig. Baugewerkschule mit 3jähr. Praxis. Adr. in der Exp. 92572

Eine absovirte

Präparandistin, die praktische Kenntnisse hat, in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, Klavier vorzüglich unterrichten kann, wird mit einem fixen Gehalt von fl. 500 jährlich, gänzlich im Hause, mit ganzer Verpflegung per sofort acceptirt. Adr. in der Exp. d. Bl. 16032

Gelegenheitskauf.

Herren-Mode- und Galanteriewaaren-Geschäft, auf das Eleganz nach Pariser Art eingerichtet, auf dem frequentesten Posten Budapests, in einem eleganten Palais, mit einem Jahreskonsum von 35,000 fl. und einem Reingewinn von 10,000 fl., Zins 1800 fl., ist wegen Hauskaufes sofort abzulösen. Nöthiges Kapital 16,000 fl. Näheres bei J. Hans, Waisnering 40, I. St. 18. 92587

40—50%iges

Reinertragniß liefert ein leicht verkäuflicher, täglich und allgemein verwendbarer Konsum-Artikel zu dessen fabrikmäßiger Erzeugung ein älterer, erfahrener Kaufmann einen Kapitalisten als Kompagnon sucht. Das Unternehmen ist vollkommen solide und sicher und wollen Reflektanten ihre Adresse gefl. unter „Konkurrenzfrei 100“ bei der Exp. d. Bl. deponiren. 92540

Komptoirist

vom Banfache wird gesucht. Ungarisch und deutsch geschriebene Offerte mit „Gehaltsanspruch“ unter „M. L.“ an die Exp. 92526

Lattein-

Klasse suche ich einen tüchtigen, energischen Korreptitor für die Abendstunden. Adr. in der Exp. 92532

Gebrauchte Schreib-

masch. Kopierpresse, feuerfichere Kasse werden verkauft. Adr. in der Exp. 92542

Praktikant aus gutem

Hause wird für ein Getreide-Kommissionsgeschäft gegen Bezahlung aufgenommen. Absolvirte Handelschüler bevorzugt. Offerte unter „Getreide“ an die Exp. 92541

Selbstständige

Leibschneiderinnen, die in seinen Salons thätig waren, finden dauernde Beschäftigung bei Rosa Groß, Deak-utca 13. 92533

Erzieherin

(Zsr.) mit Musik- und Sprachkenntnissen zu einem Mädchen. 450 fl.; ferner Erzieherin (Zsr.), 300 fl., ohne Musik, suche dringend. Gijella Nacz, Barosgasse. 92554

Neufundländer,

schwarz, zwischen den Vorderfüßen weißer Stern, hat sich verlaufen. Abzugeben Festung, György-utca 2, gegen gute Belohnung. 92579

16pferdekr.

Dampfmaschine mit Räder-Steuerung samt Röhrenstempel, circa 3 Jahre im Betrieb, billig zu verkaufen. Ribano, Wien, Fünfhans, Felberstraße 2. 92565

Komptoirist

der Spezialebranche, der auch deutsch und ungarisch korrespondirt, findet dauernde Anstellung. Offerte unter „M.“ an die Exp. d. Bl. 92585

Zu verkaufen

2 Budapest Hotel, 5 Wein- und Bierhallen im IV., V., VI., VII. und VIII. Bezirk, 6 Kaffeehäuser 1. u. 2. Ranges, 3 Weinschenken sammt Haus, 2 Provinz-Hotels, sehr günstig. Für ein Hotel in loco wird ein Pächter mit einem Kapital von 100,000 fl. gesucht. Auch werden Darlehen jeder Art und in jeder Höhe rasch und diskret realisiert. J. F. Petrovsky, Theresienring Nr. 15, Th. 7. 92577

Ein sehr tüchtiger

Zuschneider wird aufgenommen in einem Damen-Toiletten-Salon I. Ranges. Offerte unter „D. A. 84.“ an die Exp. 92578

Billiges Geld

vermittele ich auf Grundbesitze und Häuser, rückzahlbar in 1—38 Jahren. Koiensweig Debon, Budapest, Nefelejts-utca 7. 92583

Praktikant

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für eine größere Maschinenfabrik aufzunehmen gesucht. Offerte unter „B. F. 5720“ an Haasenstein & Vogler (Gaulus u. Co.), Budapest. 16038

In Erzsébetfalva

ist aus freier Hand zu verkaufen ein aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Boden, Keller und 2 geräumigen Verandas bestehendes, schön gelegenes, Sommer und Winter bewohnbares Haus mit einem 600 Oklaster großen schattigen Garten. Näheres bei Herrn Gustav G. Ghelich, Eisenhändler, Tabakgasse 3. 16028

1. Mai beziehbar

1 Hofwohnung im 3. St. Glöcknerplatz 2, neben der Badgasse. 92566

Billard,

Regelbrett, fast neu, ist zu verkaufen Café Redoute, Deakgasse 2. 92564

Komptoirist,

welcher in gleicher Eigenschaft bereits thätig war, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 92567

Es wird ein junges

Mädchen aus gutem Hause in einer Zuckerverwaaren-Fabrik gegen Salair und ganze Verpflegung aufgenommen. Adr. in der Exp. 92555

12pferdekr. Gasmo-

tor u. Konstruktion wegen Vergrößerung der Fabrik (noch im Betriebe), zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92568

10jähriger Greis-

terei-Posten direkt vom Hausherrn, Fabrik im Hause, nebenan große Tischlerwerkstätten, vom 1. Mai an zu vermieten. Adr. in der Exp. 92569

Hotelbuchhalterin,

Primatrank, der ungarischen Sprache mächtig, für answärts gesucht. Bokorny, Wien, IX. Berggasse 20. 16027

Ein Oberrevisor,

der bei einer größeren Regal-pachtung thätig war, der ungarischen, und deutschen Sprache in Wort und Schrift, der slavischen nur in Wort mächtig, in Komptoir-Arbeiten versiert ist, wird zum sofortigen Eintritt bei der Regal-pachtung in Kaschau aufgenommen. Nur ledige Leute werden acceptirt. 16035

Gesucht

eine lichte, geräumige Werkstätte für Schlosserei, eventuell für Klempnerei, event. für ein kleineres Vorstadt-haus gepachtet. Adr. in der Exp. 92548

Kommis,

Eisenhändler (röm.-kath.), der ungarischen, deutschen u. rumänischen Sprache kundig, sucht Kondition hier oder in einer großen Provinzstadt. Anträge unter „F. J.“ an die Exp. 92559

Egy jó forgalmu

tiszító intézet minden hozzávalóval eladó. Czim a kiadóhivatalban. 92558

Izr. nevelő.

kerestetik pusztára egy III. elemi osztályu tanuhoz. Fizetés 14 frt havonként és teljes elátás. Kilátás mellékeresetre. Czim a kiadóhivatalba. 16037

Eine in gutem Zustande

erhaltene, gebrauchte Brückenwaage wird zu kaufen gesucht von Gaspar Renner, Parkány. 16033

Brauntweinschant,

im besten Betriebe, ist anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92569

Ein Friseurgeschäft

auf lebhaftem Posten ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92581

Französische Bourne,

aus Belfort (Frankreich) direkt angekommen, ohne Reisevergütung, spricht schön französisch, sucht Stelle für Budapest durch Frau Anna Gerion, Budapest, Andrassy-ut 21. 16031

Eine geb. Deutsche,

erfahren in der Erziehung der Kinder, sehr thätig im Haushalt, Nähen und Handarbeiten, sucht Stelle als Gesellschafterin, Stütze der Frau oder zu Kindern. Gest. Offerte unter „Jahres-Zeugnisse“ an die Exp. 92575

Wegen plötzlicher

Abreise wird sofort verkauft komplette Schlaf- und Speisezimmer-Möbel, fast neu, dabeit ein Kinderbett, Nähmaschine, Vorhänge, Kücheneinrichtung, wie auch ein ganz neues Sonnenbad, zu jedem Portale geeignet, event. auch die Wohnung bis Mai, Alles sehr billig zu haben. Adr. in der Exp. 92573

Erzieherin,

deutsche, Französisch, Englisch, Piano gerüst, katholisch, gut. Atteste, sucht Stelle in christlicher Familie auf dem Lande.

Pariserinnen mit

guten Zeugnissen empfiehlt Frau Anna Gerion, Budapest, Andrassy-ut 21. 16031

Geübte

Tailen Schneiderin findet dauernde Beschäftigung bei Irma Bet, Waisnergasse 15. 92561

Maeyar kir. államvasnak

Uzletvezetősége Zagráb, 2456/1894 sz. Hirdetmény. Pécsi osztálymérnökségünknel egy használaton kívül helyezett fordító korong van kieszletben, mely a következő alkatrészekből áll. é. p. 1640 kgr. öntött vas alkatrész. 33 kgr. kovacsolt vas alkatrész és 760 kgr. ócska beföldvassin és hulladékból. E fordító korongot egészen eladai szándékozávan ennek megvételére ezenel nyilvános pályázatot hirdetünk. Az 50 kros bélyeggel ellátott lepecsételt ajánlatok legkésőbb 1894. február hó 28 ig déli 12 óráig a m. kir. államvasutak zagrabi üzletvezetősége szamosztályába czimeze küldendők a következő fehrattal látandók el: „Ajánlat a 2456. szám hirdetményhez.“ Az ajánlati ár 10% 1894 február hó 27-ike déli 12 óráig a zagrabi üzletvezetőség gyűjtő pénztárában óvadék gyanánt letétmennyezendő. Az üzletvezetőség fen tartja magának a jogot, hogy az ajánló között szabadon választhasson. Az ajánlatban megnevezendő azon állomás is melyen az ajánló a felsorolt anyagokat franco átveszi óhajlja. Zagráb, 1894 január 31-én. Az üzletvezetőség.

Ein Friseurgeschäft

auf lebhaftem Posten ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92581

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
fensterlose u. einbruchssichere
Kassen,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
u. Co., wenig gebraucht,
offert billig. Wiener
Fabrikniederlage, Buda-
pest, Göttergasse 6. 91155

Komptoirist gesucht
per 1. März. Vollkommene
Kenntnis der ung. und
deutschen Sprache in Wort
und Schrift erwünscht. Im
Holsfache Bewanderte er-
haltenen Vorzug. Offerte zu
richten an Bernh. Seidner,
Sobor fin. 15962

Acceptire einen intelligenten
tüchtigen
Lehrer,
der meinen 8 Jahre alten
Knaben die 4 Elementar-
klassen unterrichtet und zur
Prüfung im nächsten Herbst
vorbereiten soll. Gehalt
nach Uebereinkommen. Zeug-
nisse kopieren — die nicht
retournirt werden — sammt
Gehaltsansprüchen erbeten
unter Adresse David Wein-
berger, Imreg, Post
Gasse. 15978

Gebrauchte
Grubenschienen,
5-6 Mgr. schwer, werden
zum Anlauf gesucht. Offerte
nebst Angabe des Quan-
tums sind zu richten an
Bernhard Seidner, So-
bor fin. 15963

Eine größere Partie
Zeitungs-Makulatur
ist wegen Raumangel
billig zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 15000

Egy hivatarusno,
ki szallon dolgozni tud.
felvetetik, az elonyomasban
jartasok elonyben reszesul-
nek. Pollak Jozsef,
Kaposvart. 16014

Erzieher,
ledig, 34r., welcher in deut-
schen, ungarischen und he-
bräischen Lehrgegenständen
zu unterrichten befähigt ist,
wird zu 3 Kindern, wovon
zwei in die 2. und eines
in der 4. Normalchulklasse
weiter zu unterrichten sind,
gesucht. Gehalt 15 fl. per
Monat nebst freier Station
mit Wäsche. Derjenige,
welcher zugleich **מורה**
ו**פרנס** ist und hiezu
נכרות besitzt, hat per
Monat um fl. 150 mehr
Gehalt. Diplomirte werden
bevorzugt. Der Posten ist
per sofort oder längstens
bis 1. März zu besetzen.
Offerte mit Schul- und
Wirkungszeugnissen sind
zu richten an Moriz Klein,
Mosony-Teteny. 16010

Ich benötige einen
Kommiss,
welcher der ungarischen,
deutschen und slavischen
Sprache perfekt mächtig ist;
selber muß tüchtig für Mode-
Kurrent- u. Kurzwaaren im
Detail sein. Gehalt von
fl. 15 bis fl. 18 per Monat
sammt gänzlicher Verpfle-
gung. Der Posten ist per
1. März zu betreten. Kohn
Mitka, Ujbánya. 16002

Egy elegans butorozoti
hónapos nagy
utczai szoba
fülkével, előszobával, egész-
külön bejártal a lépcső-
házhoz, gyermektelen es-
ládál az I. emeleten az on-
nal kiadó. Czim a kiadó-
hivatalban. 92402

Hausverkauf.
Das herrliche Haus in
Sillein wird am 26. Fe-
bruar 1. 3. im Hause des
Johann Zahwienky, Vor-
mittags 10 Uhr dem Meist-
bietenden aus freier Hand
verkauft. 16018

**Eine Kurort-Resta-
uration mit 16 Passa-
gier-Zimmern,**
eine Stunde von Budapest,
mit schönem Park und auf
das Elegante eingerichtet,
ist zu verpachten. Jährlicher
Pacht fl. 1200 sammt Ein-
richtung. Näheres bei F.
Hans, Waizner-Boulevard
40, 1. St. 18. 92416

Zum sofortigen Eintritte
wird ein selbständiger und
erfahrener
**Maschinen Konstru-
teur** in einer größeren
Dampfmaschinenfabrik Bu-
dapests gesucht. Mehrjährige
Praxis unerlässlich. Anträge
unter Chiffre „G. M. B.“
an die Exp. 15955

Möbel,
neue u. gebrauchte, einfache
und hochfeine komplette
Schlaf- und Speisezimmer,
als auch einzelne Stücke in
altdeutschem, englischem und
Barockstil kauft und verkauft
Epiger Lipót, Königsgasse
Nr. 3, 1. St. Dasselbst ist
auch eine neue Strickma-
schine billig zu haben. 15908

**Einige ausgebildete
Unteroffiziere**
finden Verwendung bei
einem industriellen Unter-
nehmen. Anträge unter
„Chrlsch“ an die Exp. 92357

Kommiss
von der Schuh- u. Hutbranche
per 1. März gesucht. Reflek-
tierende mögen ihre Zeug-
nisse einfinden. Gehalt 15
Gulden und freie Station.
Adresse Bertalan Böhm,
Herren-Modewaaren-Ges-
chäft, Operies. 16017

Kommiss,
in Spezerei-, Galanterie-
und Manufakturwaaren
gut verkehrt, der deutsch, unga-
risch und rumänisch spricht,
wird bei einem Jahresge-
halt von 150-180 fl. und
ganzer Verpflegung per 1.
oder 15. März bei Samuel
Sollander, Eeska, (Co-
rontal) aufgenommen. 16016

Konditorer,
seit 32 Jahren bestehend,
glänzend eingerichtet, mit
großem Verkehr und mit
bestem Renommée in einer
75.000 Einwohner zählenden
Stadt ist wegen Erkrankung
lastentfrei zu verkaufen.Adr.
in der Exp. 92485

**Bilanzfähiger
Buchhalter,**
perfekter Korrespondent,
französisch, englisch, italia-
nisch, mit langjährigen
Zeugnissen von ersten Hän-
dern sucht entsprechende
Stellung, eventuell auch
bloß für Nachmittags. Gest.
Offerte unter „Sprachenfun-
dig 50“ an die Exp. d. Bl.
erbeten. 92452

**Von Neubauten
kaufe schöne Thüren und
Fenster.** Offerte unter
„Dito“ an die Exp. d. Bl.
92448

**50 Fuhrer schönes
Heu** sind zu verkaufen. Näh.
bei Anton Breinich, Dolný
Miholjac. 92483

**Zu vermieten Fa-
briklokalitäten,** auch für
größere Einlagerungen ge-
eignet, Stallung, Remise
in der Nähe des Donau-
uferbahnhofs, Fabrikge-
gend. Näh. 8. Bez., große
Fuhrmannsgasse 8, T. 1.
92455

**Ein tüchtiger Schuh-
oberheit-Zuschneider** sucht
Stelle; derselbe ist in der
Lederbranche gut bewandert.
Provinz nicht ausgeschlossen.
Briefe unter „Zuschneider“
an die Exp. d. Bl. 92489

Suche zu kaufen
10.000 alte gute Dachziegel
Adr. in der Exp. 92450

**Theresienring 25,
Mestergasse 22,
Sándorgasse 17.**
sind lichte, für Werkstätten
geeignete Souterrain-Lokale,
eventuell mit Geschäftsloka-
len, sofort oder pro 1.
Mai zu vermieten. Näh.
bei Adolfs Dr. Clemér
Muranyi, Franz Deák-gasse
Nr. 14. 92499

Schöne Villa
zu verpachten oder zu ver-
kaufen. Pferdebahnverkehr.
Adr. in der Exp. 92465

Auf der belebteren Seite der
Andrássystraße
schöner Eckposten per 1.
Mai, auch früher zu ver-
mieten. Adr. in der Exp.
92152

**Original Ganzleiche
Walzenstühle**
in denkbar bestem Zustande,
und zwar 5 Stück Nr. 21
Flachmahlstühle, 1 Stück
Nr. 23 Flachmahlstuhl,
4 Stück Nr. 20, 1 Stück
Nr. 17 Ringwalzenstühle,
1 Hoerde'scher Porzellan-
walzen-Stuhl, 1 Fischer'scher
Staubeberer prompt u. billigst
bei Rodvinez & Seisler,
Maschinenfabrik, Budapest,
váci-ut 27. 15930

**Kaufe Häuser
beabs. Demolierung zu
höchsten Preisen.**
Kovács Lipót, VI., Rózsa-
utca 48. 15939

5 fl.
eiserne Betten und mit
Matratze 12 fl., Kinder-
betten 10 fl., Waschtisch
4 fl., Drahtmatratze 10 fl.
Lieferer Wolf Soma, Ung.
Eisenmöbel-Industrie, Bu-
dapest, Dorotheagasse 7./J.
15956

Lotomobile,
alle mit neuer Feuerbüchse
und Bohre, auf das Vor-
züglichste hergerichtet, u. zw.
1 Spierdeck. Lichtenstein,
1 10pferdeck. Clayton und
Shuttleworth, 1 10pferdeck.
Nuffon Proctor, 1 10pferd.
Ang. Staatsbahn, 1 12-
pferdeck. Garrett Sons,
1 10pferdeck. Krause, auf
10 Atmosphären geprüft,
1 12pferdeck. Roben, halb-
stabil, liefern billigst Rod-
vinez & Seisler, Maschi-
nenfabrik, Budapest, váci-
ut 27. 15931

**Eine Partie feine
Kleide in Seide, Leppichen,
Vorhängen, Wolstoffen zu
Spottpreisen.** Ein großer
Leppich 7 fl. bei Josef
Neumann, Nofyengasse 7,
im Hofe. 92299

Preitosen,
Uhren und Silberwaaren
per Kasse oder auf Kredit
lieferer billigst M. Altmani,
Agentur-Geschäft, Budapest,
Theresienring 27, 1. Stod.
91454

Weintrauben.
Einen 5 Kilo-Korb süße, halt-
bare Tafeltrauben fl. 2,20,
einen 5 Kilo-Korb Tafelapfel
fl. 1,25 versendet portofrei
Wilhelm Jelinek, Wein-
bergbesitzer, Böfing bei
Bresburg. 91875

Praktikant
mit guter Handschrift und
Schulbildung wird gegen
festes Gehalt acceptirt. Off.
unter „Lit M. 240“ an die
Exp. 92447

Drestein & Koppel.
Direcan: Budapest, An-
drásy-ut 81, Fabrik:
Kális váci-ut 1239,
Fabrik für Feld-, Wald-
und Industrie-Wagen.
Lieferanten für Lokomotiv-
en, Wagen-, Radfäße,
Näder, Erntetheile, Wei-
den, Drehscheiben, sowie
sämmliche Eisenbahn-Be-
darfsartikel. 15537

Zu vermieten
Theresienring Nr. 40 (Gä-
hans), 1. Stod, 2 Caffee-
zimmer, Vorzimmer, Küche,
Badezimmer, Speis zc. für
1. Mai. Auch als Bureau
geeignet. Elektrisches Licht
und Gasleitung. Näheres
dasselbst 1. Stod Nr. 2.
92283

**Große Kellerlokali-
tät,** verhält, licht, in der
Nähe der Waiznerstraße,
für Werkstätte oder Ver-
kaufslokal geeignet im Hau-
O-utca 5 per 1. Mai zu
vermieten. 92289

Sofort zu vermieten:
Bäcker-Geschäft
mit Backofen und einge-
richtetem Gewölbe, 2 schöne
Gewölbe mit Spiegel-
fenstern, 1 Auslagefenster
separat, VI., Nagy János-
utca 27. 16024

Stallungen,
IX., Mes er-utca 51.
**Keller, Magazin u.
Werkstätte,**
IX., Löny-utca 30.
Polzpläze,
V., Felső ráspart 7 und
IX., Sorokssari-utca 96.
Auskunft erteilt Dr. E. v.
Wagner, Nagy János-utca
27. sz. 16024

**Ich kaufe Zierbäume
u. verschulte Fichten
(2-5 Meter hoch).
Joh. Wein's Spezial-
geschäft für An-
führung von Park-
und Gartenanlagen,
Budapest, Csömör-ut 87.
92493**

**Affekuranz-Aequi-
tator,** der nebenbei auch
Privatkunden zu besuchen
hat, für 100 fl. Kaution
verfügt, acceptire bis 50 fl.
Krumm und Provision. Nur
tüchtige Kraft wolle Offert
unter „Versirt“ in der Exp.
abgeben. 92508

Eiskasten,
fast neu, zu verkaufen Leop-
oldgasse 39. 16025

Wer kauft wöchentlich 5 bis
10 Kilo gute
Kuhbutter?
Anträge unter „M. A. 1“
an die Exp. 16022

Junger Mann,
15-16 Jahre alt, der
deutschen und slavischen
Sprache mächtig, mit schöner
Handschrift, wird für eine
dreigäterige Dampfzäge
in Galizien als Praktikant
mit 15 fl. ö. W. monat-
lichem Lohn per sofort auf-
genommen. Offerte in eigen-
händiger Schrift sind unter
Chiffre „Willig“ bis 28. d.
an die Exp. d. Bl. einzu-
senden. 16019

Ein überpflanztes
Mignon-Klavier
wird zu kaufen gesucht.
Adr. in der Exp. 16003

Kredenz
mit Säulen und Trumeau-
Spiegel zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 92456

Ein tüchtiger Agent sucht
Vertretungen und Agentu-
ren für
Polen und Russland.
Prima Referenzen. Offerte
unter „M. C.“ an die Exp.
d. Bl. 92139

Prof. S. Bloch,
cm. Handelsschulprofes-
sor, dipl. u. prakt. Buch-
halter, Aut. rásfirt. 28,
bildet Schüler mit Geneh-
migung eines hohen kön-
iguar. Ministeriums ddo.
10. Nov. 1877, 3. 28698,
vollkommen für's Komptor
aus, u. zw.: in der einf.
und doppelten

Buchführung
(für Bank-, Wechsel- und
Waarengeschäfte), Merk-
antilrechnen, Korrespondenz,
Schön- und Rechsichreiben
mit deutschem und unga-
rischem Vortrage, besorgt
auch Büchereinrichtungen u.
Abschlüsse (Bilanzirungen).
Damen erhalten separaten
Unterricht. Schüler aus der
Provinz werden bei mir in
kürzester Zeit vollkommen
ausgebildet und erhalten
ganze Verpflegung. Ein-
schreibungen zu den
Abendkursen
täglich.
Brieflichen Unterricht in
der Buchführung besorge
ich prompt. Honorar maßig.
92557

Ein Eckhaus
in Klempel, in der Nähe
der Bahn- und Vizinalbahn-
Stationen, mit 300°
Grund ist um 1600 fl. zu
verkaufen. Gleich zu erlegen
800 fl. Neben diesem
Haus ist noch eine Haus-
stelle oder Villagrund mit
300° Klasten um 700 fl.
zu verkaufen. Näheres beim
Eigentümer Ludwig
Müller, Budapest, Sorok-
särer-gasse Nr. 4. 16006

Ein intelligentes
Fräulein
sucht Stelle als Verkäuferin
oder in einem Geschäft als
Kassierin, die eventuell auch
Kautions leisten kann. Adr.
in der Exp. 92560

Stiefelwebern,
kleine, runde, gelbe, liefert
von 50 Kilo aufwärts mit
16 fl. per 100 Kilo, J. Schir,
Bihar-Derecske. 15954

Fabrik mit
16pferdeck. Stabilmaschine
sammt Wohnhaus in Bu-
dapest, ferner mehrere Mehlm-
cylinder, Wägerei-utzeuge zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
92099

**Inkassant mit Kau-
tion,** derzeit in selber Eigen-
schaft, repräsentationsfähig,
sucht Posten unter bezeich-
neten Bedingungen. Gest.
Anträge unter „Kautions-
fähig“ an die Exp. 92480

Kleines Haus mit
4-5 Zimmern zu kaufen
oder zu pachten gesucht.
Josefstadt bevorzugt. Adr.
in der Exp. 92479

Nett möbliertes
Monatzimmer,
Elisabethring, separater
Eingang, für einen Herrn
um monatlich 10 fl. per
15. Februar zu vermieten.
Wo? sagt die Exp. 92481

Privatbeamter,
technisch gebildet (Bauzeich-
ner), Kalligraph, flinker
Rechner, in der Buchfüh-
rung gewandt, sucht seinen
Posten je eher zu ändern
für Budapest oder Umge-
bung. Adr. in der Exp.
92484

Ein feines
Salon-Klavier,
bereits neu, vorzüglicher
Klang, erster Meister, ist
billig zu verkaufen. Dasselbst
ist billiges Geld-Zarichen
zu guten Bedingungen zu
haben. Einige Häuser und
Gründe, zu denen wenig Geld
nötig ist, hier vorangezeigt
zum Verkauf. J. J. Cötöös,
Kronprinzgasse 11. 92409

**Erfahrener Kauf-
mann,** selbstständig thätig
gewesen, in der Herren-
Konfektions-, Manufaktur-
und Kurzwaaren-Branche
vollkommen versirt, sucht
Stelle als Reisender oder
Primär. Gest. Anträge
unter „Tüchtig“ an die Exp.
92459

**Luftkurort-Resta-
uration mit 16 Zimmern,**
eine Stunde von Buda-
pest, mit schönem Park, zu
verpachten. Jährlicher Pacht
1200 fl. sammt Restaura-
tions-Einrichtung. Näh. bei
N. Nöner, Keupest, Haupt-
gasse. 92457

Bauzeichner
sucht Posten. Briefe erbeten
unter „B. I.“ an die Exp.
92462

Theer-Decken
mit 50% billiger als überall,
naturimprägnirt, neue und
gebrauchte. Dieselben wer-
den leichweise zu sehr ma-
ßigen Preisen überlassen.

S ä c e,
neue und gebrauchte, zu
flamend billigen Preisen,
ebenso Reps- u. Einfahr-
plachen mit 3 fl. 20 fr.
zu haben bei Adolf Nagel,
Budapest, Arany János-
gasse Nr. 10. 15551

Familienhaus
(Villa) mit schönem Garten,
300°°, Ecke der Csömör- und
Allee und Bajazgasse, an
der elektrischen Eisenbahn
gelegene (Stadtmaße-Allee
Nr. 12), ist aus freier Hand
zu verkaufen. Näh. dasselbst.
15868

Arany es ezüst
törmelekek et lezmagasabb
árban bevált Ellinger Albert
ekszerezés, V., Förd-utca
1. sz. 15849

Agenten,
denen daran liegt, sich eine
dauernde und einträgliche
Stellung zu verschaffen,
finden gegen Salary und
hohe Provision sofort
Engagement. Adr. in der
Exp. 15629

Igen élénk helyen!
Egy nagy pinczeraktar föld-
sinti irodahelyiségei vagy
anélkül, azonkívül egy kávé-
mérésnek igen alkalmas
helyiség kiadó. Czim a ki-
adóhivatalban. 92444

Gelegenheitskauf.
Wegen Abreise sind billigst
Speisezimmer, ein Barock-
Schlafzimmer, Herren-Gar-
nituren, ein großer Smyrna-
Teppich zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 92406

Ziegelmeister,
der mit Ringen und
Maschinenbetrieb bewandert
ist, wird acceptirt. Offerte
mit Zeugniskopien und Ge-
haltsansprüchen unter „G.
D.“ an die Exp. 92428

Familienhaus,
komfort eingerichtet, zwei
Wohnungen, Miete 1200
Gulden, Preis 18.000 fl.,
ist zu sehr günstigen Be-
dingnissen zu verkaufen.
Näheres in der Exp. 15733

Mehl-Reisender,
der deutschen und unga-
rischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, tüch-
tige Kraft, wird für eine
Budapester Mühlenver-
waltung gesucht. Offerte unter
„Strebsam und fleißig“ an
die Exp. 92530

Spezereihandlung,
30jähriger Eckposten, mit
sicherem Kundenkreis, sofort
zu verkaufen. Näheres in
den Nachmittagsstunden bei
Grünfelder u. Reichfeld,
Café Ellenberger, Kirávy-
utca 52. 92534

Der
Fürsten
gerade wird
sich, den
Das dieses
siner Regier
gefakt sein
Wort zur
zwar, daß
einer parlau
Sache trug.
bei der Ed
diplomatisch
Zeitung, zu
ruhe beziehe
rade heraus
daß der Be
Politik gew
zuerst die
helm II. un
ten Begegn
worden, d
Kopf, da d
habe wieder
nen, um de
fragte sich
Kaiser mit e
kehr treten f
richteten, oh
menn seine
Ja, es gab
schlitzgehen
pompöse W
war, weil
in irgend e
besonderer
das Merkw
Kaiser und
über Politik
der Regier
eine politis
anderen No
erklärt, daß
mark's dur